

Impulse zur bibliothekspädagogischen Arbeit. Band 3

Bibliothekspädagogik: Gemeinsam lernen. Gemeinsam stark. Bildung setzt Zeichen.

Die Thüringenweite AG Benutzerschulung

27. Oktober 2001 – 9. Dezember 2009



Herausgeberin

Thüringenweite AG Benutzerschulung
beim Landesverband Thüringen im Deutschen Bibliotheksverband e. V.

c/o Universitätsbibliothek Erfurt
Nordhäuser Str. 63
99089 Erfurt

Redaktion: Holger Schultka

Redaktionsschluss: 20.01.2010

Inhalt

Einleitung	5
Internetseiten	7
Berichte	21
Ausblick – Fortsetzung.....	99
Arbeitsergebnisse	103
Weitere Ergebnisse.....	123
Bewerbungsunterlagen zum Förderpreis des Thüringer Bibliothekspreises 2008.....	133
Bibliothekspädagogische Lernwerkstatt 2009	145
Buch-Aktion 2009	155
Dank	165

Einleitung

Die Idee zur Gründung der Thüringenweiten AG Benutzerschulung ist am 27. Oktober 2001 auf dem 7. Thüringer Bibliothekstag in Schmalkalden entstanden. Die Gründungssitzung fand am 29. Mai 2002 in der Universitätsbibliothek Weimar statt. Auf ihrem 17. Treffen am 9. Dezember 2009 hat die Thüringenweite AG Benutzerschulung nach siebenjähriger intensiver und erfolgreicher Arbeit ihre Tätigkeit eingestellt.

Der vorliegende Band dokumentiert das Geleistete.

Antje Behrendt, Mitarbeiterin der Bibliothek der Fachhochschule Erfurt und Mitgestalterin der Thüringenweiten AG, resümiert in einer E-Mail vom 19. Januar 2010 an den ehemaligen Sprecher der AG:

„Unser neues Konzept für die Strukturierung der Schulungen wurde sehr gut angenommen und das bedeutet in Zukunft hier in der FH-Bibliothek viel viel mehr Veranstaltungen. Damit tue ich das auch, was wir oft in der AG besprochen haben und es werden die Dinge eingesetzt, die ich von Dir und den anderen gelernt habe und die wir gemeinsam gelernt haben (Aufgabenbögen, Eröffnung der Veranstaltung ...). Dafür danke ich sehr.“

Internetseiten

UNIVERSITÄT ERFURT | UNIVERSITÄTS- UND FORSCHUNGSBIBLIOTHEK ERFURT/GOTHA

Bibliothekspädagogik

Aktuelles Kalender Kontakt

Home Einführung BP AG Benutzerschulung Internetlinks Praxis-Tipps

Bibliothekspädagogik

Auf einen Blick:

Bibliothekspädagogik

- Theorie und Praxis des Lehrens und Lernens in und durch Bibliotheken
- ein Serviceangebot von Bibliotheken für Kinder, Jugendliche und Erwachsene
- findet statt in der *teaching/learning library*
- hat viele Ausdrucksformen
- respektiert und fördert menschliche Vielfalt

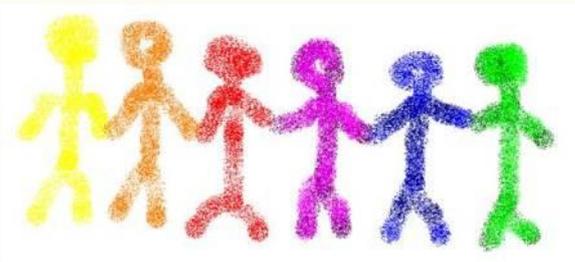
Kooperationsvereinbarung (pdf):

[Schule und Bibliothek](#)
(Thüringer Kultusministerium + Landesverband Thüringen im Deutschen Bibliotheksverband)

Bibliothekspädagogik

Gemeinsam lernen. Gemeinsam stark. Bildung setzt Zeichen.

Die Thüringenweite AG Benutzerschulung



Mitgliedsbibliotheken (Auswahl):

Öffentliche Bibliotheken

Erfurt: Stadt- und Regionalbibliothek
[Veranstaltungen](#)

Gera: Stadt- und Regionalbibliothek
[Führungen und Veranstaltungen](#)
[Jubi](#)
[Medientipps](#)

Jena: Ernst-Abbe-Bücherei
[Bibliothek, Schule und Familie](#)
[SchuBINet](#)

Wissenschaftliche Bibliotheken

Erfurt: FH-Bibliothek
[Schulungsangebot](#)

Erfurt/Gotha: UFB
[Lernangebote](#)
[Lebenslanges Lernen](#)

Jena: ThULB
[Schulungen und Führungen](#)

© Holger Schultka, letzte Änderung: 3.12.2009

Impressum [Drucken](#)

Studium Forschung International Universität Campus

Auf einen Blick:

Bibliothekspädagogik

- Theorie und Praxis des Lehrens und Lernens in und durch Bibliotheken
- ein Serviceangebot von Bibliotheken für Kinder, Jugendliche und Erwachsene
- findet statt in der *teaching/learning library*
- hat viele Ausdrucksformen
- respektiert und fördert menschliche Vielfalt

Was ist Bibliothekspädagogik?

Bibliothekspädagogik ist Theorie und Praxis des Lehrens und Lernens in und durch Bibliotheken – mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen.

Bibliothekspädagogik entwickelt in Bibliotheken edukative Serviceangebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Bibliothekspädagogik entfaltet und entwickelt sich in der *teaching/learning library*. Die *teaching/learning library* ist ein Modell, wie man Bibliotheken organisieren kann, damit in ihnen Edukation möglich wird, sowie das Ergebnis des Modellierens.

Bibliothekspädagogik hat viele Ausdrucksformen: Unterrichtsstunde, Lehrveranstaltung, Leseförderung, Ausstellung, Bibliothekseinführung, historischer Bibliotheksrundgang, Architekturführung, Selbstlernmaterial, lernfreundliche Bibliothekshomepage, Fortbildung für Erwachsene, Unterstützung von propädeutischen Lehrveranstaltungen, Seminarfachunterricht, Informationskompetenztraining, informeller Lernbereich in der Bibliothek, lernfreundliche Bibliothekshomepage, Vortragsreihe, Lesereihe, Lernimpulse im Bibliotheksraum, Quellensammlung, Arbeitsgemeinschaft in der Bibliothek, Hausaufgabenhilfe in der Bibliothek, Literaturclub usw.

Bibliothekspädagogik respektiert *diversity*, menschliche Vielfalt. Bibliothekspädagogik benachteiligt keinen und grenzt niemanden aus. BibliothekspädagogInnen arbeiten somit zusammen mit Kindergartenkindern, SchülerInnen, Studierenden, Arbeitenden (Menschen mit bezahlter und ohne bezahlte Arbeit), SeniorInnen, MigrantInnen, Mädchen, Jungen, Großen, Kleinen, Jüngeren, Älteren, Blinden, Hörenden, BrillenträgerInnen und vielen anderen Menschen.

Bibliothekspädagogik berücksichtigt Zielsetzungen, Haupt- und Nebenaufgaben sowie das Leitbild der Bibliothek und ihrer Trägereinrichtung.

In Auswahl

KooperationspartnerInnen	Kompetenzen	Was man in Bibliotheken lernen kann
<ul style="list-style-type: none"> • Eltern • LehrerInnen • HochschullehrerInnen • Kindergärten • Schulen • Hochschulen • Volkshochschulen • Freizeitpädagogische Einrichtungen • Einrichtungen der Aus-, Fort- und Weiterbildung • Museen und museums- 	<ul style="list-style-type: none"> • Ästhetische Kompetenz • Historische Kompetenz • Info'kompetenz • Lernkompetenz • Lesekompetenz • Mathematische Kompetenz • Medienkompetenz • Multikulturelle Kompetenz • Recherchekompetenz • Schreibkompetenz 	<ul style="list-style-type: none"> • Berichten • Bibliographieren • Bibliotheken benutzen • Bücherwissen • Chronologisieren • Definieren • Erzählen • Exzerpieren • Fakten neu zusammenstellen • Geistig arbeiten • Konspektieren

<ul style="list-style-type: none"> • Theater und theaterpädagogische Abteilungen • TrägerInnen der Bibliothek 	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstkompetenz • Sozialkompetenz • Sprachkompetenz 	<ul style="list-style-type: none"> • Kulturgut entdecken • Lesen • Medienwissen • Nacherzählen • Protokollieren • Quellen auswerten • Recherchieren • Rezensieren • Schreiben • Textsorten unterscheiden • Überprüfen • Vergleichen • Wissenschaftlich arbeiten • Zusammenfassen
---	---	--

Bildend wirken: das Leben, Gespräche, Unterricht, Hochschullehre, Vorträge, Ausstellungen, die Natur, Bücher, das Erfinden von Geschichten, Malen, Schreiben, Befragen, Nachdenken, Recherchieren, Ausprobieren, Beobachten ...

Artefakte enthalten materialisierte menschliche Wesenskräfte; Natur lässt uns Naturzusammenhänge erkennen; jeder Mensch ist ein lebendiger Zeit- und Kulturzeuge; Tätigkeiten und soziale Beziehungen verändern uns.



Zitat:

"Für die meisten komplexeren Arbeitsfelder, von der Philosophie bis zum Ingenieurwesen, gelten schließlich genau die gleichen Bedingungen. Auch dort ist geistiger Freiraum eine selbstverständliche Grundvoraussetzung für die Entwicklung eigenständiger Problemlösungen, auch dort lähmen kurzsichtige Effizienzdiktate auf Dauer die kreativen Kräfte aller Beteiligten." (Christian Demand)

Demand, C.: Wie ernst nimmt die Akademie ihre eigene Lehre?. - In: Montag-Stiftung Bildende Kunst (Hrsg.) [u.a.]: Neue Wege der Kunsthochschulen in die Gesellschaft. Nürnberg : Verl. für Moderne Kunst, 2007, S. 26-31, dort S. 27)

Die Thüringenweite AG Benutzerschulung

Grunddaten

- gehört zum Landesverband Thüringen im Deutschen Bibliotheksverband e. V.
- 27.10.2001 – Gründungsidee zur AG entsteht auf dem 7. Thüringer Bibliothekstag in Schmalkalden
- 29.05.2002 – Gründungssitzung findet in der Universitätsbibliothek Weimar statt

Arbeitsschwerpunkte

- praktische und theoretische Auseinandersetzung mit dem Thema "Bildungsarbeit in öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken"
- Förderung der bibliothekspädagogischen Idee
- praxisnaher Erfahrungsaustausch
- Förderung von Bildungsarbeit in wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliotheken
- Förderung von Lernen im Lebenslauf in Bibliotheken
- Suche nach und Entwicklung von zeitgemäßen Bildungskonzepten
- kollegiales Lernen (voneinander und miteinander lernen)
- Ideentransfer
- bibliothekspädagogische Fortbildungen und Beratungen für Thüringer Bibliotheken

Die Mitglieder der AG treffen sich zweimal im Jahr.

Mitglieder

In der AG arbeiten 13 BibliothekarInnen und ein ständiger Gast zusammen. Wir sind zwölf Frauen und zwei Männer mit ähnlichen und zugleich verschiedenen Lebenswegen, Lernbiographien, Lehrauffassungen usw. Unsere Unterschiede und unsere Gemeinsamkeiten wirken sich auf unsere Zusammenarbeit fruchtbringend aus. Unsere Arbeit lebt von Einigkeiten, kreativen, kontroversen Diskussionen, geistigen Umwegen, spontanen Aufbrüchen, gegenseitiger Hilfe, unserer Neugier, vom Zuhören, Hinhören, Bewahren, von der Freude am Lernen und unserer Liebe zu Bibliotheken.

Wissenschaftliche Bibliotheken

Erfurt: FH-Bibliothek (Antje Behrendt)

Erfurt/Gotha: Universitäts- und Forschungsbibliothek (Holger Schultka, Sprecher der AG)

Ilmenau: Universitätsbibliothek (Silke-Maria Paul)

Jena: Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek (Sabine Knoche)

Nordhausen: FH-Bibliothek (Christine Kopka)

Schmalkalden: FH-Bibliothek (Silvia Schulz)

Weimar: Herzogin Anna Amalia Bibliothek (Petra Graupe)

Weimar: Universitätsbibliothek (Brigitte Leine)

Öffentliche Bibliotheken

Erfurt: Landesfachstelle für Öffentliche Bibliotheken in Thüringen (Heike Bräuer)

Erfurt: Stadt- und Regionalbibliothek (Constanze Bartosch)

Gera: Stadt- und Regionalbibliothek (Astrid Kuschicke)
Jena: Ernst-Abbe-Bücherei (Gesine Bankwitz)
Rudolstadt: Stadtbibliothek (Ulrike Keil)

Ständige Gäste

Merseburg (Sachsen-Anhalt): FH-Bibliothek (Dr. Frank Baumann)

Kontakt

Holger Schultka

Sprecher der Thüringenweiten AG Benutzerschulung

c/o Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha
Postfach 90 02 22
99105 Erfurt

Hausanschrift:
Nordhäuser Str. 63
99089 Erfurt

Tel.: 0 361/737-5747
Fax: 0 361/737-5779
holger.schultka@uni-erfurt.de

Projekte der Mitgliedsbibliotheken (in Auswahl)

[Durch Lesen punkten](#) (Landesfachstelle für Öffentliche Bibliotheken in Thüringen) – pdf

[Jubi. Die Jugendbibliothek](#) (Stadt- und Regionalbibliothek Gera)

[SchuBiNet](#) (Ernst-Abbe-Bücherei Jena)

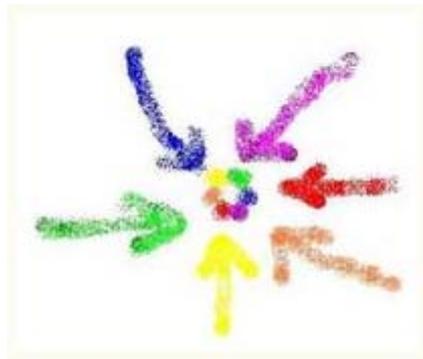
[Jugendliche im Freiwilligen Kulturellen Jahr](#) (Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar) – pdf

[Rechercheübung im Rahmen der Propädeutik für alle Studienanfänger](#) (UFB Erfurt/Gotha)

[Seminarfach-Unterricht in Bibliothek und Museum](#) (UFB Erfurt/Gotha, FH-Bibliothek Erfurt, Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt + weitere Bibliotheken und ein Museum) – pdf

Unterstützung von "[Mentor Erfurt, die Leselernhelfer](#)" + Leseförderung (Kinder- und Jugendbibliothek der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt in Zusammenarbeit mit der Lernwerkstatt von "[Mentor Erfurt, die Leselernhelfer](#)")

[Wissen erobern](#) (Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar, UB Weimar + weitere Bibliotheken) – pdf



Fortbildungsteilnehmer wünschen sich von der AG

Erwartungen an die AG, aufgeschrieben von TeilnehmerInnen während der Fortbildungsveranstaltung "Bildungsarbeit in Öffentlichen Bibliotheken – Kulturelle Bildung – Bibliothekspädagogik" der AG am 24.09.2008 in Erfurt in der Landesfachstelle für Öffentliche Bibliotheken in Thüringen

- Ideen oder Vorschläge, wie man besser in Kontakt mit Lehrern kommt, um überhaupt Klassen in die Bibliothek zu bekommen.
- Konkrete Alternativen zu "herkömmlichen" Bibliothekseinführungen, die aber personell und zeitlich relativ leicht umzusetzen sind.
- Austausch fertiger Ideen inklusive talentierter Mitarbeiter.
- Fortbildung der Bibliothekare als Pflicht?!
- Erfahrungsberichte, praktische Beispiele – Was kommt an bei den verschiedenen Benutzergruppen?
- Kommunikation Schule – Bibliothek. Wie kann man sie verbessern?
- Fertige Angebotsbausteine für kleine Bibliotheken (Gemeindebibliotheken)!
- Veröffentlichung von Unterrichtsentwürfen, Veranstaltungsentwürfen, Aufgabenblättern usw. (Materialpool, Materialdatenbank) in der Landesfachstelle.
- Zusammenarbeit mit ThILLM verstärken.
- Wo wird in der Lehrerausbildung auf die Möglichkeit der Kooperation mit Bibliotheken hingewiesen? Kann die AG da mehr tun?
- Neuerscheinungsdienst mit didaktischen Impulsen!
- Buchbare edukative Veranstaltungen, die zentral angeboten werden, und von den kleinen Bibliotheken angefordert/"geliehen" werden können.
- Einmal im Jahr einen Erfahrungsaustausch für alle Interessierten unter Anleitung der AG. Dort edukative "The best of ..." vorstellen.
- Wie machen Kollegen Bibliotheksführungen usw.? Hospitationsmöglichkeiten eröffnen.
- Gemeinsam Projekttag für Schulen vorbereiten.
- Gelungene Veranstaltungen auf der Internetseite vorstellen.

- Ein Baukastensystem Benutzerschulung entwickeln. Dieses soll fertige Veranstaltungskonzepte enthalten (einschließlich aller benötigten Materialien).
- Exkursionen zu beispielhaften Einrichtungen.
- Mehr Fortbildungsveranstaltungen zum Thema Bibliothekspädagogik.
- Fertige Praxisbeispiele für das Lernen mit Senioren.
- Fortbildung für PowerPoint.
- Bildungsveranstaltungsrezepte.
- Bitte ein Bilderbuch zur Bibliothekseinführung entwickeln!



Internetlinks (in Auswahl)

memory.loc.gov/learn/

The learning page ... : especially for teachers / Library of Congress, Washington, DC

www.bibliotheksportal.de/hauptmenu/themen/bibliothek-und-bildung/

Bibliothek und Bildung [beim] Bibliotheksportal, Kompetenznetzwerk für Bibliotheken / Deutscher Bibliotheksverband

www.bildungsserver.de

Deutscher Bildungsserver

www.bne-portal.de

Bildung für nachhaltige Entwicklung / Deutsche UNESCO-Kommission

www.decet.org

DECET, Diversity in Early Childhood Education and Training

www.dghd.de

Deutsche Gesellschaft für Hochschuldidaktik

www.hab.de/forschung/nachwuchs/schuelerseminar.htm

Wolfenbütteler Schülerseminare / Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel

www.hdw-nrw.de

HDW-NRW : Zukunft des Lehrens und Lernens an Hochschulen / Netzwerk Hochschuldidaktische Weiterbildung Nordrhein-Westfalen

www.hugo-kuekelhaus.de

Hugo-Kükelhaus-Gesellschaft Soest e. V.

www.infokompetenz.de

infokompetenz.de : Informationskompetenz für Schüler / Verein INFOKOS, Hannover

www.informationskompetenz.de

IK, Informationskompetenz / Redaktion: Christiane Holtz (Universitäts- und Landesbibliothek Bonn) [u. a.]

www.kmk.org

Kultusministerkonferenz – Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland

www.kpz-nuernberg.de

Kunst- und Kulturpädagogisches Zentrum der Museen in Nürnberg

www.learn-line.nrw.de/angebote/methodensammlung/

Methodensammlung : Anregungen und Beispiele für Moderatoren / Landesinstitut für Schule/Qualitätsagentur. Hupfeld, Walter (Betreuer)

www.lehridee.de

Lehridee : Ideen und Konzepte für das Lernen und Lehren / Netzwerk HDW-NRW ; Hochschulbibliothek der FH Bielefeld

www.lernkompetenz.th.schule.de

Materialien für Schulentwicklung und Förderung von Lernkultur / ThILLM

www.lesen-in-deutschland.de

Lesen in Deutschland / Informationszentrum Bildung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)

www.mentor-leselernhelfer.de

Mentor – die Leselernhelfer Hannover e. V.

www.oper-leipzig.de/extras_fuer_kinder.html

Musiktheaterpädagogik der Oper Leipzig

www.schulmediothek.de

Das Portal rund um das Thema Schulmediothek / Deutscher Bibliotheksverband ; Deutscher Bildungsserver

www.stiftunglesen.de

Stiftung Lesen

www.thillm.de

Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien, Bad Berka
Enthält die Thüringer Lehrpläne!

www.ub.uni-konstanz.de/serviceangebote/teaching-library.html

Teaching Library / Bibliothek der Universität Konstanz

Checkliste "Veranstaltungsplanung"

Haben Sie für Ihre Veranstaltung bereits Folgendes bedacht?

- Thema und Inhalte der Veranstaltung
- Prägnanter Titel für die Veranstaltung
- Veranstaltungszeit und -dauer (Tag, Woche, Monat; eine Stunde, einen Tag, mehrere Tage, eine ganze Woche ...)
- Ort der Veranstaltung
- Notwendige Hilfsmittel, Materialien
- Art der Veranstaltung (Fortbildung, Hochschullehre, Schulunterricht, Freizeitveranstaltung ...; Unterrichtsveranstaltung, Vorlesung, Stationsarbeit, Lernatelier, Open Space, Vortrag mit Diskussion, Gespräch, Übung ...)
- Zielgruppe(n)
- Ziel der Veranstaltung
- Veranstaltungsablauf (Veranstaltungsphasen; Pausen)
- Methoden (methodische Vielfalt; Können die Teilnehmer aktiv werden?)
- Warum soll es gerade diese Veranstaltung so geben?
- Kooperationspartner
- (Verhaltens)Regeln für die Veranstaltung
- Visualisierung wichtiger Informationen
- Hauptinformationen als Handout für die Teilnehmer
- Störungen in der Veranstaltung thematisieren und gemeinsam klären

Vergleiche dazu auch: Israel, Udo ; Zeuner Ariane: Seminargestaltung oder: Kann ich einen Workshop selber leiten? : Empfehlungen und Handreichungen für die Durchführung von Seminaren. – In: A&F-Handreichungen : Materialien zur radiojournalistischen Aus- und Fortbildung in nichtkommerziellen Radios ; Praxishandbuch für Lehrende und Lernende / Israel, Udo (Red.) ; Reimann, Andreas (Red.). Bildungszentrum Bürger-Medien (Hrsg.). 1. Aufl. München : Kopaed, 2005, S. 105–152; dort S. 134–136.



Veranstaltungsregeln (Gruppenregeln)

1. Wir laden dazu ein, neue Ideen auszuprobieren.
2. Sprich in der Sprache deiner Wahl.
3. Es ist in Ordnung, anderer Meinung zu sein.
4. Es ist nicht in Ordnung, andere zu beleidigen.
5. JedeR ist verantwortlich, dass wir dahin kommen, wohin wir wollen.
6. Wenn dich etwas stört, sprich es in der Gruppe an.
7. Achte sowohl auf den Inhalt als auch auf den Prozess.
8. Hab Vertrauen.
9. Beginne bei dir selbst.

Flechtker, Beate ; Reimann, Andreas: Die Lernenden : Umgang mit Unterschieden. – In: A&F-Handreichungen : Materialien zur radiojournalistischen Aus- und Fortbildung in nichtkommerziellen Radios ; Praxishandbuch für Lehrende und Lernende / Israel, Udo (Red.) ; Reimann, Andreas (Red.). Bildungszentrum Bürger-Medien (Hrsg.). 1. Aufl. München : Kopaed, 2005, S. 73–104; dort S. 81–82. Regeln deutsch nach: Koopman, Arabella ; Robb, Helen: Shifting paradigms : using an anti-bias strategy to challenge oppression and assist transformation in the South African context. Lansdowne : Early Learning Resource Unit (ELRU), 1997 (A publication of the Anti-Bias Project), [Seite für Flechtker/Reimann nicht angegeben].

Veranstaltungsregeln (Quicklinks):

[Lieber gleich berechtigt](#) (pdf)

[Schülerarbeitsblatt "Gruppenarbeit"](#) (pdf)

[Seminarregeln](#) [veröffentlicht beim Institut für Friedenspädagogik Tübingen e. V.] – pdf

[Seminarregeln in Anlehnung an Ruth Cohn](#) (pdf)

[Themenzentrierte Interaktion](#) (pdf)

Thüringenweite AG Benutzerschulung gegründet

Am 29. Mai 2002 wurde in Weimar die Thüringenweite Arbeitsgemeinschaft Benutzerschulung beim Landesverband Thüringen im Deutschen Bibliotheksverband e.V. gegründet.

Die Idee zu dieser Initiative ist auf dem 7. Thüringer Bibliothekstag in Schmalkalden am 27. Oktober 2001, der dem Thema "Bibliotheken - Partner lebenslangen Lernens" verpflichtet war, entstanden. Der Vorstand des DBV-Landesverbandes Thüringen unterstützte den Wunsch, den Erfahrungsaustausch zum Thema Benutzerschulung zwischen den Thüringer Bibliotheken zu institutionalisieren. Frau Trenkmann als Vorsitzende des Landesverbandes hat die Direktoren der größeren wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliotheken Thüringens angeschrieben und um die Benennung eines Ansprechpartners gebeten. Die Resonanz war sehr positiv, sodass Herr Dr. Simon-Ritz als Fortbildungsbeauftragter des DBV-Landesverbandes die Vertreter aus 13 Bibliotheken zur 1. Sitzung der Thüringenweiten Arbeitsgemeinschaft Benutzerschulung nach Weimar in die Universitätsbibliothek einladen konnte.

An der 1. Sitzung nahmen 10 Bibliothekarinnen und Bibliothekare aus folgenden Bibliotheken teil:

1. Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt
2. Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha
3. Stadt- und Regionalbibliothek Gera
4. Universitätsbibliothek der Technischen Universität Ilmenau
5. Ernst-Abbe-Bücherei Jena
6. Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena
7. Bibliothek der Fachhochschule Nordhausen
8. Bibliothek der Fachhochschule Schmalkalden
9. Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar
10. Universitätsbibliothek der Bauhaus-Universität Weimar

Leider konnten die Bibliothek der Fachhochschule Erfurt und die Bibliothek der Fachhochschule Jena zur 1. Sitzung keinen Vertreter delegieren.

Die Bibliothek der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar signalisierte, dass die Bibliothek sich leider zur Zeit nicht an der Arbeit der AG Benutzerschulung beteiligen kann, die Bibliothek die Gründung der AG jedoch begrüßt und über die Arbeitsergebnisse gern informiert würde.

Herr Dr. Simon-Ritz leitete und moderierte als Fortbildungsbeauftragter des DBV-Landesverbandes die 1. Sitzung der Arbeitsgemeinschaft.

Zunächst stellten sich die Vertreter der einzelnen Bibliotheken einander vor, sprachen über die gesammelten Benutzerschulungserfahrungen, stellten exemplarisch dar, was in der jeweiligen Bibliothek in Sachen Benutzerschulung geleistet wird, äußerten Gedanken darüber, was die Arbeitsgemeinschaft Benutzerschulung zukünftig leisten könne. Sehr schnell kamen die Teilnehmer zu Detailfragen der Benutzerschulung. So ging es um Fragen des pädagogischen Know-hows, den Umgang mit "schwierigen" Schulungsteilnehmern, die Gestaltung von Selbstlernmaterialien, die Schnittstellen zwischen Benutzerschulung und Öffentlichkeitsarbeit, Teilnahmegebühren für Benutzerschulungsveranstaltungen, den

Seminarfachunterricht der Thüringer Gymnasien und die Auswirkungen auf die Benutzerschulung seit der Einführung dieses Unterrichtsfaches.

Die Teilnehmer verständigten sich auf erste Themen, die die Arbeitsgemeinschaft zukünftig bearbeiten könnte, so z.B.:

- Wie machen wir uns selbst fit? Wie und wo können wir pädagogisches Grundwissen erwerben? (In diesem Zusammenhang sicherte Herr Dr. Simon-Ritz als Fortbildungsbeauftragter seine Unterstützung bei der Organisation von Fortbildungsmaßnahmen zu.)
- Die Definition von Zielgruppen der Benutzerschulung: Für wen sollten wir Kurse anbieten? Kann man kleinere Zielgruppen zu größeren zusammenfassen?
- Welche Inhalte sollten Bibliotheken in Schulungsveranstaltungen zum Gegenstand des Lernens machen?
- Wie kann man Lerninhalte methodisch sinnvoll vermitteln?
- Wie sollte ein Schulungsraum eingerichtet werden, damit er für verschiedene Schulungssituationen flexibel nutzbar ist?
- Sollten für Schulungsveranstaltungen Gebühren erhoben werden?
- Wie gestaltet man die Öffentlichkeitsarbeit und das Marketing für die Schulungsveranstaltungen so effektiv, dass die Schulungsveranstaltungen als Reaktion darauf voll ausgebucht sind?
- Wie geht man mit den neuen Anforderungen, die von Seiten der Gymnasien seit der Einführung des Seminarfachs an die Benutzerschulungen der Bibliotheken herangetragen werden, um?

Die Teilnehmer der Arbeitsgemeinschaft Benutzerschulung entschieden, sich mit der letzten Frage gleich noch in der 1. Sitzung auseinanderzusetzen.

In einer lebhaften Diskussion verständigten sich die Teilnehmer darüber, dass das Seminarfach ab September 1999 verbindlich in Thüringen in der gymnasialen Oberstufe eingeführt worden ist. Das Seminarfach zielt darauf ab, die Studierfähigkeit der Abiturienten zu verbessern. Der Unterricht im Seminarfach erstreckt sich über die Klassen 10, 11 und 12. Am Ende des Seminarfachunterrichts steht die Erstellung und Abgabe einer Seminarfacharbeit, die als eine vorwissenschaftliche Arbeit anzusehen ist und den formalen Kriterien einer wissenschaftlichen entsprechen muss. Im Unterricht werden u.a. Methoden des Findens und Formulierens eines Arbeitsthemas, des Erarbeitens von Lösungsansätzen, der Informationsgewinnung und -verarbeitung (Recherche in Bibliotheken, Archiven und anderen Einrichtungen des Informations- und Dokumentationswesens), der Erkenntnisgewinnung sowie Schreib- und Präsentationstechniken vermittelt und trainiert. Im Rahmen des Seminarfachunterrichts kommen immer häufiger Lehrer mit Schülergruppen zu Schulungsveranstaltungen in die Bibliotheken, um dort den Schülern Methoden der Literatur- und Informationsrecherche und -beschaffung durch einen Schulungsbibliothekar vermitteln zu lassen. Die Nachfrage nach Schulungsveranstaltungen ist deshalb gerade in den größeren wissenschaftlichen Bibliotheken gestiegen. Zudem wurde festgestellt, dass die Lehrer mit ihren Schülern die Schulungsangebote der öffentlichen Bibliotheken weniger nutzen.

Die Teilnehmer aus Jena entschieden, eine Kooperation zwischen Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek und Ernst-Abbe-Bücherei (eventuell unter Einbeziehung weiterer Jenaer Bibliotheken) in Sachen Seminarfach zu starten und die Möglichkeiten einer solchen Zusammenarbeit zu definieren. Die Teilnehmer aus Erfurt entschieden sich für ein gleiches Vorgehen, nämlich dazu, eine Kooperation zwischen Universitäts- und Forschungsbibliothek

Erfurt/Gotha und der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt (eventuell unter Einbeziehung der Bibliothek der Fachhochschule Erfurt) in Sachen Seminarfach zu organisieren. Über die Arbeitsergebnisse könnte in einer der nächsten Sitzungen der Arbeitsgemeinschaft berichtet werden.

Herr Dr. Simon-Ritz schlug vor, die Problematik Seminarfach an den Vorstand des DBV-Landesverbandes heranzutragen, um eine Kontaktaufnahme zwischen DBV-Landesverband und Thüringer Lehrerverband zu initiieren.

Abschließend lässt sich feststellen: Die Arbeitsgemeinschaft Benutzerschulung will ein Forum sein, um Fragen der Benutzerschulung praxisnah zu diskutieren, um voneinander und miteinander zu lernen und um Ideen zum Thema zusammenzutragen. Die Teilnehmer der Arbeitsgemeinschaft verstehen sich als Multiplikatoren.

Zum Sprecher und Koordinator der Arbeitsgemeinschaft wurde Herr Schultka (Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha) bestimmt.

Die 2. Sitzung der Arbeitsgemeinschaft wird am 6. November 2002 in der Universitätsbibliothek Erfurt stattfinden. Thema der Sitzung sollen pädagogische Grundlagen und die Elemente einer didaktischen Situation sein.

Über die Aktivitäten der Arbeitsgemeinschaft soll regelmäßig in den "Mitteilungen" des Landesverbandes Thüringen im Deutschen Bibliotheksverband e.V. berichtet werden.

Holger Schultka
(für die AG Benutzerschulung)

06.06.2002, ergänzt am 02.09.2002

Bericht über das 2. Treffen der Thüringenweiten AG Benutzerschulung

Am 6. November 2002 trafen sich die Mitglieder der Thüringenweiten Arbeitsgemeinschaft Benutzerschulung im Vortragsraum der Universitätsbibliothek in Erfurt. Das 1. Treffen hatte im Mai in Weimar in den Räumen der Universitätsbibliothek der Bauhaus-Universität stattgefunden.

Der wechselnde Arbeitsort der AG ist Programm. Auf diese Weise können die 11 Mitglieder¹ voneinander vor Ort lernen und Anregungen sammeln. Von großem Interesse ist die bibliothekspädagogische Situation vor Ort und das in der besuchten Bibliothek verwendete Schulungsmaterial.

Beim 2. Arbeitstreffen in Erfurt standen folgende Punkte auf dem Programm:

1. Pädagogische Grundlagen und die Elemente der didaktischen Situation
2. Benutzerschulung an der Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha
3. Vorstellung der Erfurt-Gothaer Bildungsinitiative "Seminarfach: Unterricht in der Bibliothek – ein edukatives Angebot für Schulklassen der gymnasialen Oberstufe"
4. Auswahl und Festlegung von Themen für die nachfolgenden Arbeitstreffen
5. Erfahrungsaustausch
6. Fortbildung

Beim 1. Treffen hatten sich die Mitglieder der AG darauf geeinigt, dass Herr Schultka von der Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha über pädagogische Grundlagen und die Elemente einer didaktischen Situation sprechen wird.

Herr Schultka vermittelte in seinem Vortrag, dass eine didaktische Situation durch 9 Elemente charakterisiert ist:

wer lehrt	= Lehrender als Lehrer, Dozent, Trainer ...
wem	= Lernender als Schüler, Student ...
was	= Stoff, Inhalt
warum	= Grund des Lehrens/Lernens
wozu	= Ziel
wann	= Zeit, Dauer
wo	= Ort
womit	= Lehr-/Lernmittel, Hilfsmittel
wie	= Methode

Die Elemente wurden anschaulich erläutert und zueinander in Beziehung gesetzt. Darüber hinaus ging es um Planungshilfen für das Entwerfen von Schulungsveranstaltungen; die Notwendigkeit der Lehrstoffauswahl und -reduktion; Kriterien, die man bei der Auswahl von Lehrinhalten berücksichtigen kann; Verfahren, die der Stoffreduktion dienen, sowie Lehrmethoden.

¹ Jeweils 1 Bibliothekar aus der Bibliothek der Fachhochschule Erfurt, Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt, Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha, Stadt- und Regionalbibliothek Gera, Universitätsbibliothek der TU Ilmenau, Ernst-Abbe-Bücherei Jena, Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena, Bibliothek der Fachhochschule Nordhausen, Bibliothek der Fachhochschule Schmalkalden, Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar, Universitätsbibliothek der Bauhaus-Universität Weimar.

Das Thema Lehr- und Lernmittel machte Herr Schultka anhand von edukativen Hilfsmitteln der Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha anschaulich.

Die Teilnehmer baten darum, einige der vorgeführten Materialien in ihren Bibliotheken nutzen zu dürfen. In Folge zu diesem Treffen verschickte die Universitäts- und Forschungsbibliothek an die Mitglieder der AG Aufgabenbögen, Instruktionsblätter und Handouts, die in Schulungsveranstaltungen der UFB bisher zum Einsatz kommen.

Anschließend stellte Herr Schultka die Benutzerschulungssituation an der UFB und die Benutzerschulungsaktivitäten vor.

Die Teilnehmer interessierten sich dafür, welche Vorteile eine Zusammenfassung von edukativen Aufgaben in einem Referat "Ausbildung, Fortbildung, Benutzerschulung" – wie es an der UFB existiert – für die pädagogische Arbeit mit sich bringt.

Intensiv und kontrovers wurde die Frage diskutiert, was Benutzerschulung eigentlich sei, wo sie anfangen und wo sie aufhören. Gehört Leseförderung noch in den Bereich Benutzerschulung? Gehört das Entwerfen von Selbstlernmaterial in den Bereich der Benutzerschulung? Sind Bibliotheksführungen Sache der Benutzerschulung oder Sache der Information? Sollte sich die Benutzerschulung um Interneteinführungen kümmern, in denen nicht nur die Recherche im Internet, sondern auch das Chatten, E-Mailen usw. vorgestellt und eventuell geübt wird?

Herr Schultka schlug vor, den Begriff *Bibliothekspädagogik* anzuwenden, um unterschiedliche edukative Angebote von Bibliotheken mit einem zusammenfassenden Begriff beschreiben zu können.

Die Teilnehmer vereinbarten, die Diskussion hierzu in den nächsten Sitzungen fortzusetzen und auf einem der nächsten Treffen das Thema einmal systematisch zu bearbeiten. Als ein Arbeitsschwerpunkt ist somit vorgemerkt worden: "Ansprüche an die Benutzerschulung, Möglichkeiten einer Bibliothekspädagogik – Realisationsweisen der Benutzerschulung bzw. Bibliothekspädagogik in den Teilnehmerbibliotheken sowie den zwei Bibliothekszeigen ÖB und WB".

Frau Bartosch von der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt stellte die Erfurt-Gothaer Bildungsinitiative "Seminarfach: Unterricht in der Bibliothek – ein edukatives Angebot für Schulklassen der gymnasialen Oberstufe" vor. Die Bildungsinitiative ist eine gemeinsame Aktion der Bibliothek der Fachhochschule Erfurt, der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt, der Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha und der Stadtbibliothek Gotha.

Frau Bartosch erläuterte, dass die beteiligten Bibliotheken gemeinsam eine Broschüre¹ erarbeitet haben, die die Gymnasiallehrer darüber informiert, was welche der genannten Bibliotheken in Sachen Seminarfach-Unterricht den Lehrern und Gymnasiasten bietet. Zudem wollten die vier Bibliotheken zeigen, dass wissenschaftliche und öffentliche Bibliotheken gleichermaßen, gleichberechtigt und gleichrangig einen Beitrag zum Seminarfach leisten können.

Die erarbeitete Broschüre soll zugleich ein steuerndes Hilfsmittel sein, um die UFB Er-

¹ Die Broschüre kann bei den vier beteiligten Bibliotheken (Bibliothek der Fachhochschule Erfurt, Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt, Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha, Stadtbibliothek Gotha) angefordert werden.

furt/Gotha von der enorm gestiegenen Nachfrage nach Schulungsveranstaltungen für Gymnasiasten zu entlasten und die Aufmerksamkeit der Lehrer auf alle vier Bibliotheken gleichermaßen zu lenken.

Die Broschüre enthält u.a. die Erläuterung des edukativen Angebots; eine Empfehlung, welche Angebote für welche Klassenstufe besonders geeignet sind; organisatorische Hinweise sowie eine Empfehlung von möglichen Seminarfachthemen.

Die Broschüre ist auf großes Interesse bei den Teilnehmern gestoßen. Erfahrungen mit der Broschüre bei den Lehrern lagen zum 2. Treffen der AG noch nicht vor.

In den Arbeitsplan der nächsten Treffen wurden verschiedene Themen aufgenommen:

- OPAC-Recherche – Erarbeitung eines Veranstaltungsmodells als Arbeitsgrundlage für Thüringer Bibliotheken
- Benutzerschulung für Senioren
- Werbung für Benutzerschulungsveranstaltungen
- Ansprüche an die Benutzerschulung, Möglichkeiten einer Bibliothekspädagogik – Realisationsweisen der Benutzerschulung bzw. Bibliothekspädagogik in den Teilnehmerbibliotheken sowie den zwei Bibliothekszeigen ÖB und WB
- Die Einführung des Seminarfachs in der gymnasialen Oberstufe – Folgen und Möglichkeiten für Bibliotheken

Schon das 1. Treffen hatte gezeigt, dass der Bedarf nach einem gerichteten Erfahrungsaustausch unter den Teilnehmern sehr hoch ist. Das 2. Treffen bestätigte dies. Selbst in der mittäglichen Arbeitspause wurde von der Möglichkeit, im Fachgespräch zu sein, Gebrauch gemacht.

Herr Dr. Simon-Ritz hat als Fortbildungsbeauftragter des DBV-Landesverbandes Thüringen die Fortbildungsanliegen der AG vorbildlich unterstützt. Er konnte Herrn Homann von der Universitätsbibliothek Heidelberg für eine Fortbildungsveranstaltung zum Thema „Möglichkeiten und Grenzen aktivierender Lehr-/Lernmethoden“ gewinnen, die am 17.09.2003 von 9.00 bis 16.00 Uhr im Internationalen Begegnungszentrum der Bauhaus-Universität in Weimar stattfinden wird. Herr Homann ist u.a. durch zahlreiche Veröffentlichungen und Workshops zum Thema "Informationskompetenz" ausgewiesen. Am 25.06.2003 wird Frau Schmitz-Riol am gleichen Ort zur selben Zeit ein Seminar zum Thema "Freie Rede und Präsentation" durchführen. Zu beiden Veranstaltungen sind alle Interessenten herzlich eingeladen. Eine Anmeldung ist notwendig unter der Telefon-Nummer (0 36 43) 58 23 11 (Sekretariat der Bibliothek der Bauhaus-Universität).

Am 18.09. wird Herr Homann eine interne Fortbildung für die AG in der Universitätsbibliothek Erfurt zum Thema "Bibliothekarische Schulungskonzepte – Marketing und Kooperationspartner" durchführen. Da die Mitglieder der AG sich als Multiplikatoren verstehen, werden sie versuchen, das in diesem Workshop erworbene Wissen anschließend für die Thüringer Bibliotheken nutzbar zu machen.

Das 3. Treffen der AG wird am 7. Mai in der Stadt- und Regionalbibliothek Gera stattfinden.

Holger Schultka
Sprecher der Thüringenweiten AG Benutzerschulung
Erfurt, den 17. Januar 2003

Bericht über das 3. Treffen der Thüringenweiten AG Benutzerschulung

Das 3. Treffen der Thüringenweiten AG Benutzerschulung fand am 7. Mai 2003 von 10.00 Uhr bis 15.00 Uhr in der Stadt- und Regionalbibliothek Gera statt.

Herr Dr. Grätz, der Leiter der Stadt- und Regionalbibliothek Gera, begrüßte die Mitglieder der AG. In seinem Grußwort sicherte er der AG seine Unterstützung zu. Er bewertete es als sehr positiv, dass die AG spartenübergreifend arbeitet, öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken gemeinsam nach Möglichkeiten zur Verbesserung und Weiterentwicklung ihrer edukativen Angebote suchen.

Die Tagesordnung des 3. Treffens war sehr umfangreich. Die Mitglieder der AG hatten sich vorgenommen, folgende Punkte zu bearbeiten:

1. Benutzerschulung an der Stadt- und Regionalbibliothek Gera
2. Erfahrungen und Entwicklungen (seit dem 2. Treffen) aus den Teilnehmer-Bibliotheken
3. Vorbereitung eines Fragenkatalogs für die Fortbildungsveranstaltung der AG am 18. September 2003
4. Seminarfach und Fortbildung von Lehrern – Erfahrungsaustausch. Mögliche bibliothekspolitische Folgen (z.B. Kooperation mit dem Thüringer Kultusministerium und/oder Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien; Lehrer als Multiplikatoren. Welche Initiativen können wir selbst durchführen? Welche können wir anregen?)
5. Vorbereitung einer Fortbildungsveranstaltung zum Thema „Lehr-/Lernmittel entwerfen“
6. OPAC-Recherche – ein Veranstaltungsmodul modellhaft planen

Frau Mänz von der Universitäts- und Landesbibliothek Jena bat um die Erweiterung der Tagesordnung um den Punkt:

7. Beteiligung der AG am Thüringer Bibliothekstag 2003

zu 1. Benutzerschulung an der Stadt- und Regionalbibliothek Gera

Frau Zimmermann sprach über die edukative Arbeit. Die Stadt- und Regionalbibliothek Gera organisiert Bildungsveranstaltungen sowohl für Kinder als auch für Erwachsene, wobei die Bildungsarbeit für Erwachsene sich vornehmlich auf Bibliotheksführungen beschränkt, somit für die Zielgruppe Erwachsene im klassischen Sinne Bibliotheksbenutzungstraining ist. Vorträge, Lesungen und andere bildende Veranstaltungen für Erwachsene werden in den Kontext der Öffentlichkeitsarbeit gestellt. Die Bibliothek arbeitet mit Kindergärten, Schulen und anderen Bildungsträgern zusammen. So werden für Vor-, Grund- und Regelschulklassen, für Gymnasialklassen und Fortbildungsgruppen Veranstaltungen durchgeführt. Im Rahmen des Seminarfachunterrichts kommen z.B. Gymnasiasten in die Bibliothek.

Frau Zimmermann bedauerte es, dass die Bibliothek derzeit keine edukativen Veranstaltungen für Jugendliche außerhalb des Angebots für Schulen, also freizeitpädagogische Projekte, anbieten kann. Ursache sind die begrenzten Zeit- und Personalressourcen.

Frau Zimmermann führte aus, dass zukünftig sicherlich die edukative Arbeit mit Senioren an Bedeutung gewinnen wird.

Die AG-Mitglieder interessierten sich für die organisatorischen Rahmenbedingungen der Benutzerschulung, für die Veranstaltungskonzepte, die Teilnehmerzahlen, die Kooperation zwischen den Schulungsbibliothekaren usw. Lebhaft wurden die genannten Aspekte diskutiert.

Frau Zimmermann führte die Teilnehmer abschließend durch die Bibliothek. Während des Rundgangs stellten die Teilnehmer fest, dass das Leit- und Wegesystem der Bibliothek klar und übersichtlich gestaltet ist, sodass sich die Bibliotheksnutzer gut im Haus zurechtfinden können. Leit- und Wegesysteme sind Selbstlerninstrumente für die Bibliotheksnutzer, weshalb sie so konzipiert sein müssen, dass sie ihre lenkende und Orientierungsfunktion entfalten können. Dies ist in Gera der Fall.

Die Lernbedingungen für Kinder sowie die Möglichkeiten für pädagogische Projekte für Kinder sind in der Stadt- und Regionalbibliothek, speziell der Kinderabteilung, als gut bis sehr gut einzustufen.

zu 2. Erfahrungen und Entwicklungen (seit dem 2. Treffen) aus den Teilnehmer-Bibliotheken

Frau Mänz (Universitäts- und Landesbibliothek Jena) berichtete, dass ein Schwerpunkt der edukativen Arbeit auf der Inhouse-Fortbildung der Mitarbeiter lag.

Die AG-Mitglieder stimmten darin überein, dass es notwendig ist, dass Schulungsbibliothekare – damit diese lehren können – ihr Wissen zu Datenbanken und Internet regelmäßig auffrischen und erweitern (können) müssen.

Frau Mänz und Frau Bankwitz (Ernst-Abbe-Bücherei Jena) planen, zukünftig ihre Zusammenarbeit in Sachen Benutzerschulung zu intensivieren.

Frau Sauer (Bibliothek der Bauhaus-Universität Weimar) berichtete, dass eine Arbeitsgruppe Benutzerschulung an der Bibliothek der Bauhaus-Universität ins Leben gerufen worden ist. In der Arbeitsgruppe arbeiten Fachreferenten und Diplom-Bibliothekare eng miteinander zusammen.

Frau Fahr (Universitätsbibliothek Ilmenau) plant, eine Power-Point-Präsentation zu erarbeiten, die die Schulungsbibliothekare dann in ihren Veranstaltungen nutzen können. Frau Fahr erklärte, dass auf diese Weise abgesichert werden kann, dass alle beteiligten Kollegen die gleichen Inhalte an die Teilnehmer vermitteln werden.

Die AG-Mitglieder begrüßten diese Idee und baten Frau Fahr, die Power-Point-Präsentation, sobald diese fertig ist, nachnutzen zu dürfen.

Frau Bartosch (Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt) hatte die Aufgabenbögen "Entdeckungsreise OPAC" mitgebracht. Diese Bögen sind für die Arbeit mit der gymnasialen Oberstufe im Rahmen des Seminarfach-Unterrichts und für die 9. und 10. Klassen der Regelschulen konzipiert worden. Die Aufgabenbögen umfassen jeweils bis zu 10 Aufgaben.

Die AG-Mitglieder stimmten darin überein, dass Recherchieren gelernt und frühzeitig an Kinder und Jugendliche vermittelt werden muss.

Herr Schultka (Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha) berichtete vom neu erarbeiteten Lernpfad "Klassifikation: RVK" und vom Lernpfad "Literatur suchen". Beide Lernpfade sind von der Homepage der Bibliothek (<http://www.bibliothek.uni-erfurt.de/>) aus

abrufbar. Sämtliche Lehrmittel, die in den Schulungsveranstaltungen der UFB eingesetzt werden, sind zudem jetzt als pdf-Dateien via Bibliothekshomepage (→ Service → Bildungsangebote) abrufbar.

Die AG-Mitglieder stellten in der Diskussion fest, dass bestimmte Grundbedingungen für die edukative Arbeit vorhanden sein müssen, um optimale Schulungsergebnisse erzielen zu können.

zu 3. Vorbereitung eines Fragenkatalogs für die Fortbildungsveranstaltung der AG am 18. September 2003

Am 18. September 2003 wird Herr Homann (Universitätsbibliothek Heidelberg) im Vortragsraum der Universitätsbibliothek Erfurt von 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr einen Workshop zum Thema "Bibliothekarische Schulungskonzepte - Marketing und Kooperationspartner" für die Mitglieder der AG durchführen.

Die AG-Mitglieder erarbeiteten zahlreiche Fragen, die man gemeinsam mit Herrn Homann im Workshop bearbeiten will.

Einige der Fragen sind:

- Wie gewinne (oder motiviere) ich Mitarbeiter aus der gesamten Bibliothek für engagierte und kreative Benutzerschulung?
- Wie schaffe ich es, die Schulungsveranstaltungen so an die Zielgruppe heranzutragen, dass diese die Veranstaltungen zahlreich besucht?
- Welche Hindernisse müssen überwunden werden, um optimale Schulungsarbeit zu leisten?

zu 4. Seminarfach und Fortbildung von Lehrern

Herr Schultka berichtete vom Projekt "Aufgabensammlung für den Seminarfach-Unterricht", welches Herr Hegen, Referatsleiter Gymnasien, Spezialschulen, Gesamtschulen und Kollegs beim Thüringer Kultusministerium, in Zusammenarbeit mit Frau Schenk, Referentin beim Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien, angeregt hatte. Frau Schenk und Herr Hegen sind daran interessiert, dass bibliothekarisches Wissen in ein solches Projekt einfließt, weshalb ein Schulungsbibliothekar aus einer öffentlichen und ein Schulungsbibliothekar aus einer wissenschaftlichen Bibliothek am Projekt mitmachen sollte.

Die Mitglieder der AG entschieden, über dieses Projekt zunächst einmal gemeinsam mit ihren Bibliotheksleitungen zu beraten und Herrn Schultka in ca. 2 Wochen über den Sachstand zu informieren.

Da die Zeit bereits stark vorangeschritten war, wurde der Punkt 7 der Tagesordnung vorgezogen.

Die Themen

- Seminarfach-Unterricht – mögliche bibliothekspolitische Folgen (z.B. Kooperation mit dem Thüringer Kultusministerium und/oder Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien; Lehrer als Multiplikatoren. Welche Initiativen können wir selbst durchführen? Welche können wir anregen?),

- Vorbereitung einer Fortbildungsveranstaltung zum Thema „Lehr-/Lernmittel entwerfen“,
- OPAC-Recherche – ein Veranstaltungsmodul modellhaft planen

wurden auf zukünftige Treffen der AG vertagt.

zu 7. Beteiligung der AG am Thüringer Bibliothekstag 2003

Die Mitglieder der AG berieten, die Arbeit der AG auf dem Thüringer Bibliothekstag 2003 vorzustellen. Sie einigten sich auch darauf, ein Positionspapier zu erarbeiten, welches die Minimalstandards benennen soll, die erfüllt sein müssen, um qualitativ hochrangige Schulungsarbeit leisten zu können.

Das nächste Treffen der AG wird die interne Fortbildungsveranstaltung am 18. September 2003 in der Universitätsbibliothek Erfurt sein.

Das übernächste Treffen soll im Januar 2004 in der Universitätsbibliothek Ilmenau stattfinden.

Holger Schultka
Sprecher der AG

Arbeitsgemeinschaft Benutzerschulung des DBV-Landesverbandes Thüringen ist jetzt 1 Jahr alt

[erschienen in: Bibliotheksdienst. 37 (2003), 6, S. 813–814]

Am 29. Mai 2002 ist in Weimar die Thüringenweite AG Benutzerschulung des Landesverbandes Thüringen im Deutschen Bibliotheksverband e.V. gegründet worden.

Die Idee zu dieser Initiative war auf dem 7. Thüringer Bibliothekstag¹, „Bibliotheken – Partner lebenslangen Lernens“, in Schmalkalden am 27. Oktober 2001 entstanden. Der Vorstand des DBV-Landesverbandes unterstützte die Idee sofort. Besonderer Dank gilt der Vorsitzenden des Landesverbandes, Frau Trenkmann, und dem Fortbildungsbeauftragten, Herrn Dr. Simon-Ritz, die den eigentlichen Grundstein für die AG gelegt haben.

In der AG arbeiten 11 große Bibliotheken Thüringens zusammen. Es sind sowohl wissenschaftliche als auch öffentliche Bibliotheken, und zwar: die Bibliothek der Fachhochschule Erfurt, die Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt, die Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha, die Stadt- und Regionalbibliothek Gera, die Universitätsbibliothek der TU Ilmenau, die Ernst-Abbe-Bücherei Jena, die Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena, die Bibliothek der Fachhochschule Nordhausen, die Bibliothek der Fachhochschule Schmalkalden, die Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar und die Universitätsbibliothek der Bauhaus-Universität Weimar. Zum Sprecher der AG wurde Herr Schultka (Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha) gewählt.

Mit der Gründung der AG ist in Thüringen der Erfahrungsaustausch zwischen den Bibliotheken zum Thema Benutzerschulung institutionalisiert worden. Die AG will ein Forum sein, um Fragen der edukativen Arbeit in Bibliotheken praxisnah zu diskutieren, um voneinander und miteinander in Sachen Benutzerschulung zu lernen und um Ideen zum Thema zusammenzutragen. Die Teilnehmer der AG verstehen sich als Multiplikatoren.

Die Mitglieder der AG treffen sich zweimal im Jahr. Am 27. Mai 2003 fand das 3. Arbeitstreffen der AG in Gera statt. Der wechselnde Arbeitsort ist Programm. Auf diese Weise können die Mitglieder voneinander vor Ort lernen und Anregungen sammeln.

Bisher wurden folgende Projekte realisiert:

1. Durchführung einer internen Fortbildung zum Thema „Die didaktische Situation und ihre Elemente. Pädagogische Grundbegriffe“. Der Sprecher der AG, Herr Schultka, führte diese Veranstaltung durch.
2. Voneinander lernen: Kennenlernen der Benutzerschulung an der Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha und an der Stadt- und Regionalbibliothek Gera
3. Bestimmung von Fortbildungswünschen
4. Enge Zusammenarbeit mit dem Fortbildungsbeauftragten des DBV-Landesverbandes, Herrn Dr. Simon-Ritz. Herr Dr. Simon-Ritz hat speziell das Thema Benutzerschulung in den Fortbildungskalender aufgenommen. Er konnte Herrn Homann von der Universitätsbibliothek Heidelberg gewinnen, zwei Fortbildungen im September 2003 in Thüringen durchzuführen. Die öffentliche Veranstaltung wird dem Thema „Möglichkeiten und Grenzen aktivierender Lehr-/Lernmethoden“ gewidmet sein. Die

¹ *Thüringer Bibliothekstag <7, 2001, Schmalkalden>*: 7. Thüringer Bibliothekstag in Schmalkalden am 27. Oktober 2001 : "Bibliotheken - Partner lebenslangen Lernens" / DBV, Landesverband Thüringen im Deutschen Bibliotheksverband. Erfurt, 2001 (vgl. dort auch S. 70)

geschlossene Veranstaltung wird als Workshop durchgeführt und wird sich mit dem Thema „Bibliothekarische Schulungskonzepte – Marketing und Kooperationspartner“ beschäftigen.

5. Erstellung eines Gedanken-/Fragenkatalogs für die geschlossene Veranstaltung, um vorbereitet in die Veranstaltung zu gehen und aktiv im Workshop mitzuarbeiten
6. Diskussion zum Thema „Bibliothek und Schule – die Folgen und Möglichkeiten der Einführung des Seminarfach-Unterrichts in der gymnasialen Oberstufe für die Thüringer Bibliotheken“. Die Diskussion hat dazu geführt, dass in Erfurt/Gotha ein gemeinsames Projekt „Seminarfach: Unterricht in der Bibliothek“ organisiert wurde. Bei diesem Projekt arbeiteten die Bibliothek der Fachhochschule Erfurt, die Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt, die Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha und die Stadtbibliothek Gotha zusammen.
7. Austausch von Schulungsmaterial (Aufgabenbögen, Selbstlernmaterial usw.) zwischen den Bibliotheken
8. Erarbeitung einer Internetseite für die AG (<http://www.bibliothek.uni-erfurt.de/service/schul5.html>). Auf der Internetseite wird die AG vorgestellt. Zudem sind dort die Berichte der Arbeitstreffen sowie Literaturempfehlungen zur Bibliothekspädagogik und zur Vermittlung von Informationskompetenz zu finden.

Auf dem 9. Thüringer Bibliothekstag, der dem Thema "Bibliothek und Schule" verpflichtet ist, wird Herr Schultka am 15. Oktober 2003 die Erfurt-Gothaer Initiative "Seminarfach: Unterricht in der Bibliothek" in einem Vortrag vorstellen.

Dass es richtig war, die AG zu gründen, belegt eine Äußerung einer Teilnehmerin des 3. Treffens: „Mir hat das letzte Arbeitstreffen sehr viel genützt. Schon allein dadurch, dass man sieht, dass sich andere mit ähnlichen Problemen auseinandersetzen.“

Holger Schultka
Sprecher der AG

20.05.2003

Bericht über das 4. Treffen der Thüringenweiten AG Benutzerschulung

Das 4. Treffen der Thüringenweiten AG Benutzerschulung fand am 18. September 2003 von 10.00 Uhr bis 15.00 Uhr in der Universitätsbibliothek Erfurt statt.

Die für diesen Termin ursprünglich vorgesehene Fortbildungsveranstaltung zum Thema „Bibliothekarische Schulungskonzepte – Marketing und Kooperationspartner“ musste leider aus dringenden persönlichen Gründen des Referenten ausfallen.

Die Hauptarbeitsthemen des 4. Treffens waren:

1. Diskussion und Verabschiedung des Arbeitspapiers „Bibliothekspädagogik: ein Positionspapier der AG Benutzerschulung des Landesverbandes Thüringen im DBV“
2. Erarbeitung und Zusammenstellung von Aufgaben für eine Aufgabensammlung „Entwicklung von Informationskompetenz bei Schülern der gymnasialen Oberstufe im Rahmen des Seminarfach-Unterrichts“

Die Sitzung wurde mit einem Erfahrungsaustausch der Teilnehmer begonnen. Die Mitglieder informierten sich gegenseitig über den Sachstand der Benutzerschulungsarbeit in ihren Bibliotheken. Frau Mänz von der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena berichtete z. B., dass durch das „Seniorenkolleg“¹ sowie das Angebot „Studieren über 50“² an der Friedrich-Schiller-Universität Jena die Nachfrage nach Benutzerschulungsveranstaltungen für Personen über 50, insbesondere Senioren, in der Bibliothek steigt. Die Mitglieder der AG verständigten sich darüber, dass zu vermuten ist, dass die Nachfrage nach speziellen Benutzerschulungsveranstaltungen für Personen über 50 in den wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliotheken zukünftig aufgrund der „Überalterung“ der Gesellschaft zunehmen könnte. Frau Fahr von der Universitätsbibliothek Ilmenau berichtete, dass geplant ist, ein 3-stufiges Schulungskonzept an der Bibliothek einzuführen. Es sollen zukünftig Einführungsveranstaltungen (Einführung); vertiefende Veranstaltungen (Spezialisierung), zugeschnitten auf die speziellen Informationsbedürfnisse der einzelnen Wissenschaftsfächer und Studiengänge, sowie objektorientierte Veranstaltungen (Konkretisierung), in denen eine konkrete Datenbank oder eine Datenbankgruppe vorgestellt wird (z. B. „Web of Science“), durchgeführt werden. Frau Schaller von der Bibliothek der Bauhaus-Universität berichtete, dass die OPAC-Einführungen nun auch im Vorlesungsverzeichnis der Universität angezeigt werden, um die Studierenden auch dort auf die Veranstaltungen der Bibliothek zur Entwicklung von Informationskompetenzen aufmerksam zu machen.

Anschließend diskutierten die Mitglieder der AG den Textentwurf des Arbeitspapiers „Bibliothekspädagogik: ein Positionspapier der AG Benutzerschulung des Landesverbandes Thüringen im DBV“, der in den letzten Wochen – in engem E-Mail-Kontakt – erarbeitet worden war. Das Positionspapier wurde einstimmig verabschiedet. Der Sprecher der AG wurde beauftragt, das Positionspapier an den Vorsitzenden des Landesverbandes Thüringen im DBV, Herrn Dr. Simon-Ritz, zu übermitteln. Der Vorstand des Landesverbandes hat am 7. Oktober 2003 das Positionspapier bestätigt.

Den größten Zeitanteil des 4. Treffens nahm die Erarbeitung und Zusammenstellung von Aufgaben für eine Aufgabensammlung „Entwicklung von Informationskompetenz bei Schülern der gymnasialen Oberstufe im Rahmen des Seminarfach-Unterrichts“ ein. Es ist angedacht, die Aufgabensammlung dem Thüringer Institut für Lehrerfortbildung,

¹ Vgl.: <http://www.uni-jena.de/Seniorenkolleg.html>

² Vgl.: http://www.uni-jena.de/data/unijena_/studium/Infobroschueren/Studieren_ueber_50.pdf

Lehrplanentwicklung und Medien anzubieten. Zudem könnte die Aufgabensammlung eine Hilfestellung und Handreichung für die schulungsbibliothekarische Arbeit mit Gymnasiasten werden. In diesem Sinne könnte die Aufgabensammlung als unterstützendes Material an die Thüringer Bibliotheken übermittelt werden. Die Mitglieder der AG tüftelten 16 Aufgaben nebst Lösungsansätzen aus. Der Sprecher der AG wurde beauftragt, die Aufgaben in einem einzigen Arbeitspapier für die nächste Arbeitssitzung zusammenzufassen.

Das 5. Treffen der AG wird am 28. Januar 2004 in der Universitätsbibliothek Ilmenau stattfinden.

Holger Schultka
Sprecher der AG

Bericht über das 5. Treffen der Thüringenweiten AG Benutzerschulung

Das 5. Treffen der Thüringenweiten AG Benutzerschulung fand am 28. Januar 2004 von 10.00 Uhr bis 15.00 Uhr in der Universitätsbibliothek Ilmenau statt.

Der Sprecher der AG hatte zum 5. Treffen Frau Katrin Richter, Volontärin an der Bibliothek der Bauhaus-Universität Weimar, eingeladen. Frau Richter hielt einen Vortrag zum Thema „Das Bibliotheksbenutzertraining „lock in.. – ein Konzept zur Entwicklung von Informationskompetenz bei Studierenden“. Frau Richter erläuterte, dass „lock in..“ ein Lehrangebot ist, das die Bibliothek in enger Absprache mit der Fakultät Medien der Bauhaus-Universität, insbesondere dem Studiengang Medienkultur, den Studierenden im ersten Semester des Studiengangs Medienkultur anbietet. Das Lehrangebot wird im Vorlesungsverzeichnis der Hochschule angezeigt. Die Studierenden, die sich für die Teilnahme am Bibliotheksbenutzertraining entscheiden, können Leistungspunkte (credit points) erwerben. Die Grundlage dafür, dass die Lehrveranstaltung als bepunktete Veranstaltung angeboten werden kann, bildet die Prüfungsordnung, in der festgelegt ist, dass von den Bachelor-Studierenden ein Studienmodul nach Wahl belegt werden muss. Die Dauer des Studienmoduls nach Wahl beträgt im 1. Semester insgesamt 4 Semesterwochenstunden und es können insgesamt 6 Leistungspunkte erworben werden.

Die Lehrveranstaltung „lock in..“ wird den Studierenden als ein eigenständiges Seminar mit 2 Semesterwochenstunden angeboten, sodass die Teilnehmer 3 Leistungspunkte erwerben können.

Die Veranstaltung besteht aus 8 Lerneinheiten. Die Recherchethemen orientieren sich am Einführungsmodul Medien- und Kulturtheorie, wodurch das Wahlmodul mit dem Einführungsmodul eng verzahnt ist. Der Leistungsnachweis, der von den Teilnehmern zu erbringen ist, setzt sich aus 3 Elementen zusammen: der Anwesenheit in den Veranstaltungen des Wahlmoduls; einem 10-minütigen Referat, das vorzubereiten und zu halten ist, und einer abschließenden Klausur, in der Fakten- und Methodenwissen (Kenntnisse über Informationsmittel und Recherchestrategiewissen) nachzuweisen sind.

Während des Bibliotheksbenutzertrainings werden Kenntnisse über allgemeine und fachspezifische Informationsmittel (Kataloge, Datenbanken, Internet, gedruckte Hilfsmittel), die man für die Literatur- und Faktenermittlung kulturwissenschaftlicher Fragestellungen, insbesondere für Fragen aus dem Bereich Medienkultur, heranziehen kann, vermittelt. Recherchestrategien werden anhand von Fachthemen entwickelt. Im Seminar wird den Teilnehmern die Möglichkeit gegeben, in Gruppenarbeit ihre Sozialkompetenzen auszubauen. Fragen der Informationsbewertung und -auswertung stehen ebenso im Mittelpunkt des Seminars. In die Literaturverwaltung (bibliographische Beschreibung, Transfer von bibliographischen Daten, Anwendung eines Literaturverwaltungsprogramms) wird eingeführt. Auch das Anlegen von Literaturverzeichnissen und das Zitieren werden geübt. Somit beschäftigen sich die Seminarteilnehmer mit grundlegenden und fachspezifischen Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens.

Die Lehrveranstaltungsreihe „lock in..“ ist bisher 1-mal durchgeführt worden. Frau Richter schätzte auf der Grundlage der Veranstaltungsevaluation ein, dass das Seminar ein Erfolg war, der Arbeitsaufwand, um eine Lehrveranstaltungsreihe dieser Art durchzuführen, jedoch sehr hoch ist. Gerade eine enge Kooperation zwischen Bibliothek und Universität ist die Voraussetzung, um mit einer solchen Lehrveranstaltungsreihe erfolgreich zu sein.

Dem Vortrag folgten eine Fragerunde und eine Diskussion. Themen der Diskussion waren u. a.:

3. Spezifik sowie Vor- und Nachteile von Benutzerschulungsveranstaltungen als Einzelveranstaltungen
4. Spezifik sowie Vor- und Nachteile von Benutzerschulungsveranstaltungen als Veranstaltungsreihe
5. Einbindung der Benutzerschulung in das Lehrkonzept der Universität

6. Kooperation zwischen Personen, die an Bildungsarbeit beteiligt sind (Fachreferenten, Diplombibliothekaren u. a. Personen)

Frau Christine Fahr stellte anschließend das Benutzerschulungskonzept der Universitätsbibliothek Ilmenau vor. Das Konzept umfasst 3 Stufen:

Stufe 1: Allgemeine Schulungen – Hier geht es um die Ersteinführung der Bibliotheksbenutzer in die Serviceleistungen der Bibliothek. Dazu gehören Bibliotheksführungen und Katalogeinführungen.

Stufe 2: Fachliche Schulungen – Hier geht es um die „Literatursuche mit Blick auf einzelne Fächer“¹. „Die Schulungen der Stufe 2 führen die zuständigen Fachreferenten nach Absprache im Rahmen von Veranstaltungen der einzelnen Fachgebiete durch.“²

Stufe 3: Schulungen zu speziellen Themen – Hier werden Themen der Stufen 1 und 2 vertieft sowie die Suche nach sehr speziellen Veröffentlichungsarten und auch die Recherche in einzelnen ausgewählten Datenbanken trainiert. Es werden auf dieser Stufe u. a. folgende Veranstaltungen angeboten: „Zugang zu Normen“, „Arbeiten mit Web of Science“, „Effektives Arbeiten mit elektronischen Zeitschriften“.³

Frau Fahr stellte zudem die PowerPoint-Präsentation „Einführung in die Benutzung der Universitätsbibliothek Ilmenau“ vor, die dem Motto „Wir machen Sie fit für die Bibliothek!“ verpflichtet ist. Diese Präsentation führt auf sehr anschauliche Weise in die Bibliotheksbenutzung, auch in den Umgang mit dem Online-Katalog der Bibliothek ein.

Der AG Benutzerschulung lag ein Antrag von Frau Petra Wittekind von der Stadtbibliothek Rudolstadt auf Mitgliedschaft in der AG vor. Dem Antrag wurde stattgegeben.

Der Tagesordnungspunkt „Sonstiges“ war vielfältig gefüllt: Herr Holger Schultka wies u. a. auf Digibib, die digitale Bibliothek des Landes Nordrhein-Westfalen, und LOTSE (Library Online Tour and Self-Paced Education) der Universitäts- und Landesbibliothek Münster hin.

Herr Schultka teilte mit, dass das Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (Thillm) beabsichtigt, die von der AG Benutzerschulung erarbeitete Aufgabensammlung in einer Broschüre zu den Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens und dem Erstellen von Facharbeiten zu veröffentlichen.

Das 6. Treffen der AG wird am 1. Dezember 2004 in der Bibliothek der Fachhochschule Nordhausen von 11.00 Uhr bis 16.00 Uhr stattfinden. „Marketing. Werbung für Benutzerschulungsveranstaltungen“ wird das Hauptthema des 6. Treffens sein.

Holger Schultka
Sprecher der AG

¹ Universitätsbibliothek Ilmenau: [Faltblatt] Info 11. Benutzerschulungen. Stand: 12/03. Ilmenau, 2003, Spalte [1]

² ebenda

³ a.a.O., Spalte [2]

Bericht über das 6. Treffen der Thüringenweiten AG Benutzerschulung

Das 6. Treffen der Thüringenweiten AG fand am 12.05.2004 im Glaspavillon der Universitätsbibliothek in Weimar von 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr statt. Dieses Treffen war ein Workshop zum Thema „Kompetent Informationskompetenz formen: Wie gestalte ich nutzerorientierte Schulungen?“. Als Leiterin des Workshops hatte die AG Frau Katrin Richter, Volontärin an der Bibliothek der Bauhaus-Universität Weimar, gewinnen können.

Zu Beginn des Workshops begrüßte der Direktor der Universitätsbibliothek Weimar und Vorsitzende des Landesverbandes Thüringen im DBV, Herr Dr. Simon-Ritz, die Mitglieder der AG. Er dankte ihnen für ihr Engagement in Sachen Benutzerschulung. Er verwies auf die Broschüre „Unterricht + Bibliothek“, die vom Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien im Frühjahr 2004 herausgegeben worden war und an deren Entstehung sich die AG beteiligt hatte.

Frau Richter, die als Lehrerin ausgebildet ist und mit dem Bibliotheksbenutzertraining „...lock in.“ bibliothekspädagogische Erfahrungen sammeln konnte, gestaltete den Workshop so, dass die Teilnehmer in unterschiedlichen Sozialformen (Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit) intensiv zu den Themen Ausgangssituation, Ziele, Erfahrungen, Methoden und Problemsituationen der Benutzerschulung arbeiten konnten.

Interessant war es, das eigene Bildungsangebot zunächst aus einem markt- und produktorientierten und eben nicht pädagogischen Blickwinkel zu betrachten. In der ersten Arbeitsphase ordneten die Teilnehmer ihre edukativen Angebote ins Segment der bibliothekarischen Dienstleistungen ein und versuchten, die bibliothekspädagogischen Angebote als Produkte zu beschreiben. Folgende Impulsfragen halfen dabei:

- Welches Produkt biete ich an?
- Über welche Qualitäten verfügt mein Produkt?
- Mit welchen Eigenschaften des Produkts bin ich zufrieden?
- Gibt es Eigenschaften meines Produkts, die optimiert werden könnten und wenn ja, welche?
- Welche Visionen habe ich bezüglich meines Produkts?

Die Teilnehmer erarbeiteten eine Vielzahl von Qualitätsmerkmalen. Einige der Merkmale waren:

- In Bildungssituationen wird ein Dialog zwischen Bibliothekar und Teilnehmern aufgebaut.
- Das Interesse der Teilnehmer am Lernen soll geweckt und muss erhalten werden.
- Bibliothekarische Bildungsangebote sind in das sonstige Serviceangebot der Bibliothek zu integrieren.
- Lernen in der Bibliothek bedeutet auch, dass den Teilnehmern die Bibliothek als Kultur- und Bildungsort sowie als Wissensspeicher erlebbar, rational und emotional zugänglich gemacht wird.
- Bildungsveranstaltungen wenden sich an eine bestimmte Zielgruppe, sind einem bestimmten Thema (Lerngegenstand) verpflichtet, verfolgen Lehrziele.

Die Teilnehmer setzten sich anschließend intensiv mit der Frage auseinander, wie man Lernen optimal initiieren und organisieren kann. Neben theoretischen Überlegungen (Welche Lehrmethoden gibt es? Welche Planungsphasen muss man durchlaufen, um eine gute Veranstal-

tungskonzeption erarbeitet zu haben?) spielte die Erarbeitung eines konkreten Veranstaltungskonzepts eine Rolle. In Gruppenarbeit entwickelten die Teilnehmer Bildungsangebote. Dabei ging es um die Bestimmung und Beschreibung der Zielgruppe für die zu planende Veranstaltung, die Festlegung der Rahmenbedingungen der Veranstaltung (Anmeldungsmodalitäten, Werbung, Vorkenntnisse der Teilnehmer, Veranstaltungsort und -zeit), das Aufstellen von Lernzielen, die Auswahl der Lerninhalte und Lehrmethoden sowie die Planung des Veranstaltungsablaufs. Interessant war, als die Ergebnisse im Plenum vorgestellt wurden, wie unterschiedlich die Arbeitsgruppen an die Lösung dieser komplexen Aufgabe herangegangen waren. Die Unterschiedlichkeit machte den Teilnehmern bewusst, dass es tatsächlich verschiedene Lehr-, Lern- und Mentalitätstypen gibt, was einen großen Einfluss auf die Gestaltung der Arbeit hat, somit wir als Schulungsbibliothekare unterschiedliche Lernzugänge für unsere Veranstaltungsteilnehmer schaffen müssen.

Ganz offen reflektierten die Teilnehmer über ihre individuellen Stärken und Schwächen in Bezug auf die Durchführung von Benutzerschulungsveranstaltungen. Die Leiterin des Workshops, Frau Richter, steuerte diesen Prozess mit der Bitte, jeder möge drei Schwächen auf eine Moderatorenkarte schreiben und anschließend die Schwäche ankreuzen, die er für die größte halte. Der Reihe nach las dann jeder seine vermeintliche Schwäche vor. Der jeweilige Sitznachbar formulierte die Schwäche in eine Stärke um. Ganz spontan suchte plötzlich jeder nach weiteren Gründen, warum eine vorgestellte Schwäche gar keine Schwäche sein muss. Den Teilnehmern wurde deutlich, dass nicht Schwächen wirklich immer Schwächen sind, sondern Stärken sein können.

In der Schlussrunde des Workshops formulierten die Teilnehmer zahlreiche Wünsche, was die AG unbedingt in den nächsten Jahren an Themen bearbeiten sollte. Ein Vorschlag bestand u. a. darin, gemeinsam Veranstaltungsmodelle zu entwerfen, die dann in der Art von „Unterrichtsbausteinen“ von allen anderen Thüringer Schulungsbibliothekaren nachgenutzt werden könnten.

Das 7. Treffen der AG wird am 1. Dezember 2004 in der Bibliothek der Fachhochschule Nordhausen von 11.00 Uhr bis 16.00 Uhr stattfinden. „Marketing. Werbung für Benutzerschulungsveranstaltungen“ wird das Hauptthema des 7. Treffens sein.

Holger Schultka
Sprecher der AG

Bericht über das 7. Treffen der Thüringenweiten AG Benutzerschulung

Das 7. Treffen der AG Benutzerschulung fand am 1. Dezember 2004 in der Bibliothek der Fachhochschule Nordhausen in der Zeit von 10.00 bis 16.00 Uhr statt.

Die drei Hauptthemen des 7. Treffens waren:

1. Benutzerschulung an der Bibliothek der Fachhochschule Nordhausen
2. Vorstellung von Materialien zur Vorbereitung und Durchführung von Benutzerschulungsveranstaltungen (Aufgabensammlungen u.a. Lehrmittel, Unterrichtsrezepte aus unterschiedlichen Verlagen)
3. Marketing. Werbung für Benutzerschulungsveranstaltungen

Die Leiterin der Fachhochschulbibliothek, Frau Penzler, begrüßte die Teilnehmer der AG und wünschte ihnen ein gutes Gelingen für das 7. Treffen.

Frau Kopka stellte die Benutzerschulungssituation an der Bibliothek der FH Nordhausen vor. Schwerpunkt der bibliothekspädagogischen Arbeit an der FH-Bibliothek sind die Bibliotheksführungen, die Einführungen in die Benutzung des Online-Katalogs und die didaktische Weiterentwicklung der Informationsmaterialien. Besonders zu Studienjahresbeginn finden viele Benutzerschulungsveranstaltungen statt. Die Bibliothek arbeitet in Sachen Benutzerschulung mit den Fachbereichen der FH zusammen. Frau Kopka führte die Mitglieder der AG durch die Bibliothek. Online-Katalog-Einführungen werden unter Zuhilfenahme einer Power-Point-Präsentation durchgeführt.

Herr Schultka stellte Materialien vor, die geeignet sind, um Benutzerschulungsveranstaltungen vorzubereiten, oder in solchen eingesetzt werden können. Er stellte in der Hauptsache Lehrmittel vor, so z.B. Aufgabensammlungen, Lehrbücher und Bücher zum wissenschaftlichen Arbeiten. Er erläuterte die Materialien kurz. Auch Bücher mit Unterrichtsrezepten hatte Herr Schultka mitgebracht. Die Mitglieder der AG schauten sich die Materialien an und besprachen diese. Einige der vorgestellten Bücher waren:

Fritsche, Elfi ; Sulzenbacher, Gudrun: Lese-Rezepte : neues Lernen in der Bibliothek. 4. Aufl. Wien : ÖBV & HPT, 2003

Whitley, Peggy J. ; Goodwin, Susan Williams: 99 jumpstarts for kids : getting started in research. Westport, Conn. : Libraries Unlimited, 2003

Eine Liste der vorgestellten Materialien kann im Internet unter <http://www.bibliothek.uni-erfurt.de/service/texte/hilfsmittel.pdf> abgerufen werden.

Herr Schultka stellte auch Arbeitsblätter zur Repin-Ausstellung in der Alten Nationalgalerie Berlin vor. Diese Arbeitsblätter waren im Jahr 2003 von den Besucher-Diensten der Staatlichen Museen zu Berlin als ein Teil des museumspädagogischen Begleitprogramms zur Ausstellung erarbeitet worden. Diese Blätter enthielten vorwiegend Such- und Zuordnungsaufgaben.

Die Mitglieder der AG wurden auf die Inhalte des Abschnitts 7, „Maßnahmenvorschläge zur Förderung der Informationskompetenz“, hingewiesen. Die „Maßnahmenvorschläge“ sind auf den Seiten 207 ff. in der Broschüre „Elektronische Information in der Hochschulausbildung“ abgedruckt (Klatt, Rüdiger u.a.: *Elektronische Information in der Hochschulausbildung*

dung : innovative Mediennutzung im Lernalltag der Hochschulen. Opladen : Leske + Budrich, 2001).

Der dritte Themenschwerpunkt des 7. Treffens, „Marketing. Werbung für Benutzerschulungsveranstaltungen“ ist sehr kontrovers besprochen worden. Unterschiedliche Ideen wurden in die Diskussion eingebracht. Die AG-Mitglieder veränderten den Diskussionsschwerpunkt vom Thema „Werbung“ hin zum Inhalt „Marketinginstrument ‚Kommunikationspolitik‘“. Die Frage, wie schaffe ich es eigentlich, dass die von der Bibliothek angebotenen Bildungsveranstaltungen auch wirklich ausgebucht sind, wurde wiederholt gestellt.

Ausgangslage für die Diskussion waren folgende Fakten:

Marketing zielt darauf ab, die Bildungsinteressierten mit den Bildungsveranstaltungen der Bibliothek zusammenzubringen bzw. genau die Bildungsveranstaltungen anzubieten, für die es auch eine Gruppe von Interessierten (= das richtige Marktsegment finden) gibt. Um dies zu schaffen, ist es nötig, die Bedürfnislage am Markt zu untersuchen und auch zu schauen, welche Bildungsbedürfnisse bereits von anderen Anbietern abgedeckt werden.

Es ist unbedingt notwendig, das Produkt der Bedürfnislage gemäß zu gestalten und die Zielgruppen über das Produkt zu informieren. Das Bildungsprodukt muss an der richtigen Stelle und zur richtigen Zeit distribuiert werden. Letztlich sollte eine Veranstaltung annähernd ausgelastet sein. Ob ein Bildungsprodukt mit einem Preis versehen wird, d.h., ob die Bildungsinteressierten für das Produkt bezahlen müssen, wird von Fall zu Fall verschieden sein. Es wird in Bibliotheken sowohl Bildungsprodukte geben, für die bezahlt werden muss, als auch solche, für die nicht bezahlt werden muss. Bei einigen Bildungsprodukten kann es auch sein, dass nur ein Unkostenbeitrag erhoben wird.

Nachdem man also den Bildungsmarkt und die Lernbedürfnisse analysiert hat, würde man die Produkte und Interessenten mit Hilfe der vier Marketinginstrumente miteinander verzahnen. Die vier Marketinginstrumente sind:

- Produktpolitik,
- Preispolitik,
- Kommunikationspolitik,
- Distributionspolitik.

Einer der Teilnehmer schlug zum Thema „Distributionspolitik“ vor, dass man doch auch aufsuchende Benutzerschulung betreiben könne, d.h., der Schulungsbibliothekar gehe in die Schule oder in die Fachbereiche und führe dort Informationskompetenztrainings durch.

Zum Marketinginstrument „Kommunikationspolitik“ wurden folgende Ideen zusammengetragen:

Mit wem (= Adressat) wird wie (= Medium, Kommunikationskanal, Methode) worüber (= Inhalt, Botschaft) wann (= Zeitpunkt) und wo (= Ort) gesprochen.

Kommunikation			
Mit wem?	Worüber?	Wann + wo?	Wie?
= Adressat	= Inhalt, Botschaft	= Zeit + Ort	= Medium, Kommunikationskanal, Methode
FH-Bibliothek + UB <ul style="list-style-type: none"> • Tutoren • Studierende • Professoren/Lehrkörper • Gymnasiasten • Gymnasiallehrer (Bitte berücksichtigen, dass die Individuen aus den genannten Personengruppen wiederum unterschiedlichen Soziogruppen angehören.) ÖB <ul style="list-style-type: none"> • Kindergarten • Schule (Lehrer + Schüler) • Eltern • Studierende • Unterschiedliche Soziogruppen (Männer, Frauen, Senioren, Arbeitssuchende, Immigranten usw.) 	<ul style="list-style-type: none"> • Veranstaltungstermine • Hemmschwellen abbauen (Fremdsein und Angst abbauen) • Menschen an die Hand nehmen und ihnen Lernhilfen geben (Bei uns können sie es schaffen!) • Freiwilligkeit • Nutzen/Vorteil, den man hat, wenn man eine Veranstaltung besucht • Persönliche Chancen für die Zukunft • Produkt (Termine, Inhalte, Ziele, benötigte Vorkenntnisse ...) • Bedürfnisse der Interessenten (Bedürfnis nach <ul style="list-style-type: none"> - Bildung, - Wissenszuwachs, - emotionaler Sicherheit und Angenommensein, - Unterhaltung und Freude, - sozialem und beruflichem Fortkommen, - sozialen Kontakten) • „Wissenslücken“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Informationstheke • Bibliothek insgesamt • Schule • Orte, wo sich Zielgruppe häufig befindet • In der Schulungsveranstaltung Siehe auch unter „Wie?“.	<ul style="list-style-type: none"> • Wiederholung (wiederholt kommunizieren) • Erinnern (die potentielle Veranstaltungsteilnehmer an die Veranstaltungstermine erinnern) • Bereits außen am Bibliotheksgebäude sollte erkennbar/sichtbar sein, dass es sich um eine Bibliothek handelt. Besucher sollten die Bibliothek nicht suchen müssen. • Plakat • Flyer/Handzettel • Gespräch • Stadtmagazin und Tageszeitung • Hochschulzeitung • Werbekooperation • Tag der offenen Tür • Tag der Lehre und des Studiums • Homepage • Fernsehen • Veranstaltungskalender der Stadt • Werbend • Informierend • Ankündigend • Beeinflussend • Argumentativ überzeugend • Emotional • Sachlich

Mitteilungen, die auf dem 7. Treffen gemacht worden sind:

- Hinweis auf die AG Infokompetenz in Nordrhein-Westfalen:
<http://www.ulb.uni-bonn.de/informationskompetenz/>
<http://www.ulb.uni-bonn.de/informationskompetenz/material.htm>
 Die Ansprechpartnerin ist Frau Dr. Vogt, ULB Bonn, Renate.Vogt@ulb.uni-bonn.de
- Zum Bibliothekartag im März 2005 in Düsseldorf steht das Thema Benutzerschulung mehrfach im Mittelpunkt.

- Die Landesfachstelle für Öffentliche Bibliotheken in Thüringen will gemeinsam mit dem ThILLM und dem Landesverband Thüringen im DBV versuchen, Frau Elfi Fritsche (Autorin des Buches „Lese-Rezepte“) zu einem Workshop zum Thema „Lernen in Bibliotheken“ einzuladen.
- Am 26.02.2005 findet in Erfurt eine Fachtagung zum Thema „Lernort Bibliothek“ statt. Weitere Informationen sind bei Frau Trenkmann (Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt) zu erhalten.

Das 8. Treffen der AG wird am 15. Juni 2005 in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar stattfinden.

Holger Schultka
Sprecher der AG

07.01.2005

Bericht über das 8. Treffen der Thüringenweiten AG Benutzerschulung

Das 8. Treffen der AG Benutzerschulung fand am 15. Juni 2005 im Studienzentrum der Herzogin Anna Amalia Bibliothek (HAAB) in Weimar in der Zeit von 10.00 bis 15.40 Uhr statt.

Die Tagesordnung des Treffens hatte folgende Punkte:

4. Mitteilungen des Vorsitzenden des Landesverbandes Thüringen im Deutschen Bibliotheksverband, Herrn Dr. Simon-Ritz; Formalia und Ankündigungen, Organisatorisches
5. Rundgang durch das neu erbaute Studienzentrum der HAAB und Vorstellung der Bildungsarbeit der HAAB
6. Informationen und Material vom Bibliothekartag 2005 in Düsseldorf (zum Thema Benutzerschulung)
7. Vier Bücher zur Entwicklung von Sozial- und kultureller Kompetenz
8. Spielend Kurse planen mit der Methodenkartothek
9. Was ist Informationskompetenz – Lehrstandards aus dem Buch „Teaching library in Deutschland“ von Claudia Lux und Wilfried Sühl-Strohmenger
10. Entwurf des Faltblatts „Lernen in Bibliotheken“ (Modellfaltblatt insbesondere für die kleineren Bibliotheken)

Leider konnten am 8. Treffen nicht alle zwölf AG-Mitglieder teilnehmen. Drei Mitglieder konnten aufgrund von Arbeitsverpflichtungen in ihren Bibliotheken nicht nach Weimar kommen.

Die Dezernentin „Benutzung und Informationsdienste“ der HAAB, Frau Heist, begrüßte die AG-Mitglieder und nahm als Gast am 8. Treffen teil.

Der Sprecher der AG, Herr Schultka, übergab aufgrund der Buchverluste, die der Brand vom 2. September 2004 im historischen Stammgebäude der HAAB angerichtet hat, zwei Medien-Geschenke¹ an die Mitarbeiter der HAAB und sprach der HAAB die Anteilnahme der AG aus.

1. Mitteilungen des Vorsitzenden des Landesverbandes Thüringen im Deutschen Bibliotheksverband, Herrn Dr. Simon-Ritz; Formalia und Ankündigungen, Organisatorisches

Der Vorsitzende des Landesverbandes Thüringen im Deutschen Bibliotheksverband, Herr Dr. Simon-Ritz, dankte den Mitgliedern der AG für die bisher geleistete Arbeit. Er hob hervor, dass die Arbeit der AG auch von Bibliothekaren anderer Bundesländer wertgeschätzt wird. Besonders positiv wird gesehen, dass in der AG Bibliothekare aus öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliothek zusammenarbeiten.

Herr Dr. Simon-Ritz wies auf die „Kooperationsvereinbarung ‚Schule und Bibliothek‘ zwischen dem Thüringer Kultusministerium und dem Landesverband Thüringen im Deutschen Bibliotheksverband e.V. (DBV)“ hin, die am 26. Februar 2005 unterzeichnet worden ist. Er betonte, dass die Kooperationsvereinbarung ein wichtiger Impuls für die Bildungsarbeit von

¹ Begegnungen : moderne arabische und deutschsprachige Dichtung zum Hören, Sehen und Lesen in zwei Sprachen. Berlin : Literaturwerkstatt, 2003. 1 CD-ROM
Gleichauf, Ingeborg: Was für ein Schauspiel! : deutschsprachige Dramatikerinnen des 20. Jahrhunderts und der Gegenwart. Berlin : Aviva, 2003

Bibliotheken darstellt und ein Signal dafür ist, dass Bibliotheken wichtige Bildungspartner sind und mit Schulen intensiv zusammenarbeiten können.

Herr Dr. Simon-Ritz informierte darüber, dass sich der DBV-Landesverband Thüringen auch zukünftig mit dem Thema „Bibliothek und Schule“ beschäftigen wird. So will man z.B. versuchen, die „Landesarbeitsgemeinschaft Schulbibliotheken“¹, die beim Kultusministerium angesiedelt ist, in „Landesarbeitsgemeinschaft Schule und Bibliothek“ umzubenennen, um das gewachsene Aufgabenspektrum bereits im Namen der Landesarbeitsgemeinschaft zum Ausdruck zu bringen. Es ist angedacht, für den kommenden Landeshaushalt einen Sonderfonds für Projekte zum Thema „Schule und Bibliothek – Bibliothek und Schule“ einrichten zu lassen. Es ist vermutlich so, dass – wenn der Sonderfonds eingerichtet wird – Bibliotheken Projektanträge bei der „Landesarbeitsgemeinschaft Schulbibliotheken“ stellen können, um Bildungsideen umzusetzen. Herr Dr. Simon-Ritz regte an, dass die Mitglieder der AG Benutzerschulung schon jetzt Projektideen sammeln und Projekte entwerfen könnten. *Die Mitglieder haben entschieden, das 9. Treffen dazu zu nutzen, um Projektideen zum Thema „Bibliothek und Schule“ zu sammeln und Projekte zu entwerfen.*

Herr Dr. Simon-Ritz wies auf das Heft 1 (2005) der Zeitschrift „Bibliothek: Forschung und Praxis“ hin, das den Themen „Bibliothek und Schule“ sowie „Benutzerschulung als Informationsdienstleistung in wissenschaftlichen Bibliotheken“ gewidmet war. Zudem informierte er darüber, dass der DBV-Landesverband Thüringen den Themenkreis „Netzwerke für Informationskompetenz“ auf dem Bibliothekartag 2006 in Dresden mit einem Redebeitrag unterstützen wird. Der Redebeitrag soll in Zusammenarbeit mit dem Sprecher der AG erstellt werden.

Der Landesverband Thüringen beim DBV will die DBV-Aktivitäten, „hin zu einem Bibliotheksgesetz“, unterstützen. Der 11. Thüringer Bibliothekstag am 5. Oktober 2005 wird deshalb „Auf dem Weg zu einem Bibliotheksgesetz“ überschrieben sein. Herr Dr. Simon-Ritz regte an, dass auch die Mitglieder der AG überlegen könnten, wo ein „Bibliotheksgesetz“ verankerbar wäre, z.B. könnten Aussagen zu Bibliotheken auch ins „Thüringer Erwachsenenbildungsgesetz“² aufgenommen werden. Ebenso informierte Herr Dr. Simon-Ritz darüber, dass auch die im Thüringer Landtag vertretenen Parteien sich des Themas „Bibliotheken“ angenommen haben. Der DBV-Landesverband Thüringen versucht Lobby-Arbeit für ein Bibliotheksgesetz bei den Fraktionen zu leisten.

Bevor Herr Dr. Simon-Ritz den Mitgliedern der AG für den weiteren Verlauf des 8. Treffens viel Erfolg wünschte, beantwortete er Fragen der Mitglieder. So wurde er zum Beispiel gefragt, ob schon bekannt wäre, wie hoch sich die Summe des Sonderfonds belaufen wird und welcher Art die Projektvorschläge zum Thema „Bibliothek und Schule“ sein sollen.

¹ Vgl. auch: Arbeitskreis Medienkunde Informatik, ThILLM: LAG Schulbibliotheken. [Online-Dokument] <http://www.th.schule.de/th/medienkunde/inh55-re.htm>. [Zugriff am 05.07.2005]. – Dort: Text der „Gemeinsamen Empfehlung des Thüringer Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst und des Thüringer Kultusministeriums zu Schulbibliotheken und zur Zusammenarbeit von Schulbibliotheken und Öffentlichen Bibliotheken im Freistaat Thüringen“ (September 1995). [Online-Dokument] <http://www.th.schule.de/th/medienkunde/inh55-r6.htm>. [Zugriff am 05.07.2005]

² Thüringer Erwachsenenbildungsgesetzes vom 25. August 2003. [Online-Dokument] http://www.thueringen.de/tkm/hauptseiten/grup_schulwesen/gesetze/ebg/ebg.htm. [Zugriff am 05.07.2005]

Mitteilungen des Sprechers der AG

- Ein Netzwerk „Informationskompetenz“¹ ist in Baden-Württemberg gegründet worden.
- Ein Artikel ist auf Anfrage von Herrn Dr. Simon-Ritz für die Zeitschrift „Bibliothek: Forschung und Praxis“ über die AG Benutzerschulung geschrieben worden. Der Artikel wurde an die Mitglieder der AG verteilt. (Schultka, Holger: Bibliothekspädagogik und die Arbeit der AG Benutzerschulung des Landesverbandes Thüringen im DBV. – In: Bibliothek : Forschung und Praxis. 29 (2005), 1, S. 59–65)
- Eine Erfahrung aus einer Katalogrechercheveranstaltung mit Gymnasiasten wurde vorgestellt: Ausgangssituation: Der bibliographische Nachweis eines Buches ist bekannt. Die Schüler sollten Standort und Signatur im Online-Katalog ermitteln. Ein Schüler schrieb ins Suchbegriffsfeld: Martini, Fritz, Deutsche Literaturgeschichte, Stuttgart. Er suchte mit der Suchkategorie ‚Alle Wörter‘. Der Schüler schickte seine Frage mehrmals ab. Er konnte nicht erkennen, warum jedes Mal nichts gefunden wurde. Nachdem er seine Suchanfrage fünfmal unkorrigiert abgeschickt hatte, sagte der Schulungsbibliothekar ihm, dass die Kommata gelöscht werden müssen, Stuttgart mit t geschrieben wird und zwischen Fritz und Deutsche ein Leerzeichen stehen muss. Der Schüler korrigierte seine Suchanfrage zu: Martini Fritz Deutsche Literaturgeschichte Stuttgart, was zum gewünschten Suchergebnis führte. – An diesem Beispiel zeigt sich, wie wichtig es für die Schüler ist, Fehler selbst erkennen und beheben zu lernen.
- Drei Artikel zu Bildungsfragen wurden verteilt, u.a. der FAZ-Artikel „Bildungsverhungert“².
- An die Mitglieder der AG wurde die Anfrage gerichtet: Soll Frau Claudia Elsner-Overberg (Stadtbibliothek Solingen) als Referentin zum Thema „Morgen gehen wir in die Bibliothek – ‚frische‘ Klassenführungen“ nach Thüringen eingeladen werden? Soll Frau Elfriede Fritsche (Pädagogisches Institut für die Deutsche Sprachgruppe, Bozen, Italien) als Referentin zum Thema „Pädagogische Arbeit mit Schülern in Bibliotheken“ nach Thüringen eingeladen werden? – Die Mitglieder stimmten zu, sodass Herr Schultka beauftragt wurde, den Fortbildungsbeauftragten des DBV-Landesverbandes Thüringen, Herrn Vogt, von den Fortbildungsvorschlägen zu informieren.
- Anregung: Bibliotheken sollten „schülerfreundlicher“ werden. Schulbibliotheken machen nur dann einen Sinn, wenn sie über eine ausreichende Anzahl von aktuellen Medien verfügen. Da es sehr kostenaufwändig ist, alle Schulen mit solchen Schulbibliotheken auszustatten, wäre es günstiger, die Stadt- und (in Sachen Gymnasien) die Hochschulbibliotheken zu unterstützen, denn dort sind ja bereits große Bestände vorhanden. Insofern wäre vielleicht eine Aktion „schülerfreundliche Bibliotheken“ sinnvoll. Die AG-Mitglieder wollen diesen Gedanken im Zusammenhang mit der Suche nach Projekten zum Thema „Bibliothek und Schule“ auf der nächsten Sitzung noch einmal aufgreifen.
- Hinweis auf das Kursangebot in der „Lernwerkstatt“ der Stadtbücherei Würzburg³
- Hinweis auf das Leseförderungsangebot der Landesbibliothek Wiesbaden⁴

¹ Vgl. auch: <http://www.ub.uni-konstanz.de/kops/volltexte/2005/1492/>. – Dort: Kohl-Frey, Oliver: Modularisierung und E-Learning : das Projekt Informationskompetenz in Baden-Württemberg. [Online-Dokument] http://www.ub.uni-konstanz.de/v13/volltexte/2005/1492/pdf/ArtikelDuesseldorf_Preprint.pdf. [Zugriff am 05.07.2005]

² Osberghaus, Monika: Bildungsverhungert : Kinderbuchmarkt. – In: Frankfurter Allgemeine. 03.05.2005, S. 33. – Onlineversion unter: <http://www.faz.net/s/Rub1DA1FB848C1E44858CB87A0FE6AD1B68/Doc~EF8B7DDF757B54C9FBB27D6BE9539443F~ATpl~Ecommon~Scontent.html> [Zugriff am 05.07.2005]

³ Vgl.: <http://www.wuerzburg.de/buerger/kultur/buecherei/studio/index.html> [Zugriff am 05.07.2005]

⁴ Vgl.: Götz, Martin: Landesbibliothek Wiesbaden : Leseförderung auch in der WB. – In: BuB. 56 (2004), 12, S. 692

2. Rundgang durch das neu erbaute Studienzentrum der HAAB und Vorstellung der Bildungsarbeit der HAAB

Frau Graupe führte die AG-Mitglieder durch die Räume des neu erbauten Studienzentrums der HAAB. Während des Rundgangs ging sie insbesondere auf die Bildungsarbeit der HAAB ein. Sie stellte den AG-Mitgliedern die neu gestalteten Informationsfaltblätter vor.

Frau Graupe zeigte den AG-Mitgliedern den so genannten Bücherkubus (= zentraler Lese-raum im Zentrum des Gebäudes), den Katalogbereich, die Medien- und die Blindenarbeitsplätze, die Fotothek, die Lesebereiche und die Romanbibliothek sowie die Ausleihtheke und die Informationstheken. Die Möglichkeiten, Bildungsarbeit zu leisten, haben sich dadurch verbessert, dass spezielle Räume für Veranstaltungen zur Verfügung stehen, z.B. ein Hörsaal mit modernster Präsentationstechnik und ein Gruppenarbeitsraum.

Täglich findet um 11:00 Uhr eine Führung durch das Studienzentrum statt. Diese Führung wird von studentischen Hilfskräften durchgeführt, die im Vorfeld ausreichend geschult worden sind. Personen, die an einer solchen Führung teilnehmen, erfahren Wissenswertes aus der Geschichte der HAAB, Interessantes zur Architektur des Studienzentrums sowie Nützliches über das Serviceangebot der Bibliothek. Die Teilnahme an den Führungen ist kostenpflichtig (Schüler: 0,50 Euro; Erwachsene: 2,50 Euro, ermäßigt: 2,00 Euro). Um an einer Führung teilnehmen zu können, ist eine Anmeldung nicht erforderlich.

An einem Gesamtbildungskonzept für die HAAB wird gearbeitet.

Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek ist eine wissenschaftliche Forschungsbibliothek für Wissenschaftler aus dem In- und Ausland und gleichzeitig Institutsbibliothek für die „Klassik Stiftung Weimar“. Da die HAAB Institutsbibliothek der Stiftung ist, werden die Mitarbeiter der einzelnen Bereiche der Stiftung (z.B. Editionen, Goethe-Nationalmuseum, Goethe- und Schiller-Archiv, Kunstsammlungen, Gärten und Parks) z.B. in Sachen „Benutzerschulung“ oder Informationsbeschaffung sehr intensiv und speziell, d.h. auf deren ständige Aufgaben und die jeweiligen Projekte abgestimmt, betreut. Zudem gibt es eine enge Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Weimar, dem Thüringer Hauptstaatsarchiv Weimar, dem Deutschen Nationaltheater, der Bauhaus-Universität, der Hochschule für Musik Franz Liszt und anderen in Weimar ansässigen Einrichtungen.

Da die „Klassik Stiftung Weimar“ durch die Vergabe von Stipendien wissenschaftliche Projekte fördert, werden die Stipendiaten vor Projektbeginn und während der Projektlaufzeit intensiv von den Mitarbeitern der Information der HAAB in Sachen Recherche nach Material, Beschaffung von Material, Ausnutzen der Kataloge, Bekanntschaft mit der Bibliothek schließen, Benutzen der Bibliothek betreut. Die Stipendiaten erhalten somit spezielle, auf ihre individuellen Bedürfnisse zugeschnittene Betreuungen. Dies gilt auch für Stipendiaten anderer Einrichtungen, z.B. die der Goethe-Gesellschaft.

Für Gymnasiasten sowie Schüler mit erweitertem Deutschunterricht werden unterschiedlichste Veranstaltungen durchgeführt. Die Inhalte sprechen die Lehrer mit der Bibliothek ab. Die Bibliothek versucht, auf die unterschiedlichen inhaltlichen Wünsche einzugehen. Die Schülergruppen, die die HAAB betreut, kommen aus ganz Deutschland.

Gruppen (egal ob Schüler oder Erwachsene) können sich zu Bibliotheksführungen anmelden. Dabei wird zwischen Benutzungseinführungen, in denen das Serviceangebot der Bibliothek

im Vordergrund steht, und Hausführungen, in denen Architektonisches und Kulturgeschichtliches im Mittelpunkt steht, sowie Mischformen beider Führungen unterschieden.

In der HAAB ist eine „AG Barrierefrei“ gegründet worden. Diese AG beschäftigte sich und beschäftigt sich auch zukünftig damit, wie man die Bibliothek so gestalten kann, dass sie für Senioren und Menschen mit Behinderungen leichter benutzbar ist. Die „AG Barrierefrei“ arbeitet dabei eng mit den Vertretern des Senioren- und Behindertenbeirats der Stadt und anderen Interessenvertretungen der Senioren und Behinderten zusammen. Die „AG Barrierefrei“ organisierte für die Mitarbeiter in den Öffentlichkeitsbereichen der Bibliothek eine spezielle Fortbildung zum Thema „Verhalten im Umgang mit Menschen mit Behinderungen“. Außerdem fand am 19. Mai 2005 ein Aktionstag für Menschen mit Behinderungen in der Bibliothek statt. Es wurden Spezialführungen für Sehbehinderte, Blinde, Rollstuhlfahrer und Hörgeschädigte angeboten.

Die Eröffnungsveranstaltung des Seniorenstudiums der Bauhaus-Universität fand im Bücherkubus statt. In diesem Zusammenhang führte die HAAB Sonderführungen für die Studierenden durch.

Aus Frau Graupes Vortrag wurde deutlich, dass die HAAB ihre Leser sehr individuell betreut, somit auch individuelle und sehr spezielle Benutzungseinführungen für die Nutzer durchführt.

Im Zusammenhang mit Frau Graupes Ausführungen entstand bei den AG-Mitgliedern die Frage, ob Bibliotheken „Kulturführungen“ für „Kulturtouristen“ anbieten sollten, wie sie diese anbieten sollten und welche Inhalte in diesen Führungen wichtig sind. Die Mitglieder der AG entschieden, die Diskussion um „Kulturführungen“ auf eines der nächsten Treffen zu vertagen und eines der nächsten Treffen nur diesem Thema zu widmen.

3. Informationen und Material vom Bibliothekartag 2005 in Düsseldorf (zum Thema Benutzerschulung)

Herr Schultka stellte den AG-Mitgliedern Informationen und Material vom Bibliothekartag 2005 in Düsseldorf zum Thema Benutzerschulung vor. Sämtliche Materialien lagen in mehreren Exemplaren auf dem Besprechungstisch aus. Vorgestellt wurden z.B.:

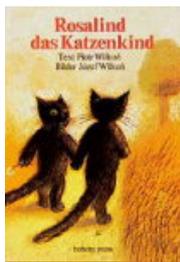
- Materialien zur Entwicklung von Informationskompetenz der Hamburger Öffentlichen Bücherhallen
- Materialien zur Leseförderung der Hamburger Öffentlichen Bücherhallen
- Die Mappe „Informationen und Arbeitsmaterialien für Hamburger Lehrerinnen und Lehrer zur schulischen Nutzung der Hamburger Öffentlichen Bücherhallen in den Jahrgangsstufen 5 bis 8“ (http://www.buecherhallen.de/cct_neu/hoeb/data/pdf-onlinemappe-lehrer.pdf)
- Benutzerschulungsfaltblätter z.B. der Universitätsbibliothek Siegen und der Fachhochschulbibliothek Bielefeld
- Das Online-Tutorial „Discus“ (<http://discus.tu-harburg.de>)
- Die Leselatte (<http://www.leselatte.de>)
- Internetlinks <http://www.lesen-in-deutschland.de> und <http://www.schulmediothek.de>
- Fragebogen des HBZ zur „Befragung von Schulungsteilnehmerinnen und -teilnehmern in nordrhein-westfälischen Hochschulbibliotheken“
- Aufgabenbögen der schulbibliothekarischen Arbeitsstelle Frankfurt/Main
- Benutzerschulungswerbematerialien der Städtischen Bibliotheken Dresden

- „Starter-Kit-CD: Starthilfen für Studienanfänger“ – eine CD-ROM der Universitätsbibliothek Freiburg
- Ein bibliothekspädagogisches Handlungsmodell (UB Erfurt): <http://www.bibliothek.uni-erfurt.de/service/texte/schulposter2.pdf>

4. Vier Bücher zur Entwicklung von Sozial- und kultureller Kompetenz

Herr Schultka stellte vier Bücher vor, die geeignet sind, um Sozial- und kulturelle Kompetenz bei Lernenden zu entwickeln.

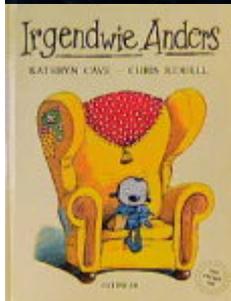
Für die Arbeit mit Kindern sind folgende drei Bilderbücher geeignet:



Wilkoń, Piotr; Wilkoń, Józef [Ill.]: Rosalind das Katzenkind. 3. Aufl. Zürich [u.a.] : Bohem-Press, 2000
ISBN 3-85581-203-9
Preis: 13,50 Euro [D]



Lionni, Leo: Das kleine Blau und das kleine Gelb. Hamburg : Oetinger, 2004
ISBN 3-7891-5940-9
Preis: 8,50 Euro [D]



Cave, Kathryn; Riddell, Chris [Ill.]: Irgendwie Anders. Hamburg : Oetinger, 2004
ISBN 3-7891-6352-X
Preis: 12,00 Euro [D]

Alle drei Bücher können auch in Veranstaltungen für Erwachsene eingesetzt werden. In allen drei Büchern wird thematisiert, dass ein Individuum in seinem speziellen So-Sein zu würdigen und zu respektieren ist.

Um mit Konflikten in Bildungsveranstaltungen besser umgehen zu können, ist das Buch „Alltagskonflikte durchspielen“ sehr nützlich:



Bildungsteam Berlin-Brandenburg: Alltagskonflikte durchspielen : Rollenspiele für den Mediationsprozess. Mülheim an der Ruhr : Verl. an der Ruhr, 2001 (Mediation in der pädagogischen Arbeit)
ISBN 3-86072-621-8
Preis: 15,30 Euro [D]

Inhalt: „Es herrscht mal wieder ‚dicke Luft‘: Zwei Freundinnen geraten ernsthaft aneinander oder der "Neue" wird systematisch ausgegrenzt - Alltagskonflikte, die die Atmosphäre in einer Gruppe oder Klasse regelrecht vergiften können. Mit Hilfe einer Mediation können Sie diese Konflikte konstruktiv angehen und bewältigen.“

Wichtiges Handwerkszeug der Mediation ist dabei die Arbeit mit Rollenspielen, deren Settings an der Realität orientiert sind.“ (Quelle: <http://www.buchhandel.de>. – Dort: <http://www.buchhandel.de/vlb/vlb.cgi?T=1120574973&ID=0218x0494929x3555x-214&layout=864&type=voll&isbn=3-86072-621-8>)

5. Spielend Kurse planen mit der Methodenkartothek

Herr Schultka stellte die Methodenkartothek, „Spielend Kurse planen“, vor:

Alsheimer, Martin ; Müller, Ulrich ; Papenkort, Ulrich: Spielend Kurse planen : die Methodenkartothek (nicht nur) für die Erwachsenenbildung ; ein neuartiges mobiles Selbstlernmedium und praktisches Arbeitsmittel für DozentInnen und LehrerInnen in Weiterbildung und Schule ; mit 7 Hilfen für die Kursplanung. München : Lexika-Verl., 1996 In Karteiform in Karton. ; 24 x 32 x 10 cm + Spielanleitung (162 S.), 1 Notizblock, 2 Faltblätter ("Wegweiser"), 1 Spielbrett, 1 kleiner Karton mit Spielutensilien ISBN 3-89293-199-2

Diese Kartothek ist deshalb so praktisch, weil in ihr Aktionsformen (= Methoden, z.B.: Brainstorming, Aquarium, Gespräch, Impulsreferat), Sozialformen (Einzel-, Partner-, Gruppenarbeit, Plenum), Lernphasen (Unterrichtsphasen: Einsteigen, Erarbeiten, Integrieren, Auswerten), Medienarten (z.B. Tafel, Pinwand, Flipchart, Overhead-Projektor) leicht verständlich besprochen werden. Zudem gibt es einen Wegweiser und einen Planungsbogen, um schnell und sicher gute Bildungsveranstaltungen entwickeln zu können.

6. Was ist Informationskompetenz – Lehrstandards aus dem Buch „Teaching library in Deutschland“ von Claudia Lux und Wilfried Sühl-Strohmenger

Der Punkt 6 wurde auf das nächste Treffen vertagt.

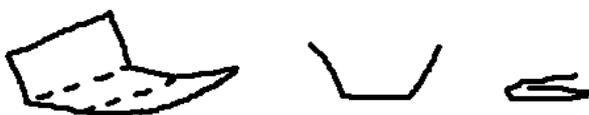
7. Entwurf des Faltblatts „Lernen in Bibliotheken“ (Modellfaltblatt insbesondere für die kleineren Bibliotheken)

Während der Arbeit am Faltblatt hat sich das Thema des Faltblatts verändert. Es entstand ein Faltblatt mit dem Titel:

„Wo gehst’n Du hin? – In die Bibliothek. – Warum?“

Das Faltblatt soll eine „Geschichte“ enthalten. Jemand „erzählt“ jemandem, warum er in die Bibliothek geht. Es werden somit im Faltblatt gute Gründe, warum man in Bibliotheken gehen sollte, genannt.

Das Faltblatt soll so gefaltet werden, dass zwei Falze entstehen. Die Außenseiten sollen nach innen gefalzt werden.



Gliederung des Faltblatts:

<p>[Vorderseite des Blattes]</p>		<p>[gefaltete Vorderseite]</p> <p>[Grafik: Einer fragt: Wo gehst'n Du hin? Eine Gruppe von Leuten steht da. Die antworten: In die Bibliothek. Der Frager fragt nochmals: Warum? Die Gruppe von Leuten ist sehr verschieden: alter Mann, junges Mädchen usw.]</p> <p>Titel: Wo gehst'n Du hin? – In die Bibliothek. – Warum?</p>
<p>[Rückseite des Blattes] [Rückseite der gefalteten Vorderseite = linke Seite]</p> <p>[Hier werden Gründe von den Personen, die bereits vorn in der Gruppe zu sehen waren, genannt. – Die verschiedenen Leute von der Vorderseite antworten also.]</p> <p>[Zum Beispiel: - Opa sucht Reiseinfos, um Enkel zu besuchen - Schüler will etwas zu Einsteins Relativitätstheorie erfahren] - Ausleihen - Lesen - Leute treffen - Infos beschaffen - ...</p>	<p>[Mittelseite]</p> <p>Bibliotheksangebot</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ausleihen - Medien nennen - Infos nachschlagen in ... - Veranstaltungen - ... <p>Vor den Angeboten gibt es Formularfelder zum Ankreuzen, sodass jede Bibliothek individuell sagen kann, was sie anbietet und was nicht.</p>	<p>[rechte Seite]</p> <p>Bibliotheksangebot</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ausleihen - Medien nennen - Infos nachschlagen in ... - Veranstaltungen - ... <p>Vor den Angeboten gibt es Formularfelder zum Ankreuzen, sodass jede Bibliothek individuell sagen kann, was sie anbietet und was nicht.</p>
<p>[Vorderseite des Blattes] [linke Seite]</p> <p>[Hier Fortsetzung der Nennung von Gründen.]</p> <p>[Zum Beispiel: - Opa sucht Reiseinfos, um Enkel zu besuchen - Schüler will etwas zu Einsteins Relativitätstheorie erfahren] - Ausleihen - Lesen - Leute treffen - Infos beschaffen - ...</p>	<p>[Mittelseite]</p> <p>Adressblock Öffnungszeiten Kosten Anfahrt</p> <p>[Das als Formularfeld zum individuellen ausfüllen.]</p>	

Gründe und Bibliotheksangebot stehen zueinander in Beziehung.

Die Formularfelder sollen deshalb sein, damit die Interessenten das Blatt online am Computer ausfüllen können und sich sofort ein fertiges Ergebnis als Kopiervorlage ausdrucken können.

Weiterer Bearbeitungsgang: Die erarbeiteten Ideen werden von Herrn Schultka in eine Textvariante gebracht. Anschließend wird dieser Textvorschlag an die Mitglieder der AG geschickt. Diese überarbeiten den Text. Die Mitglieder einigen sich abschließend auf den Text, der veröffentlicht werden soll. Es wird ein Grafiker gebeten, die Zeichnungen zu entwerfen und die Gestaltung zu erarbeiten. Es könnte z.B. ein Schüler mit hervorragenden zeichnerischen Fähigkeiten um die grafische Gestaltung gebeten werden. Der Gesamtentwurf wird dann dem Vorstand des DBV-Landesverbandes Thüringen zur Genehmigung vorgelegt. Dann wird das Material via Internet öffentlich gemacht und den kleineren Thüringer Bibliotheken zur Nutzung angeboten.

Während der Bearbeitung der Tagungsordnungspunkte kam es immer wieder zu konstruktiven Diskussionen.

Das 9. Treffen der AG wird am 16. November 2005 von 9:30 bis ca. 16:30 Uhr (max. 17:00 Uhr) in der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek in Jena stattfinden.

Holger Schultka
Sprecher der AG

11.07.2005

Bericht über das 9. Treffen der Thüringenweiten AG Benutzerschulung

Das 9. Treffen der AG Benutzerschulung fand am 16. November 2005 in der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena (ThULB), Bibliotheksplatz 2 von 9:30 bis 16:30 Uhr statt.

Die Tagesordnung des Treffens hatte folgende Punkte:

1. Protokoll des 8. Treffens der AG
2. Neues aus den Bibliotheken
3. Materialien und Aufsätze zur Benutzerschulung
4. Entscheidung über die Frage „Soll für die AG am 28. oder 29. März 2006 von Gudrun Sulzenbacher ein Workshop zum Thema ‚Leseförderung‘ durchgeführt werden?“
5. Überarbeitung des Faltblatts „Wo gehst Du hin? – In die Bibliothek. Warum?“
6. Finden von Projektideen zum Thema „Bibliothek und Schule“, Erarbeitung eines Projektkatalogs
7. Festlegung der Vorhaben für das Jahr 2006
8. Verschiedenes

Punkt 6 war der Hauptarbeitspunkt des Treffens.

Am 9. Treffen nahmen als Gäste Frau K. Heinrich (Bertelsmann-Stiftung) und Frau M. Pastuska (Bibliothek der Fachhochschule Amberg-Weiden, Bayern) teil.

Herr G. Kuhles, Leiter der Abteilung Benutzung der ThULB, begrüßte die Teilnehmer des 9. Treffens. Er stellte die ThULB kurz vor und unterstrich die Bedeutung von Benutzerschulungsaktivitäten für Hochschulbibliotheken.

zu 1. Protokoll des 8. Treffens der AG

Das Protokoll wurde ohne Änderungen angenommen.

zu 2. Neues aus den Bibliotheken

Bauhausuniversität Weimar, Universitätsbibliothek (Frau G. Sauer)

Der Neubau der Bibliothek der Bauhausuniversität ist eröffnet worden. Im Neubau befindet sich auch ein „Audimax“. Während der Studieneinführungswoche führten Herr Dr. F. Simon-Ritz, Direktor der Bauhausuniversitätsbibliothek, und Frau K. Richter, Leiterin der Benutzungsabteilung der Bibliothek, im „Audimax“ eine Einführungsveranstaltung für die Erstsemester-Studierenden durch. An dieser Veranstaltung nahmen ca. 400 Studienanfänger teil. Inhaltlich ging es um die Serviceleistungen und die Benutzung der Bibliothek. Im Anschluss an den Vortrag hatten die Studierenden die Möglichkeit, an Bibliotheksführungen teilzunehmen. Besonders engagierte Tutoren hatten bereits vorab mit der Bibliothek Termine für die Führungen vereinbart.

Im Bibliotheksneubau gibt es auch einen Schulungsraum mit PCs, sodass die Bibliothek nun verstärkt für Studierende Veranstaltungen zur Entwicklung von Informationskompetenz anbieten kann. Die von den Studierenden gut angenommenen OPAC-Schulungen werden auch zukünftig angeboten. Die Fachreferenten haben begonnen, orientiert am Veranstaltungskonzept von Frau K. Richter, Veranstaltungen zur Entwicklung von

Informationskompetenz im Rahmen der Propädeutiken der einzelnen Studienfächer anzubieten. Die Fachreferenten arbeiten in Sachen Benutzerschulung sehr eng mit den Fakultäten der Bauhausuniversität zusammen.

Hochschulbibliotheken

Aus allen teilnehmenden Hochschulbibliotheken wurde berichtet, dass die Studieneinführungswochen erfolgreich durchgeführt worden sind. Eine Vielzahl von Orientierungsveranstaltungen sind für die Studienanfänger in den Bibliotheken durchgeführt worden. Ziel dieser Veranstaltungen war es, den Studienanfängern Orientierung zu geben, sodass sie die Bibliothek als Studienhilfsmittel optimal ausnutzen können.

Öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken

Aus allen Bibliotheken wurde berichtet, dass der Beginn des neuen Schuljahres deutlich zu spüren war. Im Rahmen des Seminarfachunterrichts kamen und kommen viele Gymnasialklassen in die Bibliotheken.

Ernst-Abbe-Bücherei Jena (Frau G. Bankwitz)

Die Ernst-Abbe-Bücherei Jena hat die Brockhaus-Enzyklopädie in Online-Version erworben. Um dieses Angebot optimal auszunutzen, will die Bibliothek auch in Schülerveranstaltungen auf das Online-Nachschlagewerk hinweisen.

Bibliothek der Fachhochschule Erfurt (Frau A. Behrendt)

Frau Behrendt berichtete, dass sie in einer der Schulungsveranstaltungen einen Aufgabenbogen eingesetzt hat, der in Abstimmung mit der die Studiengruppe betreuenden Professorin entstanden ist. Die Kontrolle der Lösungen des Aufgabenbogens hat die Professorin übernommen.

Es wurde festgestellt, dass die Erarbeitung von Aufgabenbögen sehr zeitaufwendig ist und die Studierenden leider nicht immer gewillt sind, sich aktiv, d. h. mit Aufgabenbogen, mit Recherchestrategien auseinanderzusetzen.

ThULB (Frau A. Mänz)

Frau Mänz führte die Teilnehmer des 9. Treffens durch die ThULB. Schwerpunkt der Führung war das Thema „Benutzerschulung“. Anhand einer grafischen Übersicht stellte Frau Mänz die Schulungsstatistik der Bibliothek vor. Sie unterschied zwischen Führungen für Studierende, Führungen für Schüler (vornehmlich Gymnasiasten) und Hausführungen, an denen alle Interessierten teilnehmen können. In den zurückliegenden zwölf Monaten (15.11.2004 – 15.11.2005) haben 1000 Schüler und 910 Studierende an Nutzerschulungen sowie 280 Personen an Hausführungen (reine „touristische“ Führungen durch das Gebäude, ohne Einführung in die Benutzung) teilgenommen.

Die ThULB benutzt für Nutzerschulungen vorwiegend einen großen Vortragsraum (Fassungsvermögen bis zu 100 Personen) mit PC, Beamer, Mikrofon und Overheadprojektor. Dort können die Methoden Vortrag, Demonstration und Gespräch sehr gut realisiert werden. PowerPoint-Präsentationen können eingesetzt werden. Die Recherche im OPAC, in Verbundkatalogen und Datenbanken kann im Vortragsraum vorgeführt werden. Bibliotheks-

fürungen können im Vortragsraum beginnen und/oder dort enden. Der Vortragsraum liegt außerhalb der Benutzungsbereiche und ist sehr gut schallisoliert. Mit Schülern kann man somit im Vortragsraum auch laut arbeiten.

Gymnasiasten der Jenaer Schulen kommen zu Schulungsveranstaltungen in die ThULB in der Regel vor 9:00 Uhr (also vor Öffnung der Bibliothek). Nach der Vorstellung der ThULB mittels PowerPoint-Präsentation und der OPAC-Recherche im Vortragsraum werden die Schüler in der Informationszone in Ebene 0 in die praktische Recherche in konventionellen Katalogen, in die Benutzung des Lesesaalbestandes und der bio- und bibliographischen Nachschlagewerke eingewiesen.

zu 3. Materialien und Aufsätze zur Benutzerschulung

Herr Schultka stellte einige Materialien und Aufsätze zur Benutzerschulung vor, z. B.:

Häfele, Hartmut ; Maier-Häfele, Kornelia: 101 E-learning-Seminarmethoden. Bonn : Manager-Seminare-Verl.-GmbH, 2004. – ISBN 3-936075-07-7.

Darin ist z. B. der Abschnitt B.I.1 interessant, in dem es um das Kommunikationsmittel Chat geht, das man ähnlich wie die Face-to-face-Kommunikation zielgerichtet zum Lernen einsetzen kann. Im Abschnitt C, auf S. 124 des Buches findet man weitere Aussagen zum Chat:

Beginnen Sie den Chat wie üblich mit einer ca. 5-minütigen offenen Redezeit, in der Sie die TeilnehmerInnen begrüßen etc.

Dann erklären Sie nochmals kurz (mit Hilfe bereits vorbereiteter Sätze) die Regeln des Brainstorming:

Beispiel[:] Gut, nachdem jetzt alle da sind und der Chat auch bei allen funktioniert, starten wir! :-)

Beim Brainstorming geht es darum, so viele Ideen wie nur möglich zu generieren.

Darauf, wie umsetzbar, sinnig oder unsinnig die Ideen sind, kommt es jetzt [b]überhaupt nicht[\\b] an!

Auf S. 154 findet sich ein sehr anschauliches Schema, wie man Expertengruppen und anschließend aus den Expertengruppen Projektgruppen bilden kann: Zuerst bildet man drei Gruppen zu je drei Personen. Eine andere Anzahl ist möglich. Dann arbeitet jede Gruppe zu einem bestimmten Thema, sodass sich jedes Gruppenmitglied zum Experten für das jeweilige Gruppenthema ausbildet. Anschließend werden die Gruppen aufgelöst und die Personen so vermischt, dass sich in jeder neuen Gruppe ein Experte aus den vorherigen Gruppen befindet.

Expertengruppe 1: □□□

Expertengruppe 2: ○○○

Expertengruppe 3: △△△

Projektgruppe 1: □○△

Projektgruppe 2: ○△□

Projektgruppe 3: △□○

Ab S. 156 wird die Methode „Fallstudienarbeit“ vorgestellt. Diese Methode kann man sehr gut in Benutzerschulungsveranstaltungen – sogar 90-minütigen – anwenden.

Die Methode auf die Benutzerschulung übertragen bedeutet:

Fall: Literatur für ein Vortragsprojekt finden

1. Klärung der Ausgangssituation (bisher gesammelte Erfahrungen; aufgetauchte Probleme)
2. Wie kann man die Recherche optimieren, verbessern, Probleme beseitigen?
3. Wie komme ich an Wissen, um 2 zu lösen?
4. Import von Wissen ← Tipps und Tricks zur Recherche, Recherchehilfsmittel, Recherchestrategien ...
5. Das Gelernte integrieren und anwenden
6. Reflexion
7. Schlussfolgerungen

Soren, B. J.: Best practices in creating quality online experiences for museum users. – In: Museum management and curatorship. 20 (2005), 2, S. 131-148. – Zugl. als Online-Dokument unter der Adresse: <http://dx.doi.org/doi:10.1016/j.musmancur.2005.03.001>

Im Absatz 4.3 „Needs of intended and other interested audiences“ (Bedürfnisse von antizipierten und anderen interessierten Publikumsgruppen) (S. 139-141) findet sich eine Auflistung von Lernbedürfnissen. Ähnliche Lernbedürfnisse bestehen auch bei den Zielgruppen der Benutzerschulung. Die im Absatz 4.3 genannten Lernbedürfnisse sind:

1. „Share/obtain information“ (Informationen austauschen/erhalten),
2. „Learn/experience“ (dazulernen/etwas erleben),
3. „Communicate“ (kommunizieren),
4. „Experiment“ (experimentieren),
5. „Explore a database“ (eine Datenmenge/-basis erkunden/durchforsten),
6. „Exchange ideas“ (Ideen/Konzepte austauschen),
7. „Experience-rich resources“ (erlebnisreiche Quellen = mit Material umgehen, das interessant ist, voll von Inhalt, Anschaulichkeit ist),
8. „Critical response and creative process“ (kritische Antworten und kreative Prozesse = kritisch reagieren und kreativ werden können).

Lücke, Birgit: „Lernwerkstatt Warendorf“ : Schulen und Stadtbüchereien bauen gemeinsam Brücken zu einer neuen Lernkultur. – In: Bibliothek : Forschung und Praxis. 29 (2005), 1, S. 116-119

Expertengruppe „Bibliothek und Schule des deutschen Bibliotheksverbandes ; Dahm, Klaus (Red.): Modelle schulbibliothekarischer Versorgung. – In: Bibliothek : Forschung und Praxis. 29 (2005), 1, S. 120-125

zu 4. Entscheidung über die Frage „Soll für die AG am 28. oder 29. März 2006 von Gudrun Sulzenbacher ein Workshop zum Thema ‚Leseförderung‘ durchgeführt werden?“

Die Mitglieder der AG sprachen sich prinzipiell positiv über die Möglichkeit aus, an einer Fortbildung zu didaktischen Fragen teilzunehmen. Die meisten Teilnehmer des 9. Treffens merkten dabei an, dass die Fortbildung von Frau Sulzenbacher sich nur an Bibliothekare richtet, die Veranstaltungen zur Leseförderung durchführen, somit wären vornehmlich Bibliothekare aus Kinderbibliotheken die Workshop-Zielgruppe. In der AG arbeiten aber keine Kinderbibliothekare mit. Herr Schultka vertrat die Ansicht, dass man aus allen didaktischen Konzepten, die in Bibliotheken angewendet werden, etwas lernen könne und dass all diese Konzepte auf andere als die ursprünglichen Zielgruppen adaptierbar seien, weshalb es anregend sein könnte, an Frau Sulzenbachers Workshop teilzunehmen. Konsens in der AG war es, dass, da

die Teilnahme an Fortbildungen auch in den einzelnen Bibliotheken genehmigt werden muss, es natürlich vor den Leitungen kaum zu begründen ist, warum jemand, der kein Kinderbibliothekar ist, zu einer Fortbildung fahren will, die sich mit didaktischen Fragen der Leseförderung bei Kindern beschäftigt.

Die Mitglieder der AG baten Herrn Schultka, bei Frau Sulzenbacher anzufragen, ob sie die Lehrmethoden, die sie im Workshop vorstellen will, gleich auf die Zielgruppen Gymnasiasten, Studierende und Erwachsene übertragen könnte, sodass der Workshop nicht mehr das Thema „Leseförderung bei Schülern“, sondern das Thema „Kreative pädagogische Methoden zur Durchführung von Benutzerschulungsveranstaltungen für Gymnasiasten, Studierende und Erwachsene“ hätte.

Herr Schultka wird mit Frau Sulzenbacher Kontakt aufnehmen und anfragen, ob eine Themenänderung des Workshops möglich ist.

zu 5. Überarbeitung des Faltblatts „Wo gehst Du hin? – In die Bibliothek. Warum?“

Das auf dem 8. Treffen erarbeitete Faltblatt wurde auf dem 9. Treffen überarbeitet. Die Mitglieder der AG entschieden, dem Faltblatt kein Einlegeblatt beizulegen. Das Faltblatt selbst genügt. Die Mitglieder der AG strafften den Text des Faltblatts erheblich, sodass der Text kürzer und übersichtlicher geworden ist. Die Schrifthöhe des Titels auf der Vorderseite des Faltblatts wurde vergrößert. Die Abbildung, die sich auf dem Einlegeblatt befand, wurde ins Faltblatt integriert.

Es wurde entschieden, dass das Faltblatt, wenn es dann mittels Textverarbeitungsprogramm korrigiert ist, nochmals an alle Mitglieder der AG zur abschließenden Beurteilung geschickt wird. Danach soll es dann Herrn Dr. Simon-Ritz, dem Vorsitzenden des DBV-Landesverbandes Thüringen, mit der Bitte um Entscheidung, ob es veröffentlicht werden soll, zugeschickt werden.

zu 6. Finden von Projektideen zum Thema „Bibliothek und Schule“, Erarbeitung eines Projektkatalogs

In Vorbereitung auf das 9. Treffen hatten einige Mitglieder der AG noch vorab Projektideen formuliert. Diese Ideen hatte Herr Schultka gesammelt und in einem Arbeitspapier zusammengefügt. Das Arbeitspapier hatte er als Arbeitsgrundlage noch vor dem 9. Treffen an alle Teilnehmer des Treffens verschickt. Sämtliche im Arbeitspapier genannten Ideen wurden von den AG-Mitgliedern als wichtig eingeschätzt. Es wurde entschieden, dass alle Ideen in den Projektkatalog aufgenommen werden sollen. In einer intensiven Diskussion und einem kreativen Brainstorming sind weitere Projektideen formuliert worden. Es stellte sich schnell heraus, dass es aufgrund der Unterschiedlichkeit der Ideen unbedingt notwendig ist, die Ideen zu sortieren und zu gruppieren. Eine Grobgliederung wurde während der Sitzung noch gefunden: Projekte, die ohne zusätzliche finanzielle Mittel umsetzbar sind; Projekte, die nur mit zusätzlichen Mitteln umsetzbar sind, sowie Projekte einzelner Bibliotheken und Projekte thüringenweit. Herr Schultka wurde gebeten, alle formulierten Ideen in einem Arbeitspapier zusammenzustellen und eine Gliederung zu erarbeiten. Sobald der Projektkatalog fertig ist, wird dieser an die AG-Mitglieder zur kritischen Durchsicht verschickt (eine Kopie des Entwurfs wird bereits Herrn Dr. Simon-Ritz als Vorsitzendem des DBV-Landesverbandes Thüringen) zur Kenntnis gegeben. Nachdem die AG-Mitglieder den Katalog gesichtet haben, wird die endgültige Katalogfassung Herrn Dr. Simon-Ritz zugeschickt.

zu 7. Festlegung der Vorhaben für das Jahr 2006

Die Mitglieder der AG wollen eine oder mehrere Modell-Bibliotheksführungen entwerfen. Im Erarbeitungsprozess sollen didaktische Überlegungen eine entscheidende Rolle spielen.

Die Mitglieder fragten sich, ob jemand einen Überblick darüber hätte, was alles an bibliothekspädagogischer Arbeit (sowohl für Kinder/Jugendliche als auch für Erwachsene) derzeit von den Thüringer Bibliotheken geleistet wird. Es wurde vorgeschlagen, eine Umfrage zum Thema „Welche bibliothekspädagogischen Angebote werden von den Thüringer Bibliotheken welchen Zielgruppen (z. B. Schülern, Senioren, Studierenden) unterbreitet?“ durchzuführen. Der Fragebogen sollte sehr einfach und knapp gestaltet werden. Mit dem Vorstand des DBV-Landesverbandes Thüringen müsste die Aktion abgestimmt werden. Das Ziel der Umfrage sollte sein, die Angebote und Materialien einmal aufzulisten, um a) voneinander zu lernen und b) zwischen den Bibliotheken Lernmaterialien und Lernveranstaltungsvorbereitungen austauschen zu können und eventuell c) die Zielgruppen noch mehr auf die Angebote aufmerksam zu machen. Da die Umfrage ein größeres Projekt scheint, ist sie vorerst eine **Idee**, die noch zu konkretisieren ist.

zu 8. Verschiedenes

Herr Schultka übergab allen Teilnehmern des 9. Treffens ein Handout, das er in den Benutzerschulungsveranstaltungen der UB Erfurt verwendet. Auf der Vorderseite des Handouts ist ein Rechercheablaufschemata zu sehen, auf der Rückseite befinden sich Tipps und Tricks zur Recherche.

Das 10. Treffen der AG Benutzerschulung findet am 29. März 2006 (Mittwoch) in der Bibliothek der Bauhausuniversität Weimar statt. Schwerpunkt des Treffens soll die Arbeit an Modell-Bibliotheksführungen sein.

Holger Schultka
Sprecher der AG

23.12.2005

Bericht über das 10. Treffen der Thüringenweiten AG Benutzerschulung

Das 10. Treffen der AG Benutzerschulung fand am 29. März 2006 in der Bibliothek der Bauhaus-Universität Weimar, Steubenstraße 6 von 10:00 bis 15:40 Uhr statt.

Die Tagesordnung des Treffens hatte folgende Punkte:

1. Eröffnung des Treffens durch Herrn Dr. Simon-Ritz (Direktor der Bauhaus-Universitätsbibliothek und Vorsitzender des Landesverbandes Thüringen im DBV)
2. Protokoll des 9. Treffens der AG
3. Mitteilungen und Neues aus den Bibliotheken
4. Führung durch den Neubau der UB Weimar (Schwerpunkt: Benutzerschulung)
5. Lehrstandards zur Informationskompetenz (ein Beispiel)
6. Praxistipps zum Thema „Informationskompetenz entwickeln“ (Tipps aus dem Buch „Teaching information skills : theory and practice“ von Jo Webb und Chris Powis)
7. Entwerfen von Modellen für Bibliotheksführungen
8. Verschiedenes

Am 9. Treffen nahm als Gast Frau C. Arnhold von der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek teil.

zu 1. Eröffnung des Treffens durch Herrn Dr. Simon-Ritz (Direktor der Bauhaus-Universitätsbibliothek und Vorsitzender des Landesverbandes Thüringen im DBV)

Herr Dr. Simon-Ritz stellte den Entwurf des Thüringer Bibliotheksgesetzes vor. Der Entwurf ist 2006 im Heft 1 der „Mitteilungen“ des Landesverbandes Thüringen im Deutschen Bibliotheksverband veröffentlicht worden.

Herr Dr. Simon-Ritz informierte die AG darüber, dass im Rahmen des Thüringer Bibliothekspreises 2006 zwei Förderpreise, die mit jeweils 2.500 Euro dotiert sind, ausgelobt worden sind. Um die Förderpreise können sich öffentliche Bibliotheken bewerben. Die Bewerbungen sollen eine Beschreibung des geplanten Bibliotheksprojekts enthalten, das durch das Preisgeld gefördert werden soll. Ein mögliches Projekt könnte z. B. ein Projekt zum Thema „Bibliothek und Schule“ sein. Die Bewerbungen sind zu richten an:

Dr. Frank Simon-Ritz
c/o Universitätsbibliothek Weimar
Steubenstraße 6
99423 Weimar
E-Mail: frank.simon-ritz@ub.uni-weimar.de

Herr Dr. Simon-Ritz dankte der AG für die Erarbeitung des „Projekt- und Ideenkatalogs „Bibliothek und Schule“, der 47 Projektvorschläge und einen Schulversuch enthält. Das Kultusministerium hat entschieden, drei Projekte zu realisieren.

- a. Ein Gymnasium wird in Zusammenarbeit mit einer Bibliothek eine Wanderausstellung „Bibliotheken, Lesen und Lernen“ erarbeiten. Die Ausstellung soll anschließend in Thüringer Schulen und Bibliotheken gezeigt werden.
- b. Eine ÖB kooperiert mit einer Grundschule, eine ÖB kooperiert mit einer Regelschule und eine WB kooperiert mit der Sekundarstufe 2 eines Gymnasiums. Aus den gesammelten Kooperations- und Bildungserfahrungen soll eventuell ein Curriculum erarbeitet werden.

- c. Das Kultusministerium will die Bildungsangebote der sekundären Thüringer Bildungseinrichtungen (z. B. Bibliotheken, Museen, Theater), die diese für Schulen anbieten, auf einer Homepage bündeln, sodass die Angebote für Schulen transparenter werden.

zu 2. Protokoll des 9. Treffens der AG

Das Protokoll wurde mit zwei Änderungen angenommen. Die Änderungen können dem Protokoll des 10. Treffens entnommen werden.

zu 3. Mitteilungen und Neues aus den Bibliotheken

Gesellschaft der Herzogin Anna Amalia Bibliothek (Frau Arnhold)

Frau Arnhold erarbeitet derzeit für die Herzogin Anna Amalia Bibliothek Konzepte für Schülerseminare. Dieses Projekt wird durch die Gesellschaft der Herzogin Anna Amalia Bibliothek gefördert. Die Konzepte sollen anschließend praktisch erprobt werden. Die Schülerseminare sollen drei Tage dauern und haben als Zielgruppe die gymnasiale Sekundarstufe 2. Das Projekt soll mit Weimarer Gymnasien begonnen werden. Vorbild für die Seminare sind die Schülerseminare der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel.

Herzogin Anna Amalia Bibliothek (Frau Graupe)

Frau Graupe informierte über das Projekt Cicerone, an welchem sich auch die Herzogin Anna Amalia Bibliothek unterstützend beteiligen wird.

„Cicerone heißt das Projekt der Klassik Stiftung Weimar, das jetzt auf dem Wielandgut in Oßmannstedt für eine Pilotphase bis zum Jahr 2008 gestartet ist. Das dreistufige Programm wendet sich an Schüler der Klassenstufe 11 sowie an Studenten. In aufeinander aufbauenden Kursen, in denen sie sich mit dem Weimarer kulturellen Erbe und seiner Wirkung auseinandersetzen, können sie sich zum Cicerone qualifizieren, der durch die Häuser und Museen der Klassik Stiftung führt.“ (Klassik Stiftung Weimar: Cicerone : Bildungsprojekt in Oßmannstedt gestartet ; [Pressemitteilung vom] 02. Dezember 2005. [Online-Dokument] <http://www.klassik-stiftung.de/stiftung/presse/archiv-pressemitteilungen/period/1142570584///article/414/cicerone-b.html> [Zugriff am 03.04.2006])

Weimarer Bibliotheken

Frau Graupe informierte darüber, dass sich am 7. April in Weimar Vertreter der Bibliothek der Bauhaus-Universität, der Herzogin Anna Amalia Bibliothek und der Stadtbibliothek treffen werden, um über eine Bildungsinitiative „Bibliothek und Gymnasium – Bibliothek und Seminarfachunterricht“ zu beraten. Vorbild für diese Initiative soll die Erfurt-Gothaer Bildungsinitiative sein, bei der die UFB Erfurt/Gotha, die Stadtbibliothek Gotha, die Bibliothek der FH Erfurt und die Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt in Sachen Seminarfachunterricht zusammenarbeiten.

Bibliothek der Bauhausuniversität Weimar (Frau Sauer)

Frau Sauer stellte ein Lehrmittel vor, das in der Arbeit mit Gymnasiasten gut einsetzbar ist. Die bibliographischen Daten des Lehrmittels lauten:

Deprade, Elke: Methodenlernen in der gymnasialen Oberstufe : Prozess - Produkt – Präsentation. 1. Aufl. Bamberg : Buchner, 2004. 72 S. : Ill. – ISBN 3-7661-4421-9

Das Werk ist derzeit für EUR 12,50 im Buchhandel erhältlich. Im Buch gibt es auch ein Kapitel zum „Seminarfach Archiv und Bibliothek“. Zahlreiche Aufgaben sind im Buch enthalten.

Bibliothek der Fachhochschule Erfurt (Frau Behrendt)

Die Bibliothek wird zum Hochschulstraßenfest Bibliotheksführungen für Senioren anbieten. Die Anzahl der Führungen für Gymnasiasten ist seit der Einführung des Seminarfaches gestiegen.

Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt (Frau Bartosch)

Die Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt setzt neue Werbepostkarten ein. Mit diesen Postkarten macht die Bibliothek auf ihre Lernangebote aufmerksam. Ein Werbeslogan lautet z. B.: „Wissen macht sexy.“ Die dazugehörige Postkarte kann eingesehen werden unter: http://www.bideutschland.de/dokumente/plakate/Postkarte6_sexy.pdf. Weitere Informationen zu den Postkarten sind zu finden unter: <http://www.bideutschland.de/dokumente/plakate/>. Frau Bartosch berichtete, dass die Postkarten reißenden Absatz unter den Nutzern finden.

Ernst-Abbe-Bücherei Jena (Frau Bankwitz)

Die Stadtbibliothek plant in Zusammenarbeit mit Frau Heinrich eine Befragung an den Jenaer Schulen, u. a. zu den Bildungsangeboten der Bibliothek.

Universitätsbibliothek Erfurt (Herr Schultka)

Die Universitätsbibliothek wird sich im Sommersemester 2006 mit einer Lehrveranstaltung im „Berufsfeld“ der Universität Erfurt einbringen (= 28 Semesterwochenstunden). Die Lehrveranstaltung wird von Herrn Schultka durchgeführt und trägt den Titel „Medien recherchieren, dokumentieren und vermitteln: Literaturverzeichnisse und Bibliographien zu unterschiedlichen Zwecken in Bibliotheken erstellen“. Die von den Studierenden erarbeitete Bibliographie und die Projektdokumentation werden benotet. In der Veranstaltung können 6 Leistungspunkte erworben werden.

Die UB Erfurt unterstützt die Kinderuni Erfurt im Jahr 2006 mit zwei Veranstaltungen. Eine Veranstaltung wird für die Klassenstufe 3 und 4 angeboten und trägt den Titel: „Sammeln, vergleichen, ordnen: was, wie und warum?“. Im Zusammenhang mit dieser Veranstaltung ist ein Arbeitsheft entstanden, welches Herr Schultka den AG-Mitgliedern vorstellte. Eine weitere Veranstaltung wird für die Klassenstufen 9 bis 12 der Gymnasien angeboten. Diese Veranstaltung trägt den Titel: „Bibliotheken für Hausaufgaben und Leistungskurse am Gymnasium nutzen“.

Herr Schultka stellte Seminarfach-Unterrichtsplanungen vor. Er verteilte an die Mitglieder der AG die Veranstaltungsablaufpläne sowie die dazugehörigen Aufgabenblätter und Folien.

zu 4. Führung durch den Neubau der UB Weimar (Schwerpunkt: Benutzerschulung)

Frau Sauer stellte die UB Weimar unter dem Aspekt Benutzerschulung vor.

Die UB Weimar verfügt über einen großen Computerarbeitsraum, in dem Benutzerschulungsveranstaltungen durchgeführt werden. Der Raum ist mit nicht beweglichem Mobiliar ausgestattet worden, sodass die Raumausstattung zur Frontalunterrichtssituation zwingt.

Die UB verfügt über zahlreiche Einzel- und Gruppenarbeitsräume, welche das Lernen in der Bibliothek befördern.

zu 5. Lehrstandards zur Informationskompetenz (ein Beispiel)

Herr Schultka erläuterte die Lehrstandards aus dem Buch „Teaching library in Deutschland“ von Claudia Lux und Wilfried Sühl-Strohmenger.

Lux, Claudia ; Sühl-Strohmenger, Wilfried: Teaching library in Deutschland : Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz als Kernaufgabe für Öffentliche und Wissenschaftliche Bibliotheken. Wiesbaden : Dinges & Frick, 2004

Die Lehrstandards befinden sich auf den Seiten 171 bis 179. Die Standards sind vier aufeinander aufbauenden Stufen zugeordnet. Die Stufen sind:

1. Orientierung und Überblick,
2. Grundlagen/Grundlegung,
3. Aufbaustufe,
4. Vertiefungsstufe.

zu 6. Praxistipps zum Thema „Informationskompetenz entwickeln“ (Tipps aus dem Buch „Teaching information skills : theory and practice“ von Jo Webb und Chris Powis)

Webb, Jo ; Powis, Chris: Teaching information skills : theory and practice. London : Facet Publishing, 2004

Das Buch ist ein Werk für die Bibliothekspraxis, das Lerntheorien grundlegend erläutert. Im Buch gibt es Kapitel wie z. B. „Die Lernenden und die Lernstile“, „Lernende motivieren“, „Lernerlebnisse planen“ usw. Interessant sind die Tipps auf S. 54 bis 55 zum Thema „Wie demotiviert man nicht?“. Dort wird z. B. empfohlen:

- Sei nicht negativ.
- Gib keine unnötigen Informationen.
- Komm nicht zu spät und sei nicht gehetzt.

Ab der Seite 62 findet man Hinweise, wie man die Lernvoraussetzungen der Teilnehmer ermitteln kann. Dabei sind zu ermitteln:

- a) die Lernmotive und Lernerwartungen der Teilnehmer,
- b) die Lernstile der Teilnehmer,
- c) die Vielfältigkeit (*diversity*) der Teilnehmer (sozial, kulturell, hinsichtlich *gender* usw.)
- d) die Lernerfahrungen der Teilnehmer und ihr Kenntnisstand.

Ab Seite 138 gibt es Hinweise darauf, welche Arbeitsergebnisse man initiieren und bewerten kann, so z. B.

- eine Bibliographie,

- ein Tagebuch,
- eine Fallstudie,
- ein Mindmap,
- ein Portfolio,
- ein Plakat.

zu 7. Entwerfen von Modellen für Bibliotheksführungen

Dieser Arbeitspunkt wurde auf das nächste Treffen, das im Dezember stattfinden wird, verschoben.

zu 8. Verschiedenes

Herr Schultka wies auf einen Recherchearbeitenbogen hin, der auf den Seiten XV bis XVI des Buches „The reference information skills game“ zu finden ist.

Tunnicliff, Myram Forney ; Soenen, Susan Sheldon: The reference information skills game. Englewood : Libraries Unlimited, 1995

Dieser Arbeitsbogen lässt sich sehr gut in Benutzerschulungsveranstaltungen einsetzen.

Die Mitglieder der AG haben entschieden, dass die AG mit einem Kurztex auf der Internetseite <http://www.informationskompetenz.de> vorgestellt werden soll. Im Kurztex soll ein Link auf die AG-Seite enthalten sein.

Der Antrag von Herrn Dr. Schröter (UB Rostock), am nächsten Treffen der AG als Gast teilzunehmen, wurde bewilligt.

Herr Schultka wies auf das Projekt „Informationskompetenz für Schüler“, das an der Fachhochschule Hannover realisiert wird, hin. (<http://www.infokompetenz.de>)

Herr Schultka stellte Stoffverteilungspläne vor und sprach über die Funktion solcher Pläne. Zudem verteilte er Material (z. B. Wortergänzungsplan zur Fußball-WM aus dem Verlag Klett, das Piri-Lied zur Leseförderung aus dem Verlag Klett, Werbematerial zum Was-ist-was-Klub [<http://wasistwas-klub.de>, dort können Kinder ab 8 Jahre kostenlos Mitglied werden]) von der Leipziger Buchmesse, das man in öffentlichen Bibliotheken einsetzen kann.

Das 11. Treffen der AG Benutzerschulung findet am 6. Dezember 2006 (Mittwoch) in der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt statt. Schwerpunkt des Treffens soll die Arbeit an Modell-Bibliotheksführungen sein.

Holger Schultka
Sprecher der AG
3. April 2006

Bericht über das 11. Treffen der Thüringenweiten AG Benutzerschulung

Das 11. Treffen der AG Benutzerschulung fand am 12. Dezember 2006 in der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt, Domplatz 1, von 10:00 bis 15:30 Uhr statt.

Die Tagesordnung des Treffens hatte folgende Punkte:

1. Begrüßung
2. Protokoll des 10. Treffens der AG
3. Vermischtes (Mitteilungen)
4. Neues zum Thema Benutzerschulung aus den Bibliotheken der AG-Mitglieder
5. Die Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt und das Thema Benutzerschulung – Rundgang durch die Bibliothek
6. Bibliotheksführungen (Modelle für die Praxis)
7. Weiterentwicklung der AG und Arbeitsplanung für das Jahr 2007

Am 10. Treffen nahm als Gast Frau Schwarze von der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt teil.

Die Direktorin der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt, Frau Waldheim, begrüßte die Mitglieder der AG. Frau Waldheim wies auf die Notwendigkeit und Wichtigkeit der Arbeit der AG hin. Dabei hob sie den spartenübergreifenden Arbeitsansatz der AG hervor.

zu 1. Begrüßung

Der Sprecher der AG, Herr Schultka, begrüßte als neues Mitglied der AG Frau Bräuer von der Landesfachstelle für Öffentliche Bibliotheken in Thüringen.

zu 2. Protokoll des 10. Treffens der AG

Das Protokoll wurde ohne Änderungen angenommen.

zu 3. Vermischtes (Mitteilungen)

Herr Schultka teilte mit, dass er die Links der Thüringenweiten AG Benutzerschulung auf der Internetplattform <http://www.informationskompetenz.de> korrigieren ließ, da sich die Dateipendungen auf dem Server der Universität Erfurt, wo die AG-Seiten aufliegen, geändert hatten. Ebenso teilte Herr Schultka mit, dass der Bibliothekskalender, der im Verlag Bock + Herchen, Bad Honnef, erscheint, die AG erstmals in der Ausgabe 2007 mit aufführen wird.

Frau May, Frau Gläser und Herr Hapke von der AG Informationskompetenz im GBV (AGIK-GBV) haben am 24. Oktober 2006 per E-Mail mit dem Sprecher der Thüringenweiten AG Benutzerschulung Kontakt aufgenommen und angefragt, ob die Mitglieder der Thüringer AG „das Thema [Netzwerk Informationskompetenz] aus Thüringer Sicht aufnehmen und ergänzen können und wollen“. Die Mitglieder der AG diskutierten das Thema. Die AG ist gern bereit, die AGIK-GBV zu unterstützen. Die Mitglieder baten Herrn Schultka, mit der AGIK-GBV Kontakt aufzunehmen und auch nochmals Informationen darüber einzuholen, welche Erwartungen die AGIK-GBV an uns als Thüringer AG hat. Die Mitglieder der Thüringenweiten AG Benutzerschulung diskutierten Vorschläge und Ideen, die in einem Brief an die AGIK-GBV übermittelt werden sollen. Ein Vorschlag war z. B.: Da alle GBV-Bibliotheken die gleichen grundlegenden Recherchesysteme – nämlich OPAC, GVKat –

nutzen, könnten modellhaft Lehr- und Lernmaterialien erarbeitet werden, die alle GBV-Bibliotheken nachnutzen könnten. Auch eine gemeinsame Lernplattform im GBV wäre denkbar, auf der grundlegende Lerninhalte und Übungen für die Benutzer aller GBV-Bibliotheken angeboten werden könnten. Zielgruppenorientierte Lernplattformen (z. B. für Studierende, für Wissenschaftler, für Gymnasiasten, für Schüler, für Nutzer öffentlicher Bibliotheken) wären ebenso denkbar.

Herr Schultka stellte „crumpled paper“ vor. „crumpled paper“ ist eine Stuttgarter Arbeitsgemeinschaft für Jugendliche und junge Erwachsene, deren Mitglieder sich in Gesprächen und Workshops mit Kuratoren, Restauratoren, Künstlern, Architekten und Designern aktiv mit den bildenden und angewandten Künsten auseinandersetzen wollen. „crumpled paper“ ist ein Angebot des Kunstmuseums Stuttgart in Kooperation mit dem museumspädagogischen Dienst der Landeshauptstadt Stuttgart. (vgl.:

<http://www.stuttgart.de/sde/menu/frame/top.php?seite=http%3A//www.stuttgart.de/sde/item/gen/157835.htm>; http://www.kunstmuseum-stuttgart.de/de/index.php?site=5&page=3_3)

„crumpled paper“ zeigte vom 23. Mai bis 2. Juli 2006 im Kunstmuseum Stuttgart die Fotoausstellung „Emotionale Räume“. Die jungen Leute hatten die Fotos selbst aufgenommen und die Ausstellung selbst konzipiert. – Derartige Klubs bzw. Arbeitsgemeinschaften lassen sich auch in Bibliotheken gründen. Der inhaltliche Schwerpunkt könnte auf dem Lesen und Schreiben, der Literatur, der Vielfalt an Publikationsformen, dem Kulturgut Buch, der Entwicklung von Informationskompetenzen und/oder der Historizität des Wissens und seiner Speicherformen liegen.

Frau Bräuer stellte das Fortbildungsangebot der Landesfachstelle vor und verwies insbesondere auf die Veranstaltungen zum Thema „Eduktion in Bibliotheken“:

- a) 28. Februar 2007: Das Modulsystem (Spiralkurriculum) der Stadtbücherei Warendorf zur Förderung der Lese- und Informationskompetenz,
- b) 21. März 2007: Gudrun Sulzenbacher präsentiert ihr neues Buch „Vom Büchermachen“,
- c) 28. März 2007: Das Neue Projekt zur Leseförderung in Thüringer Öffentlichen Bibliotheken: „Durch Lesen punkten“.

Herr Schultka wies auf das Drittmittelprojekt „BibTutor“ an der UB Heidelberg hin. (vgl. http://www.ub.uni-heidelberg.de/wir/projekt_bibtutor.html; <http://www.bibtutor.de>)

Herr Schultka wies auf die Methodensammlung bei „learnline NRW“ hin. Die Methodensammlung findet man im Internet unter <http://www.learnline.nrw.de/angebote/methodensammlung/>. Die Methodensammlung enthält derzeit 126 Methoden. In der Methodensammlung wird jede Methode verständlich vorgestellt und in den didaktischen Kontext eingeordnet. Neben der Online-Version der Methodensammlung gibt es auch eine gedruckte Papierausgabe. Die gedruckte Methodensammlung kann für Euro 21,00 beim Landesinstitut für Schule/Qualitätsagentur, Paradieser Weg 64, 59494 Soest (E-Mail: bestellungen@mail.lfs.nrw.de; Fax: 0 29 21 / 68 32 28) bestellt werden. Die Online-Version kann kostenlos im Internet aufgerufen werden. Die Methodensammlung ist ein gutes Hilfsmittel zur Planung von Lehr- und Unterrichtsveranstaltungen in der Bibliothek.

zu 4. Neues zum Thema Benutzerschulung aus den Bibliotheken der AG-Mitglieder

Universitätsbibliothek Weimar (Frau Sauer)

Die Stadtbücherei Weimar, die Universitätsbibliothek der Bauhaus-Universität Weimar, die Bibliothek der Hochschule für Musik Franz Liszt, die Herzogin Anna Amalia Bibliothek, die Umweltbibliothek Weimar und die Bibliothek der Gedenkstätte Buchenwald haben gemeinsam ein Faltblatt „Wissen erobern – Schüler entdecken Weimarer Bibliotheken“ herausgegeben. Im Faltblatt werden die einzelnen Bibliotheken kurz vorgestellt. Die Adresse wird genannt, danach folgen die Öffnungszeiten, die Sammelschwerpunkte, die edukativen Angebote für Schüler und der Ansprechpartner, mit dem die Lehrer in der jeweiligen Bibliothek Kontakt aufnehmen können, um eines der Angebote für die Schülergruppen zu buchen. Dieses Projekt „Bibliothek und Schule – Schule und Bibliothek“ ist in Weimar und im Weimarer Umland intensiv beworben worden. Es hat u. a. einen Pressetermin gegeben. Inzwischen ist auch eine ständige Projektgruppe entstanden, in der zwei Lehrer, ein Vertreter aus der Stadtbibliothek Weimar und ein Vertreter aus der Universitätsbibliothek Weimar zusammenarbeiten, um weitere Ideen zu finden. Auch eine Kooperationsvereinbarung mit dem Staatlichen Schulamt Weimar ist zum Projekt „Bibliothek und Schule – Schule und Bibliothek“ geschlossen worden. Mit dem Gesamtprojekt wollen sich die Organisatoren an der Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ (<http://www.land-der-ideen.de>) beteiligen.

Die Universitätsbibliothek Weimar wird im März 2007 für Gymnasiasten der Klassenstufe 10 eine Vorlesung zum Thema „Mehr als Bücher“ im Audimax der Bauhaus-Universität halten.

Herzogin Anna Amalia Bibliothek (Frau Graupe)

Die Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e. V. führte dreitägige Schülerseminare durch. Diese Veranstaltungen wurden in einer Teilnehmerbefragungen/Fragebogenaktion evaluiert.

Für das Jahr 2007 ist geplant, mit Deutsch lernenden Oberstufenschülern aus Europa zum Thema „Weimar/europäisches Gedächtnis/biographische Forschung“ zusammenzuarbeiten.

Frau Graupe verwies auf die Bildungsangebote der Klassik Stiftung Weimar: Museumspädagogik, Bildungsstätte Oßmannstedt und Cicerone-Projekt. (vgl.: <http://www.klassikstiftung.de/bildung.html>) Frau Graupe hatte zu allen Angeboten Faltblätter mitgebracht.

Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek (Frau Mänz)

Die Friedrich-Schiller-Universität Jena bietet im Rahmen des Schnupperstudiums für Schüler und Studieninteressierte das spezielle Programm „Brückenschläge“ an, mit dem sich die Universität an Schulklassen und Schülergruppen wendet. (vgl. http://www.uni-jena.de/Angebot_fuer_Schulklassen.html) Im Rahmen der „Brückenschläge“ können die Schüler auch an einer Bibliotheksführung teilnehmen.

Informationen zur Führung:

Zum einen werden in der ca. einstündigen Einführungsveranstaltung Funktion, Aufgaben und Leistungsspektrum der ThULB vorgestellt. Zum anderen lernen die Teilnehmer an Hand praktischer Beispiele die Suche im elektronischen Katalog, das „Finden“ der passenden Informationen zum gewünschten Thema u. a. mehr näher kennen. Bei einem Rundgang werden den Schülern außerdem die wichtigsten Informationsmittel sowie erste Anlaufpunkte (Zentrale Infotheke, Ausleihe,

Lehrbuchsammlung) vorgestellt und die „Navigation“ im Haus erläutert. Auf Wunsch können die Interessenten anschließend selbständig Recherchen durchführen.

Die Teilnehmer werden gebeten, für die Benutzung der Garderobenschränke eine 2-Euro-Münze bereit zu halten.

Die Anmeldung für diese Veranstaltung erfolgt ebenfalls über die Zentrale Studienberatung. Bitte tragen Sie gegebenenfalls diesen Wunsch in das Anmeldeformular (pdf) [http://www.uni-jena.de/data/unijena_/einrichtungen/dez1/schueler/schnupperstudium/Anmeldeformular_Teilnehmerliste.pdf] ein.

(Quelle: <http://www.uni-jena.de/Bibliotheksf%C3%BChrung.html>)

Die Bibliothek hat sich im Studienfach Geschichte mit ihren allgemeinen und speziellen Veranstaltungen zur Entwicklung von Informationskompetenzen im Curriculum der Universität verankert.

Bibliothek der Fachhochschule Erfurt (Frau Behrendt)

Der wachsende Bedarf seitens der Studierenden an Schulungsveranstaltungen führt dazu, über neue Konzepte der Benutzerschulung nachzudenken. Vortragsveranstaltungen sind zwar gut geeignet, um Wissensbestände vorzustellen, sind aber ungeeignet, um Fertigkeiten bei den Studierenden auszubilden. Fertigkeiten werden in Übungen trainiert. Der Wunsch der Studierenden nach noch mehr Übungen wird derzeit seitens der Bibliothek überdacht.

Herr Schultka schlug vor, gemeinsam¹ eine kleine Lernplattform zu schaffen und Blended-learning-Modelle zu entwickeln, da auch der Schulungsbereich der Universitätsbibliothek Erfurt vor gerade dieser Fragestellung steht, wie man damit umgehen kann, dass immer mehr Trainingsveranstaltungen von den Fachbereichen erbeten werden. (Zum Thema Blended learning siehe z. B. <http://www.e-teaching.org/glossar/blended-learning> bei <http://www.e-teaching.org>.)

Die FH-Bibliothek will in ihren Räumlichkeiten ein Ausstellungsareal schaffen.

Bibliothek der Fachhochschule Schmalkalden (Frau Schulz)

Die Fachhochschulbibliothek führte für nicht deutschsprachige Studierende Veranstaltungen in englischer Sprache durch.

Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt (Frau Bartosch)

Die Bibliothek hat zusätzlich zur Verankerung auf der Homepage der Stadt Erfurt (<http://www.erfurt.de>, dort <http://www.erfurt.de/ef/de/leben/bildung/bibliotheken/>) nun eine eigene Internetadresse: <http://bibliothek.erfurt.de>.

Die Bibliothek führt für Personen, die noch keine Interneterfahrungen gesammelt haben, Einführungen in die Internetrecherche durch. Ebenso führt die Bibliothek zahlreiche Veranstaltungen für Schüler durch. Da sich der Veranstaltungsraum in der Hauptbibliothek im obersten Stockwerk befindet und zudem in größerer Entfernung zu den Bibliotheksbeständen liegt, hat die Bibliothek geplant, sich einen Veranstaltungsraum unmittelbar im Bibliotheksbereich (also in unmittelbare Nähe zu den gesammelten Medien) zu schaffen.

¹ UB Erfurt und FH-Bibliothek zusammen

Die Bibliothek plant, mit Hilfe eines Fragebogens den Bedarf an Benutzerschulungen und die Wünsche bei den Zielgruppen zu ermitteln.

Frau Bartosch empfahl folgendes Buch:

Gaiser, Gottlieb (Hrsg.) ; Münchenbach, Siegfried (Hrsg.): Leselust dank Lesekompetenz : Leseerziehung als fächerübergreifende Aufgabe. 1. Aufl. Donauwörth : Auer, 2006. 316 S. : Ill., graph. Darst., Kt. ; 24 cm. – ISBN 3-403-04458-0*Kt. : EUR 28.80
Eine Aufsatzsammlung zum Thema Leseerziehung

Landesfachstelle für Öffentliche Bibliotheken in Thüringen (Frau Bräuer)

Die Nachfrage nach Benutzerschulungsveranstaltungen in öffentlichen Bibliotheken seitens der Lehrer, Schüler und auch seitens anderer Interessenten ist sehr hoch und in den letzten Jahren gestiegen. Es ist wichtig, die Bibliotheken dabei zu unterstützen, weiterhin zielgruppenspezifische Bildungsangebote zu unterbreiten. Insbesondere die kleineren Bibliotheken erhoffen sich bei der Planung von edukativen Angeboten Hilfe.

Auch Benutzerschulung kann Öffentlichkeitsarbeit sein. Insofern sollten Bildungsangebote nicht an den Bedarfen der Zielgruppen vorbeigehen. Benutzerschulung trägt mit dazu bei, das Profil und Image einer Bibliothek zu entwickeln.

Universitätsbibliothek Ilmenau (Frau Fahr)

Erstsemestereinführungen: Die Bibliothek führte eine große Anzahl von Einführungsveranstaltungen durch. Besonders die ab 17:00 Uhr stattfindenden Bibliotheksveranstaltungen wurden von den Studierenden gern besucht, weil zu Semesterbeginn zu diesen „späten“ Zeiten keine konkurrierenden Einführungsveranstaltungen in der Universität stattfanden.

Die Bibliothek überarbeitete das Konzept der Einführungsveranstaltung. Die Powerpointpräsentation wurde auf die Basics für alle Studienfächer verschlankt und um fachliche Übungsmodule ergänzt, sodass es nun einen allgemeinen Teil und einen Fachteil gibt. Es wurden mehrere Fachteile konzipiert; hierbei hat man sich an den Studienrichtungen der Universität orientiert.

Frau Fahr nahm via Studierendensekretariat mit den Tutoren Kontakt auf. Im Brief an die Tutoren wurde auf die einführenden Bibliotheksveranstaltungen für die Erstsemester hingewiesen.

Die Bibliothek unterstützte weiterhin den Seminarfachunterricht.

Die Fachreferenten wurden verstärkt von den Fachbereichen eingeladen, fachorientierte Informationskompetenz-Veranstaltungen für die Studierenden durchzuführen.

Frau Fahr unterstrich, dass sich die Benutzerschulung durch die gesammelten *Lehrer*fahrungen von einem streng bibliothekarischen Denken entfernt hat und zu einem pädagogischen Denken und Handeln fand.

Universitätsbibliothek Erfurt (Herr Schultka)

Die Bibliothek führt im Rahmen der wissenschaftspropädeutischen Vorlesung, die vom Lehr-

stuhl für Wissenschaftsphilosophie gehalten und erstmals seit dem Wintersemester 2006/07 angeboten wird, eine Übung durch. Die wissenschaftspropädeutische Vorlesung ist für die Studierenden im 1. Studienjahr obligatorisch. Die Studierenden erhalten für die Teilnahme an der Übung einen Teilnahmechein, der Voraussetzung ist, um die schriftliche Prüfung zur Vorlesung abzulegen. In der schriftlichen Prüfung werden auch zwei Fragen zu Inhalten aus der Übung gestellt. Die Bibliothek führt 35 Übungen zu je 90 Minuten pro Semester durch. An einer Übung können max. 22 Studierende teilnehmen.

Dadurch, dass die Studierenden an den Übungen teilnehmen, haben sich die Rahmenbedingungen für die Bibliotheksveranstaltungen in den Fachpropädeutiken verändert. Zum einen kann in den fachpropädeutischen Übungen der Bibliothek auf dem in der allgemeinen Übung Gelernten aufgebaut und das dort Gelernte vertieft werden, zum anderen kann in den fachspezifischen Übungen sofort fachlich gearbeitet werden.

Die Modularisierung und Curricularisierung der Inhalte, die die Bibliothek in den Lehrveranstaltungen anbietet, sowie das konsequente Verfolgen des Vermittlungsprinzips „Vom Allgemeinen zum Spezifischen“ und die Herauslösung aller fachübergreifenden Basics aus den Fachpropädeutiken werden die edukative Arbeit der Bibliothek sicherlich in den nächsten Jahren bestimmen.

Auch im Wintersemester 2006/07 führt die Bibliothek für die Studierenden wieder einen Semesterkurs im Berufsfeld durch. Dieses Mal wird ein Bestandsverzeichnis zur Schriftstellerin Astrid Lindgren erarbeitet. Die Studierenden entschieden sich dafür, weil das Jahr 2007 das Jahr des 100. Geburtstages und des 5. Todestages von Astrid Lindgren sein wird.

Herr Schultka berichtete von einem Schülerbrief, den er inzwischen als Vorbereitung für die halbtägigen Bibliotheksveranstaltungen im Rahmen des gymnasialen Seminarfachunterrichts nutzt.

Herr Schultka wird zur nächsten Sitzung die Halbtagsveranstaltungen vorstellen und den Schülerbrief erläutern. Veranstaltungsplanung und Schülerbrief werden vorab an die AG-Mitglieder verschickt.

zu 5. Die Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt und das Thema Benutzerschulung – Rundgang durch die Bibliothek

Frau Bartosch führte die Mitglieder der AG durch die Bibliothek. Sie zeigte die Räumlichkeiten, ging auf das Verhältnis zwischen Räumlichkeiten und Veranstaltungsorganisation ein und beantwortete die zahlreichen Fragen der AG-Mitglieder.

zu 6. Bibliotheksführungen (Modelle für die Praxis)

In Vorbereitung auf die Sitzung hatte Herr Schultka einige Fragen und Ideen zu diesem Arbeitspunkt zusammengestellt.

Auszug aus dem Fragen- und Ideenkatalog:

- Wann machen Bibliotheksführungen für Nutzer einen Sinn?
- Gibt es Alternativen zur Führung, um Inhalte an die Nutzer zu übermitteln? (z. B. Faltblätter, Internetseiten, Newsletter)
- Stellen Sie sich vor, Sie wären Bibliotheksnutzer: Wie wünschten Sie sich eine Führung, damit sie für Sie interessant wäre?
- Gibt es alternative Veranstaltungsformen zur Veranstaltungsform Führung?

- Welche Inhalte sind so relevant, dass man sie als Lerninhalte in eine Führung aufnehmen muss?
- Gibt es neben der Bibliotheksführung als *Bibliothekseinführung* weitere Bibliotheksführungen? Zum Beispiel: kulturgeschichtliche Führungen, Buch- und Leseführungen, Architekturführungen, Hörbuchführungen?
- Anlass/Zweck der Führung (z. B.: eine Reisegruppe will die Bibliothek kennenlernen, die Schüler einer Schulklassen wollen zukünftig die Bibliothek regelmäßig nutzen, Erstsemesterstudierende sollen in der Studieneinführungswoche die Bibliothek kennenlernen, zum Tag der offenen Tür sollen Menschen für die Bibliothek interessiert werden)
- Ziel der Führung – Was will ich erreichen, auslösen, veranlassen?
- Wie kann ich die Führung interessant gestalten?
- Was ist überhaupt eine Führung?
- Wie lange sollte eine Führung dauern?
- Welche Stationen (Haltepunkte) werden während der Führung angesteuert? Was soll an diesen Stationen passieren?

In der gemeinsamen Diskussion wurden unterschiedliche Standpunkte und Sichtweisen kontrovers diskutiert. Die AG-Mitglieder stellten heraus, dass es wichtig ist, dass der Führende bei Entgegennahme der Führungsbuchung die Wünsche, Erwartungshaltungen, Vorstellungen und auch die Vorkenntnisse der Gruppe erfragt, für die die Führung bestimmt ist. Zu Beginn der Führung sollte der Führende unbedingt Wünsche, Erwartungshaltungen, Vorstellungen und auch Vorkenntnisse der Gruppe offen erfragen bzw. explorieren. (So gibt es Gruppen mit Vorkenntnissen, Gruppen ohne Vorkenntnisse und gemischte Gruppen.) Im gemeinsamen Gespräch stellte sich heraus, dass die Bibliotheksführungen besonders gut dafür geeignet sind, um räumliche Orientierung personell angeleitet herzustellen und im persönlichen Kontakt bei den Teilnehmern der Führung Hemmschwellen/Berührungängste in Richtung Bibliothek abzubauen. Betont wurde, dass Führungen nicht mit Verboten im Sinne, was man in Bibliotheken alles nicht darf, beginnen sollten. Führungen sollten optimistisch beginnen. Regeln zum Schutze der Bestände sollten sich von allein und logisch aus der Wertschätzung, die dem Kulturgut entgegengebracht wird, ergeben.

Aufgrund der Vielfältigkeit der Ansichten konnten sich die AG-Mitglieder nicht entscheiden, welche ihrer Ideen in Modelle für die Praxis einfließen sollten.

Als Alternative wurde der Vorschlag geäußert, eine Handlungsanleitung zur Planung von Führungen zu verfassen, die die Fragen enthält, die man sich während der Vorbereitung einer Führung stellt. Antworten könnten exemplarisch und als Anregung gegeben werden, nicht aber als allein gültige Lösungen.

Solche Fragen wären z. B.:

- a) Was weiß ich über die Teilnehmer: Alter, Interessen, Erwartungen/Wünsche an die Führung usw.?
- b) Was will ich bei den Teilnehmern durch die Führung erreichen?
- c) Was wollen die Teilnehmer durch den Besuch der Führung bei sich erreichen?
- d) Was will ich den Teilnehmern in der Führung zeigen?
- e) Worüber will ich in der Führung sprechen?
- f) Wie will ich die Führung beginnen?
- g) Welche Haltepunkte/Stationen soll die Führung haben?

Es wurde vorgeschlagen, um ein Modell einer Bibliotheksführung – die AG-Mitglieder entschieden sich für eine Führung für Jugendliche – zu planen, sollte man die Bedürfnisse der Zielgruppe (in unserem Falle der Jugendlichen) ermitteln, um nicht an deren Wünschen vorbeizugieren. Die Mitglieder der AG entschieden, dass zunächst ein Fragebogen erarbeitet wird (vgl. dazu auch Punkt 7), der sich an Jugendliche ab Klasse 8 wenden soll. Im Anschluss

an die Fragebogenaktion will die AG das Thema „Modelle für Bibliotheksführungen“ nochmals aufgreifen.

zu 7. Weiterentwicklung der AG und Arbeitsplanung für das Jahr 2007

Die AG-Mitglieder entschieden, dass sich die AG auch weiterhin zweimal im Jahr treffen wird. Die AG soll dem Erfahrungsaustausch dienen und darüber hinaus für Thüringen Materialien erarbeiten bzw. Projekte durchführen.

Vorhaben für das Jahr 2007 sind:

- a) Erarbeitung eines Fragebogens zum Thema „Benutzerschulung/Edukation in der Bibliothek“.
Anm.: Der Fragebogen soll sich an Jugendliche ab Klasse 8 an Thüringer Schulen (Regelschule und Gymnasium) richten. Die Organisation der Fragebogenaktion muss noch konzipiert und abgestimmt werden. Ziel der Fragebogenaktion ist es, herauszubekommen, welche edukativen Angebote und Möglichkeiten Jugendliche ab Klasse 8 von und in öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken erwarten. Die Fragebogenaktion wird von der Landesfachstelle für Öffentliche Bibliotheken in Thüringen begleitet.

- b) Konzeption einer ganztägigen Fortbildungsveranstaltung zum Thema „Benutzerschulung/Edukation in öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken sowie Arbeitsergebnisse der Thüringenweiten AG Benutzerschulung“.
Anm.: Die Landesfachstelle für Öffentliche Bibliotheken in Thüringen regte eine ganztägige Fortbildungsveranstaltung, welche inhaltlich von der Thüringenweiten AG Benutzerschulung getragen wird, an. Es ist geplant, dass diese Fortbildungsveranstaltung 2008 stattfindet und im Thüringer Fortbildungskalender angekündigt wird.

Das 12. Treffen der AG Benutzerschulung findet am 9. Mai 2007 (Mittwoch) in der Bibliothek der Fachhochschule Schmalkalden statt.

Holger Schultka
Sprecher der AG

16. Dezember 2006

Bericht über das 12. Treffen der Thüringenweiten AG Benutzerschulung

Das 12. Treffen der AG Benutzerschulung fand am 9. Mai 2007 in der Bibliothek der Fachhochschule Schmalkalden von 11:15 Uhr bis 16:15 Uhr statt.

Die Tagesordnung des Treffens umfasste folgende Punkte:

1. Begrüßung, Protokoll des 11. Treffens der AG und Mitteilungen
2. Rundgang durch die Fachhochschulbibliothek (Schwerpunkt: Benutzerschulung)
3. Weiterarbeit am Thema „Bibliotheksführungen“
4. Arbeit am Fragebogen zum Thema „Benutzerschulung/Edukation in Bibliotheken“ (Schülerbefragung)

Die Leiterin der Fachhochschulbibliothek, Frau Krüger, begrüßte die Mitglieder der AG.

zu 1. Begrüßung, Protokoll des 11. Treffens der AG und Mitteilungen

- Annahme des Protokolls des 11. Treffens (mit wenigen formalen Korrekturen)
- Hinweis auf die von Bibliotheken in Zusammenarbeit mit Schulen in der letzten Zeit entwickelten Curricula bzw. curricular aufeinander bezogenen Veranstaltungsbausteine, zu finden bei http://www.schulmediothek.de/oeb_und_schule/spiralcurriculum/ (dort dem **Link** folgen: „**Zu den Bibliotheken**“ im Abschnitt „Das Spiralcurriculum – Beispiele“)
- Frau Bankwitz stellte die Arbeitsergebnisse des Projekts „Ernst-Abbe-Bücherei und Jenaer Schulen“ vor
 - Am dritten Projekttreffen nahmen sehr viele Jenaer Schulen teil. Sämtliche Schulformen (Grundschule, Regelschule, Gymnasium, Gesamtschule, Förderschule, berufsbildende Schule) waren vertreten.
 - Um mit den Schulen auch virtuell zu kommunizieren, wurde von der EAB „Schubinet Jena“ (<http://schubinet.wordpress.com/>) begründet.
 - Die EAB hat für die verschiedenen Klassenstufen Medienkisten zusammengestellt. Die Medienkisten werden von den Schulen intensiv genutzt.
 - Die EAB plant thematische Veranstaltungen, die den Fachunterricht ergänzen sollen. Diese Veranstaltungen werden in Zusammenarbeit mit den Lehrern und Schulen entwickelt.
- AG bedauerte, dass AGIK-GBV die Vorschläge der AG vom 22. Dezember 2006 nur zur Kenntnis genommen hat. Die Vorschläge lauteten u. a.:
 - (1) Da alle GBV-Bibliotheken die gleichen grundlegenden Recherchesysteme – nämlich OPAC, GVKat – nutzen, könnten modellhaft Lehr- und Lernmaterialien erarbeitet werden, die alle GBV-Bibliotheken nachnutzen könnten.
 - (2) Eine gemeinsame Lernplattform im GBV, um Informationskompetenzen bei unterschiedlichen Zielgruppen zu entwickeln, wäre wünschenswert. Viele basale Inhalte könnten auf dieser Lernplattform beispielhaft erläutert werden und eventuell sogar mit Übungen unterlegt werden.
 - (3) Mehrere Lernplattformen wären denkbar. Da unterschiedliche Zielgruppen verschiedene Lernvoraussetzungen besitzen und verschiedene Lernideen verfolgen, könnten auch mehrere zielgruppenorientierte Lernplattformen geschaffen werden (z. B. eine für Studierende, eine für Wissenschaftler, eine für Gymnasiasten, eine für Schüler im Allgemeinen, eine für Nutzer öffentlicher Bibliotheken <da ja auch ÖBs Mitglied im Verbund sind>).
 - (4) Eine Datenbank für bibliographische und faktographische Hilfsmittel wäre wünschenswert, in die die Bibliotheken Hilfsmittel aller Publikationsarten nach einem vorgegebenen Raster eintragen könnten. Die Beschreibungskategorien sollten über den guten Standard des Datenbankinfosystems Regensburg hinausgehen.¹
- Herr Schultka schlug die Umbenennung der AG vor, da sich die AG inzwischen sehr breit mit Fragen der Bildungsarbeit von und in Bibliotheken beschäftigt. Benennungsvorschlag:

¹ E-Mail von Holger Schultka (für die Thüringenweite AG Benutzerschulung) an AGIK-GBV vom 22.12.2006. Betreff: Zusammenarbeit Thüringenweite AG Benutzerschulung – AGIK-GBV

„AG Bibliothekspädagogik – Edukation in Bibliotheken“ oder „AG Bildungsarbeit von und in Bibliotheken“. Die AG-Mitglieder wollen sich in der nächsten Zeit dazu eine Meinung bilden.

- Vorstellung des Buches „Developing an information literacy program K–12“

Iowa City Community School District ; Langhorne, Mary Jo (Hrsg.): Developing an information literacy program K–12 : a how-to-do-it manual and CD-Rom package. 2. ed. New York : Neal-Schuman, 2004 (How-to-do-it manuals for librarians ; 135). – Buch mit CD-ROM. ISBN 1-55570-509X. *Mit vielen Kopiervorlagen, somit auch als Lehrmittel nutzbar.*

- Herr Schultka stellte Arbeitsergebnisse aus der Propädeutik-Veranstaltung „Einführung in die deutsche Literaturwissenschaft“ vor. Die Propädeutik-Veranstaltung der Universität wird von der Fachreferentin der UB Erfurt in Zusammenarbeit mit dem Bereich Benutzerschulung der Bibliothek unterstützt. Eine der Aufgaben, die die Studierenden in der Bibliothek absolvierten, bestand im Folgenden:

„Stellen Sie eine Werkübersicht zu einem Autor des 20./21. Jahrhunderts anhand seiner Publikationen zusammen. Kennzeichnen Sie, welche der Werke die UB bereits in Ihren Bestand aufgenommen hat. Ergänzen Sie die Werkübersicht mit biographischen Kurzinformationen zum Autor und einer Auswahl an Sekundärliteratur.“

Die Lernziele bestanden u. a. darin:

- a) Die Studierenden können eine Werkübersicht anlegen und gliedern.
- b) Die Studierenden können Primärliteratur in verschiedenen Suchsystemen (u. a. im Katalog der Deutschen Nationalbibliothek) suchen.
- c) Die Studierenden können Literaturnachweise erstellen und diese ordnen.
- d) Die Studierenden können die Primärliteratur am Bestand der UB Erfurt auf Vorhandensein abgleichen.
- e) Die Studierenden können mit Hilfe der BDSL und anderer Hilfsmittel Sekundärliteratur ermitteln.

Hilfsmittel: Katalog der Deutschen Nationalbibliothek, OPAC der UB Erfurt, GVKat, BDSL

Unterschiedliche Fehler stellten sich bei der Lösung der Aufgabe ein.

Aus Fehlern lernen:

- Fall 1: Plagiat. Einige Studierende übernahmen aus dem Internet Informationen, ohne die Quelle anzugeben und ohne zu zitieren.
- Fall 2: Keine Gliederung. Einige Studierende gliederten die Werkübersicht nicht. Eine mögliche Gliederung wäre gewesen:
 - Primärliteratur
 - Werkausgaben
 - Teilausgaben
 - Einzelausgaben
 - Übersetzungen
 - Mediale Adaptionen
 - Hörbücher
 - Verfilmungen
- Fall 3: Der Unterschied zwischen Primär- und Sekundärliteratur wurde von einigen Studierenden nicht erkannt.
- Fall 4: Einige Studierende trafen bei der Recherche keine Voreinstellungen, z. B.:
 - suche ALLE WÖRTER Ende, Michael
 - anstatt
 - suche AUTOR Ende, Michael UND SPRACHE Deutsch
 - (Durch die fehlende Sprach-Einschränkung und die Benutzung der Suchkategorie ALLE WÖRTER wurden Primär- und Sekundärliteratur, Originale und Übersetzungen und auch etliche nicht relevante Werke gefunden, z. B. „Der Tag danach : vom Verlust der Macht und dem **Ende** einer Liebe, vom schnellen Tod und von einem neuen Leben ; deutsche Biografien / **Michael Jürgs**“.
- Fall 5: Keine oder unzureichende Trefferbewertung und -auswahl. Folge: Einige Studierende haben sämtliche Treffer übernommen.
- Fall 6: Keine Strategie entwickelt, um Recherchefragen, die zu Suchergebnissen mit vielen irrelevanten Treffern führten, in Recherchefragen umzuwandeln, die zu Suchergebnissen mit vielen relevanten Treffern führten.
- Fall 7: Keine Strategie entwickelt, um große Treffermengen in übersichtliche Ergebnisse zu reduzieren.

- **Empfehlung:** Um nicht permanent neue Veranstaltungen konzipieren zu müssen, kann man Folgendes tun: Rahmen-Veranstaltungsbausteine planen und als buchbare edukative Serviceleistungen anbieten. Dies können sowohl ÖBs als auch WBs so tun.

zu 2. Rundgang durch die Fachhochschulbibliothek (Schwerpunkt: Benutzerschulung)

Die Bibliothek der FH Schmalkalden ist ein Ort, an dem man zum Lernen angeregt wird.
Gründe:

- Bibliotheksbau (architektonisches Konzept) inspiriert durch seine Ein- und Ausblicke. (Innen- und Außenraum scheinen miteinander verbunden.)
- Leseinsel ermöglicht in den Sommermonaten ein Studieren im Freien. (Leseinsel = Tische und Stühle auf einer in einem Teich befindlichen, überdachten, auf Pfählen ruhenden Holzplattform, welche vom Bibliotheksgebäude <Lesesaal> aus über eine Brücke erreichbar ist.) Die Leseinsel lädt in den Sommermonaten zum Studieren im Freien ein.
- Zusammenarbeit mit einer Galerie. Es finden regelmäßig in der Bibliothek Kunstausstellungen statt. (Kunstabstrachtung ermöglicht Entspannung und bietet Anregungen.)
- Einzel- und Gruppenarbeitsräume
- Vortrags-/Seminarraum mit 16 Computern für Schulungsveranstaltungen
- Arbeitstische in lauten und leisen Zonen. Die lauten Zonen ermöglichen Kommunikation. Man kann dort also miteinander reden. Die leisen Zonen sind ausgeschilderte Stille-Zonen. Hier darf man nicht sprechen.

Diskussion der AG Mitglieder: **Bibliothek als Lernort** bedeutet, nicht nur Medien zu sammeln, zu erschließen und zu speichern, sondern auch Räume so zu inszenieren, dass sie geistiges Arbeiten ermöglichen. Ebenso gehört ein edukatives Veranstaltungsangebot dazu. – Die Lernräume sollten unterschiedliche geistige Tätigkeiten zulassen, z. B.:

- lesen
- schreiben (mit Stift auf Papier, mit Laptop)
- kopieren
- nachschlagen, recherchieren
- diskutieren
- auf neue Ideen kommen
- betrachten
- selber machen
- untersuchen, ausprobieren
- erleben

Daraus erwachsende (notwendige) Räume, z. B.:

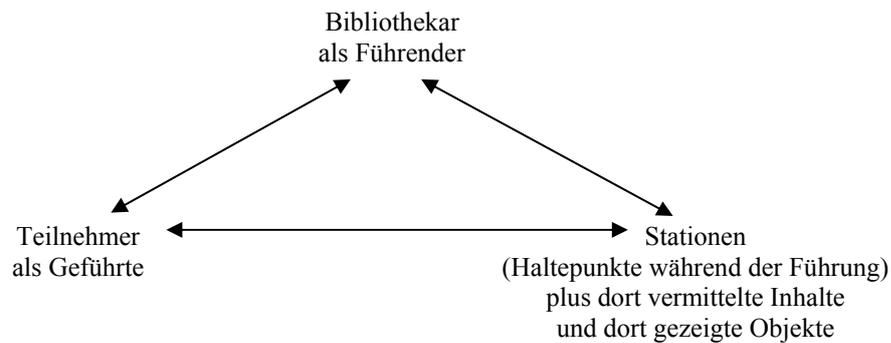
- Lese-/Schreibzonen mit Tischen und Stühlen, Lese-/Schreib-/Stehpulten
- Gruppenarbeitsräume
- Carrels
- Ausstellungsflächen
- Eventflächen (z. B. „Lesen und Schreiben wie zu Goethes Zeiten“ <In diesem Falle bräuchte man: Schreibfedern, Tintenfasschen, Lese-/Schreib-/Stehpulte, vergrößerte Faksimiles von Randglossen Goethes als Poster ...>)
- Ateliers

Frau Schulz hob hervor, dass sie im Schulungsraum ohne Beamer arbeitet. Ihre Erfahrung ist, dass sich die Teilnehmer dadurch, dass sie nicht immer wieder zur Projektionstafel schauen müssen, intensiv auf das gesprochene Wort (die Erläuterungen) des Instructors sowie auf die

Anzeige auf dem eigenen Computerbildschirm konzentrieren. – Einige der AG-Mitglieder bestätigten diese Beobachtung. Auch sie hatten festgestellt, dass die Konzentration der Schulungsteilnehmer zunimmt, wenn ohne Beamer gearbeitet wird.

zu 3. Weiterarbeit am Thema „Bibliotheksführungen“

- Intensive und kontroverse Diskussion zum Thema „Bibliotheksführungen“
- Die drei Elemente einer Bibliotheksführung wurden diskutiert:



- Als besonders wichtig wurde angesehen: Die Teilnehmer einer Führung müssen ausreichend Zeit erhalten, um mental und emotional in der Bibliothek anzukommen. Insofern kann eine Führung nicht sofort mit dem Vortrag des Bibliothekars beginnen. Die Teilnehmer sollten, nachdem sie in der Bibliothek eingetroffen sind, die Möglichkeit erhalten, sich in dieser tatsächlich einzufinden.
- Ablauf einer Führung:
 1. Phase des Ankommens/Sich-emotional-und-mental-Einstellens
 2. Phase des Vermittelns der Inhalte
 3. Phase der Verständigung (Teilnehmer können Rückfragen stellen, sich zu den Inhalten in Beziehung setzen – Pro, Contra, Assoziationen)
 4. Phase des Abschieds/Gehens

zu 4. Arbeit am Fragebogen zum Thema „Benutzerschulung/Edukation in Bibliotheken“ (Schülerbefragung)

Punkt 4 wurde auf das nächste Arbeitstreffen vertagt.

Das 13. Treffen der AG Benutzerschulung findet am 5. Dezember 2007 (Mittwoch) in der Ernst-Abbe-Bücherei Jena statt.

Holger Schultka
Sprecher der AG

15. Mai 2007

Kurzbericht über das 13. Treffen der Thüringenweiten AG Benutzerschulung

Das 13. Treffen fand am 5. Dezember 2007 (Mittwoch) von 10:00 Uhr bis 16:00 Uhr in der Ernst-Abbe-Bücherei in Jena statt.

Auf der Tagesordnung des 13. Treffens standen folgende Punkte:

1. Vorstellung der Gäste
2. Personalveränderungen
3. Protokoll des 12. Treffens
4. Neues aus den Bibliotheken
5. Rundgang durch die Ernst-Abbe-Bücherei
6. Diskussion des Curriculums „Lernen in Bibliotheken – ein Curriculum für Bibliotheken Thüringens : Entwurf und Empfehlung“
7. Fortbildungsveranstaltung „Benutzerschulungen in Öffentlichen Bibliotheken – Workshop“ für die Landesfachstelle für Öffentliche Bibliotheken in Thüringen am 24. September 2008, 9:30 Uhr bis 15:00 Uhr in Erfurt
8. Vorbereitung der Fortbildungsfahrt der AG
9. Erarbeitung eines Fragebogens für Schüler zum Thema „Lernen in Bibliotheken“
10. Sonstiges

zu 1. Vorstellung der Gäste

Am 13. Treffen nahmen als Gäste Frau K. Heinrich (Recherchedienst Heinrich, Jena) und Herr Dr. F. Baumann (Direktor der Fachhochschulbibliothek Merseburg) teil.

zu 2. Personalveränderungen

Die Universitätsbibliothek Weimar und die Universitätsbibliothek Ilmenau entsendeten neue Kolleginnen zur Mitarbeit in der AG. Die bisherigen Kolleginnen beendeten Ihre Arbeit in der AG aus Altersgründen bzw. aufgrund der Übernahme neuer Aufgaben. Den bisherigen Kolleginnen wurde für die geleistete Arbeit gedankt. Die neuen Kolleginnen wurden herzlich begrüßt.

Die ruhende Mitgliedschaft der Stadt- und Regionalbibliothek Gera wurde aufgehoben und wieder in eine aktive Mitgliedschaft umgewandelt. Die neue Kollegin wurde herzlich begrüßt.

Die Stadtbibliothek Rudolstadt erbat für das Jahr 2008 eine ruhende Mitgliedschaft. Dem wurde entsprochen.

zu 3. Protokoll des 12. Treffens

Das Protokoll des 12. Treffens wurde angenommen.

zu 4. Neues aus den Bibliotheken

Hinweis auf das neue Projekt zur Leseförderung in Thüringer Öffentlichen Bibliotheken „Durch Lesen punkten“. Das Projekt wird von der Landesfachstelle für Öffentliche Bibliotheken in Thüringen unter der Leitung von Frau H. Bräuer durchgeführt. Am 30. Januar 2008

findet in der Landesfachstelle, Schillerstr. 40 in Erfurt von 9:30 Uhr bis 15:00 Uhr der Vorbereitungsworkshop für das Projekt statt.

zu 5. Rundgang durch die Ernst-Abbe-Bücherei

Während des Rundgangs wurden die Mitglieder der AG mit den edukativen Angeboten der Ernst-Abbe-Bücherei sowie den räumlichen Rahmenbedingungen für die Angebote bekannt gemacht. Da die Ernst-Abbe-Bücherei RFID-Technologie bei der Ausleihe und Rückgabe der Medien einsetzt, war für die AG-Mitglieder von großem Interesse, ob sich bei der Umstellung auf diese Technologie ein erhöhter Schulungsbedarf für die Bibliotheksnutzer ergibt. Die Mitglieder konnten erfahren, dass die Software an den Verbuchungsterminals sowie die Aufstellung und Beschriftung der Terminals selbsterklärend sind. Besonders interessant war die Verbuchungsanlage für die Kinder gestaltet. Sie glich einem großen Spielzeug.

zu 6. Diskussion des Curriculums „Lernen in Bibliotheken – ein Curriculum für Bibliotheken Thüringens : Entwurf und Empfehlung“

Hauptpunkt auf dem 13. Treffen war die Diskussion des Curriculums. Der Textentwurf wurde überarbeitet. Es wurde entschieden, das Vorwort stärker erläuternd zu gestalten. Die neuen Inhalte für das Vorwort wurden festgelegt. Der Sprecher der AG wird sämtliche Korrekturen in das Curriculum einarbeiten und anschließend die Textfassung zum Beschluss an die AG-Mitglieder senden.

zu 7. Fortbildungsveranstaltung „Benutzerschulungen in Öffentlichen Bibliotheken – Workshop“ für die Landesfachstelle für Öffentliche Bibliotheken in Thüringen am 24. September 2008, 9:30 Uhr bis 15:00 Uhr in Erfurt

Die Mitglieder der AG entschieden, dass jede und jeder zunächst für sich allein bedenken soll, wie sie bzw. er die Fortbildungsveranstaltung unterstützen kann. Auf dem nächsten Treffen soll der Punkt 7 nochmals aufgegriffen und vertieft werden. Erste inhaltliche Ideen wurden bereits auf dem 13. Treffen geäußert: Im Workshop soll auf jeden Fall auf die Arbeitshilfen, die die AG erarbeitet hat, hingewiesen werden. Ebenso wurde festgelegt, dass edukative Praxisbeispiele vorgestellt werden.

zu 8. Vorbereitung der Fortbildungsfahrt der AG

Die AG wird am 27. Juni 2008 eine Fortbildungsfahrt nach Leipzig unternehmen. Diese Fortbildungsfahrt wird unter dem Motto „Von anderen lernen“ stehen. Die Mitglieder der AG wollen edukative Programme von Bibliotheken, Museen, Archiven bzw. Theatern kennen lernen. Die Mitglieder der AG entschieden, dass am Reisetag jede und jeder individuell nach Leipzig reisen wird. Der erste Programmpunkt soll um 10:00 Uhr stattfinden. Die Mitglieder wollen am Vormittag eine Einrichtung und am Nachmittag eine andere Einrichtung besuchen. Zur Auswahl stehen der theaterpädagogische Dienst der Oper Leipzig, das museumspädagogische Angebot des Bach-Archivs, das edukative Angebot der Umwelt-Bibliothek, das edukative Programm der Frauenbibliothek MONALiesA oder das edukative Angebot des Tanzarchivs. Im Januar 2008 sollen die entsprechenden Einrichtungen angeschrieben werden. Am Reisetag wollen die Fortbildungsteilnehmer in einer Abschlussdiskussion gemeinsam prüfen, was von dem Kennengelernten in die eigene edukative Arbeit übernommen werden kann. (Eine zweite Fortbildungsfahrt nach Leipzig ist möglich. Ob eine zweite Fahrt geplant wird, soll im Anschluss an die erste Fahrt diskutiert werden.)

zu 9. Erarbeitung eines Fragebogens für Schüler zum Thema „Lernen in Bibliotheken“

Es wurde intensiv darüber diskutiert, ob man Schüler überhaupt zum Thema „Lernen in Bibliotheken“ befragen könne. Die Sichtweisen der AG-Mitglieder waren außerordentlich vielfältig. Sie reichten von einem klaren Ja zur Befragung bis zum begründeten Nein. Aufgrund der so divergierenden Meinungen konnte keine Einigung erzielt werden, sodass entschieden wurde, vorerst keinen Fragebogen zu erarbeiten. (Siehe auch Anlage zum Bericht.)

zu 10. Sonstiges

- Hinweis auf die Stellungnahme des Deutschen Bibliotheksverbandes (dbv) „Öffentliche Konsultation ‚Schulen für das 21. Jahrhundert‘“ vom 10. Oktober 2007, http://www.bibliotheksverband.de/stellungnahmen/dbv_Stellungnahme_Schule_21Jahrhundert.pdf
- Verteilen des Materials „Veranstaltungsphasen und ausgewählte Lehr-/Unterrichtsmethoden“ von Holger Schultka
- Verteilen des Materials „Planungshilfe: ‚Bildungsarbeit in Bibliotheken‘“ von Holger Schultka. Das Material enthält die Hilfen:
 - A Edukative Services planen und einführen
 - B Eine Veranstaltungsreihe planen
 - C Eine Einzelveranstaltung planen

- Hinweis auf das Buch:

Kuhnt, Beate ; Müllert, Norbert R.: Moderationsfibel Zukunftswerkstätten : verstehen, anleiten, einsetzen ; das Praxisbuch zur sozialen Problemlösungsmethode Zukunftswerkstatt. Neuaufl. Neu-Ulm : AG-SPAK-Bücher, 2004 (Materialien der AG SPAK ; 166). – ISBN 3-930830-45-0

Lehr-/Unterrichtsmethoden können im begründeten Fall auch im Management eingesetzt werden. Die Methode „Zukunftswerkstatt“ kann man z. B. in Teambesprechungen nutzen, um neue Arbeitsabläufe zu entwerfen, Probleme zu lösen usw. Die Methode „Zukunftswerkstatt“ umfasst drei Arbeitsphasen:

1. Kritikphase
2. Utopiephase
3. Umsetzungsphase

In der Kritikphase nähert man sich dem Problem. Das Problem wird umrissen und analysiert. Der Problemerkern wird gemeinsam erarbeitet. Es ist in dieser Phase sehr wichtig, dass jeder Besprechungsteilnehmer den Problemerkern versteht. Eventuell gibt es mehrere Problemerkern.

In der Utopiephase werden von den Besprechungsteilnehmern Lösungsansätze skizziert. Dabei sind auch nicht umsetzbare Lösungsansätze zugelassen! Es bietet sich an, die Lösungsansätze in Gruppenarbeit zu erarbeiten.

In der Umsetzungsphase werden aus den Lösungsansätzen diejenigen ausgewählt, die sich tatsächlich umsetzen lassen. Die ausgewählten umsetzbaren Lösungsansätze werden zu realisierbaren Lösungen konkretisiert.

Abschließend werden die realisierbaren Lösungen miteinander verglichen. Nun entscheidet man sich gemeinsam für die Lösung, die man umsetzen will.

Ziele für 2008:

- Durchführung der Fortbildungsfahrt nach Leipzig
- Vorbereitung und Durchführung der Fortbildungsveranstaltung für die Landesfachstelle für Öffentliche Bibliotheken in Thüringen
- Veröffentlichung des Curriculums
- Ziehen eines Resümees der bisherigen Arbeit

Das nächste Treffen der AG findet am 2. April 2008 in der Fachhochschulbibliothek Erfurt statt, das übernächste Treffen in der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt.

Alle weiteren Treffen finden hauptsächlich in Erfurt statt, wobei zwischen den Orten Universitätsbibliothek, Fachhochschulbibliothek und Stadt- und Regionalbibliothek stets gewechselt werden soll.

Holger Schultka
(Sprecher der AG)

10.01.2008

Anlage zum Bericht:

Im Anschluss an das 13. Treffen erarbeitete Grobskizze eines Fragebogens. Die Skizze wurde erstellt unter Berücksichtigung des Kinder-/Jugend-Fragebogens zur Bibliotheksbenutzung der Ernst-Abbe-Bücherei.

Der folgende Fragebogen (Grobskizze) ist für Schüler der Klassenstufen 8 bis 12 gedacht.

Autor der Grobskizze: Holger Schultka

Was meinst Du?

„Lernen ist uncool“, sagt Kevin. „Lernen muss Spaß machen“, sagt Thomas. „Computerspiele helfen mir, etwas zu lernen, Schnelligkeit nämlich“, sagt Laura. „Lesen bildet“, sagen die Bücherwürmer. „Hören bildet“, sagen die Hörbuch- und CD-Fans. „Glotzen bildet“, sagen die DVD-Gucker. „Quasseln bildet“, sagen die, die gern diskutieren.

Und was denkst Du?

Stell Dir vor, Du könntest eine Bibliothek der Zukunft bauen. Wie müsste sie sein, damit Kinder und Jugendliche gerne hingehen?

...

Wie müsste die Bibliothek sein, damit Du sagen könntest, hier macht Lernen Spaß?

...

Wie alt bist Du?

... Jahre.

Was würdest Du in der Bibliothek machen wollen?

- Bücher lesen
- Bücher ausleihen
- Musik-CDs hören
- Musik-CDs ausleihen
- DVDs anschauen
- DVDs ausleihen
- Hausaufgaben machen
- im Internet surfen
- spielen
- Freunde treffen
- mit Freunden zusammen Hausaufgaben machen
- eine Lesung besuchen
- eine Lehrveranstaltung besuchen
- lernen

- gemeinsam mit der Schulklasse eine Veranstaltung besuchen
- ...

Wie könnte Dich die Bibliothek beim Lernen unterstützen?

- eine Sammlung Lexika, Wörterbücher und andere Nachschlagewerke an einem zentralen Punkt aufstellen
- eine Telefon-Hotline einrichten, wo ich Fakten erfragen kann
- mal zu Dir in die Schule kommen und Bücher vorstellen
- Trainingsveranstaltungen zum Suchen nach Informationen, Aufschreiben von Informationen, Präsentieren von Informationen anbieten
- ...

Wie sollte Dir die Bibliothek bei den Hausaufgaben helfen?

...

Wie sollte Dich die Bibliothek beim Anfertigen Deiner Projekt- bzw. Seminarfach-Arbeit unterstützen?

...

**Danke fürs Mitmachen.
Und danke für Deine Ideen.**

Bericht über das 14. Treffen der Thüringenweiten AG Benutzerschulung

Das 14. Treffen fand am 2. April 2008 (Mittwoch) von 10:00 Uhr bis 16:00 Uhr in der Bibliothek der Fachhochschule Erfurt statt.

Auf der Tagesordnung des 14. Treffens standen folgende Punkte:

1. Protokoll des 13. Treffens
2. Vorbereitung der Fortbildungsveranstaltung der AG am 24.09.2008 in der Landesfachstelle für Öffentliche Bibliotheken in Thüringen
3. Benutzerschulung an der Bibliothek der FH Erfurt (Rundgang und Erfahrungsbericht)
4. Neues aus den Bibliotheken
5. Fortbildungsfahrt nach Leipzig (27. Juni 2008)
6. Rückblick (ein erstes Resümee unserer bisherigen Arbeit)
7. Zukunft der AG (Zielstellungen)
8. Sonstiges

zu 1. Protokoll des 13. Treffens

Das Protokoll des 13. Treffens wurde angenommen.

zu 2. Vorbereitung der Fortbildungsveranstaltung der AG am 24.09.2008 in der Landesfachstelle für Öffentliche Bibliotheken in Thüringen

Die Fortbildungsveranstaltung wird unter dem Titel „Bildungsarbeit in Öffentlichen Bibliotheken – Kulturelle Bildung – Bibliothekspädagogik“ stattfinden. Der von Herrn Schultka vorbereitete Veranstaltungsentwurf wurde angenommen. Zwei Praxisbeispiele wurden geändert. Das Praxisbeispiel 2 wird nun lauten: „Seminarfachunterricht in der Ernst-Abbe-Bücherei Jena“. Das Praxisbeispiel 3 wird lauten: „Jugendarbeit in der Stadt- und Regionalbibliothek Gera“. Die Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt wird im Rahmen der Hilfsmittelbörse eine PowerPoint-Präsentation vorstellen, die sie im Rahmen ihrer Benutzerschulungsveranstaltungen einsetzt.

Ablaufplan der Veranstaltung in Kurzfassung:

- 30 Min.: Einführender Vortrag zum Thema „Bildungsarbeit in Öffentlichen Bibliotheken – Kulturelle Bildung – Bibliothekspädagogik“
- 30 Min.: Zwei Praxisbeispiele
- Pause
- 30 Min.: Zwei Praxisbeispiele
- 60 Min.: Hilfsmittelbörse (Lehr- und Lernmittel)
- Mittagspause
- 25 Min.: Die AG stellt sich vor + Wünsche der Teilnehmer an die AG (Wie könnte die AG die Bibliotheken besser in ihrer edukativen Arbeit unterstützen?)
- 20 Min.: Der erste Schritt – Planungshilfen
- Pause
- 45 Min.: Erfahrungsaustausch
- 15 Min.: Zusammenfassung und Abschluss

zu 3. Benutzerschulung an der Bibliothek der FH Erfurt (Rundgang und Erfahrungsbericht)

Frau Behrendt stellte die edukative Arbeit der Bibliothek vor und zeigte den Mitgliedern der AG, wo und wie die Bibliothek Edukation leistet. Frau Behrendt erinnerte nochmals daran,

dass die edukative Arbeit weit vor der „eigentlichen“ Arbeit beginnt. So haben z. B. die Bibliothekarinnen der FH-Bibliothek schon während der Planung des Umbaus der Bibliothek Ideen eingebracht, wie und wo sie zukünftig in der Bibliothek Veranstaltungen durchführen wollen und wie und wo die Bibliotheksnutzer selbstständig lernen werden. Während des Rundgangs entdeckten die AG-Mitglieder ein schönes Beispiel für die Didaktisierung des Bibliotheksraumes. Frau Behrendt hatte in der Zeitschriftenauslage lotsende Hinweise auf die parallel existierenden elektronischen bzw. separat existierenden elektronischen Zeitschriften angebracht. Eine schöne Sache, die leicht nachzuahmen ist!

zu 4. Neues aus den Bibliotheken

Der Bereich Benutzerschulung der UB Erfurt wird sich an der DBV-Initiative "Deutschland liest. Treffpunkt Bibliothek" beteiligen. Vom 24.10. bis 1.11.2008 will der Bereich Benutzerschulung in Zusammenarbeit mit den Studierenden das Lern- und Mitmach-Angebot "lesen, reden, schreiben – finden und erfinden" realisieren.

Die Ernst-Abbe-Bücherei Jena sowie die Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt bieten einen kostenpflichtigen Bestsellerservice an. Aktuelle Bestseller werden gegen eine Ausleihgebühr den Nutzern zur Verfügung gestellt. (vgl. u.a.: Erfurt: Pressemitteilung vom 22.11.2007 / 4 : „Frisches Lesevergnügen aus dem Bücherregal“ ; Neuer Bestseller-Service in der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt am Domplatz. <http://www.erfurt.de/ef/de/rathaus/aktuell/presse/2007/11/27908.shtml>)

zu 5. Fortbildungsfahrt nach Leipzig (27. Juni 2008)

Die Fortbildungsfahrt steht unter dem Motto: „Von anderen lernen – kulturelle Bildung in und außerhalb von Bibliotheken“.

10: 30 Uhr – 12:00 Uhr: Besuch der Frauenbibliothek MONALiesA e. V. (Die Leiterin der Bibliothek, Frau Röbiger, wird die Arbeit der Bibliothek und das edukative Programm vorstellen.)

14:00 Uhr – 16:30 Uhr: Musiktheaterpädagogik im Opernhaus Leipzig (Die Theaterpädagogin Frau Dr. Zippel wird die Arbeit der musiktheaterpädagogischen Abteilung und die edukativen Projekte vorstellen.)

An die beiden Programmpunkte soll sich eine Reflexionsphase anschließen. Die AG-Mitglieder wollen diskutieren: Was und wie viel können wir in unsere eigene Arbeit integrieren? Was können wir von dem Erlebten wie aufgreifen?

zu 6. Rückblick (ein erstes Resümee unserer bisherigen Arbeit)

Für die Mitglieder der AG waren bei allen Treffen für die eigene Arbeit besonders wichtig:

- Ideen- und Erfahrungsaustausch,
- die Kooperation zwischen ÖB und WB in der AG,
- die vielen Praxisbeispiele,
- die methodischen Hinweise,
- die Hinweise auf Lehr-/Lernmittel,
- die Möglichkeit, aus den Teilnehmerbibliotheken Lehr-/Lernmittel zu übernehmen,
- das Kennenlernen der einzelnen Teilnehmerbibliotheken sowie der dortigen Arbeitsabläufe.

Was wurde konkret in den Teilnehmerbibliotheken umgesetzt?

- Lehr-/Lernmittel wurden nachgenutzt,
- neue Aufgabenblätter wurden entworfen,
- die Benutzerschulungsveranstaltungen wurden methodisch neu überdacht,
- mehr Veranstaltungen für Gymnasiasten wurden angeboten,
- PowerPoint-Präsentationen wurden erarbeitet und in den Schulungsteams der Bibliotheken eingesetzt,
- Kooperationsvereinbarungen mit Schulen wurden geschlossen (z. B. EAB Jena),
- die Zusammenarbeit zwischen den Bibliotheken wurde in Sachen „Bibliothek und Schule“ vertieft (Beispiele Erfurt/Gotha und Weimar),
- der Bibliotheksraum und die Informationsmaterialien wurde unter didaktischem Blick zumindest angeschaut (in einigen Bibliotheken wurde auch mit einer sanften Veränderung von Raum und Materialien begonnen).

Die Arbeitsergebnisse der AG sind u. a.:

- eine Internetseite der AG mit einer umfangreichen Materialsammlung (<http://www.bibliothek.uni-erfurt.de/service/schul5.php>),
- Aufgabensammlung für die Broschüre „Unterricht + Bibliothek : edukative Angebote zur Entwicklung von Informationskompetenz für Schulklassen des Gymnasiums und der Regelschule ab Klassenstufe 9“,
- Erarbeitung des Faltblatts „Wo gehst Du hin? – In die Bibliothek“
- Curriculum „Kulturelle Bildung in Thüringer Bibliotheken“ (Auslieferung im April 2008)
- Projekt- und Ideenkatalog "Bibliothek und Schule" im Auftrag des Landesverbandes Thüringen im DBV und des Thüringer Kultusministeriums

(vgl.: <http://www.bibliothek.uni-erfurt.de/service/schul5.php#ag>, dort: Arbeitsergebnisse)

Im Juni nehmen die Mitglieder der AG an einer Fortbildungsreise nach Leipzig teil. Die Fortbildungsreise hat die AG organisiert.

Im Herbst führt die AG eine Fortbildungsveranstaltung in der Landesfachstelle für Öffentliche Bibliotheken durch.

zu 7. Zukunft der AG (Zielstellungen)

Die Anzahl der Treffen im Jahr wird abhängig sein von der Art der Projekte, die zu realisieren sind. Ein zweimaliges Treffen pro Jahr wurde favorisiert.

Über eine Umbenennung der AG wurde nachgedacht, da der Begriff „Benutzerschulung“ nur einen Teil dessen beschreibt, worum es inhaltlich in der AG geht. Inzwischen geht es ganz breit um „edukative Arbeit“ in und von Bibliotheken.

Die weiteren AG-Treffen könnten wie folgt gestaltet werden:

- a) als Erfahrungsaustausch und Ideenbörse kombiniert mit der Lösung eines Praxisproblems aus einer der Teilnehmerbibliotheken

- b) Bearbeitung eines für mehrere Bibliotheken relevanten Problems (z. B. Erarbeitung einer Lernplattform für Thüringer Bibliotheken; eines elektronischen Lernmaterials; eines Fragebogens; einer Zukunftswerkstatt)

Mögliche Ziele:

- Fragebogenaktion – Schülerbefragung zum Thema Lernen in Bibliotheken (dazu auch auf den Fragebogenentwurf von Herrn Schultka zurückgreifen)
- Von der Schülerbefragung ausgehend: Zukunftswerkstatt Bibliothek (als Mitmach- und Mitlernprojekt) – Wie sollten ÖBs und WBs hinsichtlich des Lernens sein? (Lernen im breiten Sinne! Alle Arten von Bildungsangeboten, die in Bibliotheken möglich sind und zukünftig möglich sein könnten, sollten dabei Berücksichtigung finden.)
- Erarbeitung eines elektronischen Selbstlernmaterials Informationskompetenz mit mehreren Niveaustufen (Grundschüler – Gymnasiasten – Studierende im ersten Studienjahr (Propädeutik) – Fortgeschrittene) --- Diese Idee wurde vorerst favorisiert, da mehrere Bibliotheken ein solches Material brauchen.
- Erarbeitung von OPAC-Schulungsmaterial für alle Thüringer WB's – z. B. als Aufgabensammlung, Trainingsszenarien, als Selbstlernmaterial
- Erarbeitung eines Informationskompetenz-Trainingskoffers
- Erarbeitung von Werbematerial zum Thema „Bibliothek, Buch, LERNEN“
- Erarbeitung von Marketingstrategien für edukative Angebote von Bibliotheken

Die Mitglieder der AG entschieden, bis zum nächsten Treffen nochmals alle Zielvorschläge zu bedenken und sich auch nochmals in ihren Herkunftsbibliotheken mit ihren Kollegen zu beraten. Auf dem 15. Treffen soll dann die Entscheidung gefällt werden, wie die AG zukünftig weiterarbeiten will und welches Projekt bearbeitet werden soll.

zu 8. *Sonstiges*

Die Bibliothek der Hochschule Merseburg (FH) wurde als ständiger Gast in die AG aufgenommen. Der Direktor der Bibliothek, Herr Dr. Baumann, wird die Bibliothek bei den AG-Treffen vertreten.

Frau Bräuer (Landesfachstelle für Öffentliche Bibliotheken in Thüringen) wies darauf hin, dass die AG trotz der unterschiedlichen Sichtweisen der AG-Mitglieder auf das Projekt „Schülerbefragung ‚Lernen in Bibliotheken‘“ die Projektdiskussion nochmals aufgreifen sollte. Die Landesfachstelle ist an der Entwicklung und Durchführung des Projekts interessiert.

Frau Graupe (HAAB) wies auf die „Büchereien Wien“ (<http://www.buechereien.wien.at/>) hin.

Die „Büchereien Wien“ haben z. B. einen virtuellen Kinderplaneten entwickelt (<http://www.kirango.at>). Auf dem Kinderplaneten gibt es u. a. eine Themenseite zu „Sprache und Schriften“ ([http://www.kirango.at/kirangoportal/\(big1i2n1hdjtz550fypkwjk\)/index.aspx?tabname=sprache](http://www.kirango.at/kirangoportal/(big1i2n1hdjtz550fypkwjk)/index.aspx?tabname=sprache)). Die Internetseite der „Büchereien Wien“ ist barrierefrei. Schriftgröße und Farbe können vom Lesenden frei gewählt werden. Alle Hauptinformationen lassen sich in türkischer, englischer und bosnischer/kroatischer/serbischer Sprache abrufen. Dem Leitbild der Büchereien kann man entnehmen, dass sie „Orte der Begegnung und der Kommunikation (sind) und allen Interessierten leichten Zugang zu Information, Bildung und Kultur (bieten)“. Die Büchereien Wien „verstehen“ sich „als kundenorientierter Servicebetrieb und als lebendige Organisation, die sich aktuellen Entwicklungen stellt und sich permanent weiterentwickelt“. Sie wollen „mit ihrem Angebot so viele Menschen wie

möglich ansprechen“ (<http://www.buechereien.wien.at/de/ueberuns/leitbild>) Dass die „Büchereien Wien“ mit ihrem Leitbild Ernst machen, kann man bereits der Internetseite, dort speziell dem Veranstaltungs- und Ausstellungsprogramm entnehmen. Zum Nach- und Weiterdenken anregende Aktionen sind z. B. „Büchereichwochen KulturenLesen“, „SeniorInnen-treffpunkt“ oder „Computerwerkstatt“. Auch der „Büchereien-Knigge“ ist inspirierend und nachahmenswert (<http://www.buechereien.wien.at/de/benutzung/dodonts>).

Hinweis auf das Plakat „Respekt für jedes Kind – Respekt für jede Familie“. Kiliansroda : Verl. Das Netz. ISBN 978-3-937785-75-2. Bestellbar über die Homepage des Verlages (<http://www.verlagdasnetz.de>), dort „Shop“: <http://www.verlagdasnetz.de/NewShop/MainShop/info.php?det=221>. Kosten: 4,00 Euro + 3,00 Euro Versand.

„Das Poster zeigt die Vielfalt an Familien:

Es zeigt Familien mit zwei Vätern und einem Kind; religiöse Familien; Familien mit vielen Kindern; Familien mit unterschiedlichen Hautfarben und Herkünften; Familien mit einem Haustier; alleinerziehende Mütter und Väter; Familien, in denen die Großeltern die Enkelkinder aufziehen; Familien mit einem Kind, das Downsyndrom hat und vieles mehr.“ (<http://www.verlagdasnetz.de/NewShop/MainShop/info.php?det=221>)

Hinweis auf Lehrmittel von CONEN Produkte: <http://www.conen-gmbh.de/>

Frage: Lassen sich Prinzipien und Lehrmittel der Kinder- und Jugendpädagogik auf die Erwachsenen- und Hochschulpädagogik übertragen? – Antwort: Ja. (Eine kreative Anpassung/Umnutzung ist natürlich stets notwendig.)

Hier dazu ein Beispiel:

Fritsche, Elfi ; Sulzenbacher, Gudrun: Lese-Rezepte : neues Lernen in der Bibliothek / [Pädagogisches Institut für die Deutsche Sprachgruppe ...]. Wien : öbv und hpt, 1999. 119 S. : Ill. ; 24 cm. – ISBN 3-209-02864-8
Schlagwörter: Leseerziehung ; Sachbuch ; Bibliothek ; Offener Unterricht ; Deutschunterricht ; Lehrmittel

Aus diesem Buch nutzte eine Bibliothekarin der Stadtbibliothek Weimar ein Rezept für eine Veranstaltung für eine Schulklasse (Klassenstufe 9). Eine Freundin des Sprechers der AG besuchte diese Veranstaltung mit ihrer Schulklasse.

Thema der Veranstaltung: Neuerscheinungen im Bereich Belletristik von der Leipziger Buchmesse

Veranstaltungsablauf:

1. auf einer Wäscheleine hängen 6 Buchumschläge (Kopien), darunter sind Buchtitel mit Klammern befestigt; die Teilnehmer (TN) ordnen nun still die Buchtitel den Umschlägen zu; jeder kann still nach vorn gehen und alles noch einmal umhängen, bis alle TN der Ansicht sind, dass alles richtig zugeordnet ist
 2. Bibliothekarin stellt alle 6 Bücher vor (Handlungsverlauf, Autor usw.)
 3. TN stimmen darüber ab, aus welchem der 6 Bücher vorgelesen werden soll
 4. Bibliothekarin liest aus dem gewählten Buch vor
 5. Nachschlage- und Lesewettbewerb: Bibliothekarin hat Bücher mitgebracht, von jedem Werk 2 Exemplare; jeder TN erhält ein Buch; Bibliothekarin nennt eine Aufgabe und die TN lösen diese; wer zuerst die richtige Antwort nennt, erhält einen Punkt; wer die meisten Punkte am Ende hat, erhält ein kleines Geschenk
- Aufgaben, u. a.:
- Welcher Gegenstand wird im Titel genannt? (z. B. „Plumps! Da fällt der Bär vom Stuhl“)
 - Was kauft Frank auf S. 8 ein?
 - Wem ist das Buch gewidmet?
 - Wie heißt der Autor, der den Roman „Wenn das Glück kommt, muss man ihm einen Stuhl hinstellen“ geschrieben hat?

Diese „spielerischen“ Ideen können auch für edukative Veranstaltungen in wissenschaftlichen Bibliotheken genutzt werden. Wie könnte dies z. B. aussehen?

Beispiel Seminarfachunterricht für Gymnasiasten bzw. eine propädeutische Veranstaltung für Studierende (Ideenübertragung durch H. Schultka):

1. Fall: Wäscheleine
 - a. Titelblätter von wissenschaftlichen Forschungsarbeiten; dazugehörige Forschungsfragen werden zugeordnet; dazugehöriger Untersuchungsgegenstand wird zugeordnet; dazugehörige Forschungsmethode wird zugeordnet; dazugehörige Schlagwortkette aus dem OPAC wird zugeordnet; Art der Forschungsarbeit (empirische Arbeit, Quellen untersuchende Arbeit, theoretische Arbeit, angewandte Arbeit) wird zugeordnet
 - b. Historische Titelblätter von Büchern der Aufklärung, des Sturm und Drangs, der Klassik, der Romantik werden aufgehängt (ohne Autoren); dazugehörige Autoren werden zugeordnet; dazugehörige Inhaltsangabe wird zugeordnet
 - c. Illustrationen aus einem historischen belletristischen Werk werden aufgehängt; Autor und Titel des Werks werden zugeordnet
2. Fall: Nachschlage- und Lesewettbewerb
Unterschiedliche wissenschaftliche Bücher und Zeitschriften werden verteilt (immer nur ein Exemplar der jeweiligen Ausgabe); Bibliothek stellt nun Fragen:
 - Wer hat ein Lexikon? Ein Wörterbuch? Ein Lehrbuch? Ein Sachbuch? Ein Handbuch? Eine Einführung? Einen Reader? Wer hat eine wissenschaftliche Zeitschrift? (= Medienkunde) – Nun könnte man die Teilnehmer bitten, Merkmale zu bestimmen, die ein Lexikon, ein Wörterbuch usw. ausmachen.
 - Nennen Sie den Titel ihres Buches! Wie lautet der Autor? Wie viele Autoren hat ihr Werk? Wie lautet der Herausgeber? Welche Auflage liegt Ihnen vor? Wo ist ihr Buch erschienen? (= Bibliographisches). – Oder: Auf Seite 25 beginnt das Literaturverzeichnis! Auf Seite 7 findet sich der Eintrag „Gentechnologie“.

Das nächste Treffen der AG findet am 3. Dezember 2008 (Mittwoch) in der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt statt.

Holger Schultka
(Sprecher der AG)

30.04.2008

Guck mal über'n Tellerrand – Edukation an sekundären Bildungsorten Eine Fortbildungsfahrt der Thüringenweiten AG Benutzerschulung nach Leipzig

Bericht von Holger Schultka (Sprecher der AG), 30.06.2008

Einleitung

Am 27. Juni 2008 reisten die Mitglieder der Thüringenweiten AG Benutzerschulung nach Leipzig, um sich mit speziellen Bildungsfragen an sekundären Bildungsorten zu beschäftigen.

Was sind sekundäre Bildungsorte? – Zu den sekundären Bildungsorten gehören all jene Einrichtungen, die, ergänzend zu den primären Bildungsträgern Kindergarten, Schule (einschließlich Berufsschule) und Hochschule, kulturelle Bildungsangebote Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen unterbreiten. An den sekundären Bildungsorten kann man Angebote finden, die sich an den curricularen Vorgaben der primären Bildungsträger orientieren und/oder darüber hinausgehen.

Bibliotheken gehören zu den sekundären Bildungsträgern.

Die Mitglieder der Thüringenweiten AG Benutzerschulung besuchten in Leipzig zwei besondere sekundäre Bildungseinrichtungen:

1. MONALiesA e. V. und
2. die Musiktheaterpädagogik der Oper Leipzig.

Mit welcher Zielstellung sind die Mitglieder der AG nach Leipzig gefahren? – Alle Mitglieder der Thüringenweiten AG Benutzerschulung arbeiten in ihren öffentlichen bzw. wissenschaftlichen Herkunftsbibliotheken edukativ. Sie unterstützen bzw. entwickeln in ihren Bibliotheken Bildungskonzepte, führen Bildungsveranstaltungen durch, erarbeiten Lehr- und Lernmaterialien und versuchen, Bildungsideen in ihren Bibliotheken im realen und im virtuellen Raum zu realisieren sowie edukative Vorstellungen in bibliothekarische Arbeitsvorgänge zu integrieren. Dies führt zu einem neuen Blick auf Bibliotheken. Ziel ist die lernende Bibliothek.

Folgende Fragen bewegten u. a. die Mitglieder vor und während der Reise:

- Wie organisieren andere ihre Bildungsarbeit?
- Was verstehen andere unter kultureller Bildung?
- Welche Bildungsangebote unterbreiten sie?
- Wie machen sie die Zielgruppen auf die Bildungsangebote aufmerksam?
- Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit zwischen edukativer Abteilung und den übrigen Abteilungen sowie dem leitenden Gremium der Gesamtorganisation?
- Wie viel Geld steht für Bildungsarbeit zur Verfügung?
- Welche Inhalte stehen im Mittelpunkt?
- Welche Bildungsziele werden angestrebt?
- Welche Lehrmethoden werden bevorzugt?
- Was lässt sich vom Erfahrenen auf die eigene Arbeit übertragen?

Eine Unmenge von neuen Ideen, ungewohnten Sichtweisen, Anregungen, aber auch Bestätigungen strömten auf die Mitglieder der AG ein.

An beiden besuchten Orten entfalteten sich intensive Fachgespräche.

MONALiesA e. V.

10:30 Uhr bis 13:00 Uhr

Haus der Demokratie, Bernhard-Göring-Str. 152, 04277 Leipzig

MONALiesA e. V. ist 1990 gegründet worden. MONALiesA ist eine öffentliche Spezialbibliothek für den weiblichen Blick. MONALiesA sammelt weibliche Sichtweisen und Standpunkte in der Form aktueller Veröffentlichungen von, für und über Frauen. MONALiesA besitzt sowohl Belletristik, Spielfilme und Spiele als auch Sach-, Fach- und graue Literatur aus allen Wissenschaften und Sachgebieten. MONALiesA gehört in Ostdeutschland mit zu den größten Frauenbibliotheken. Eine Besonderheit von MONALiesA ist, dass die Bibliothek eine der größten Mediensammlungen für und über Mädchen besitzt.

MONALiesA ist nicht nur Bibliothek, sondern, und das macht den Ort so einzigartig, Veranstaltungsort für Frauen und Mädchen, Treffpunkt und Kommunikationszentrum, Archiv, Galerie, Bildungsort, Beratungs- und Informationszentrum sowie ein Zentrum für Mädchenarbeit.

MONALiesA ist mit zahlreichen lokalen und überregionalen Institutionen und Initiativen vernetzt, so arbeitet der Verein z. B. eng mit dem Referat für Gleichstellung von Frau und Mann der Stadt Leipzig und mit dem Referat für Gleichstellung und Lebensweisenpolitik des StudentInnenrates der Universität Leipzig zusammen. MONALiesA ist Mitglied in IDA, dem Dachverband der Deutschsprachigen Lesben-/Frauenarchive, -bibliotheken und -dokumentationsstellen. IDA gehören Einrichtungen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz an.

Die Mitglieder der Thüringenweiten AG erhielten einen Einblick, was Bildungsarbeit von, für und mit Frauen ist, warum MONALiesA Bildungsveranstaltungen und -räume für geschlechtshomogene Gruppen (weibliche Gruppen) anbietet, warum so viele Mädchen die Bildungsprojekte von MONALiesA nutzen und schätzen. Und dass Bildungsarbeit bereits bei einer diskriminierungsfreien Schlagwortvergabe sowie Systematisierung von Veröffentlichungen beginnt, konnten die Mitglieder der AG erfahren.

Zahlreiche Angebote von MONALiesA lassen sich direkt auf öffentliche sowie Kinder- und Jugendbibliotheken übertragen. Bereits die Idee des Gender-Mainstreamings lässt sich auf den Bestandsaufbau übertragen.

MONALiesA führt Schreibwerkstätten durch (so wurde z. B. am 29. März 2008 „Vom Klang der Worte“ realisiert), „Literarische Salons“, in denen Autorinnen ihre Literatur vorstellen, sowie „Kritikerinnen“-Gesprächskreise. Die Kritikerinnen treffen sich alle zwei Monate, lesen bis zum Tag ihres gemeinsamen Treffens ein vereinbartes Buch und diskutieren dieses schließlich am Tag ihres Treffens.

Literarische Salons und KritikerInnen-Kreise lassen sich leicht auch an wissenschaftlichen Bibliotheken etablieren. Hochschulbibliotheken können zum Treffpunkt und Diskussionsort für ihre schreibenden und kritisch denkenden Studierenden werden. Hochschulbibliotheken können ein Forum für ihre Nutzer sein. Dies ist sozio-kulturelle edukative Arbeit.

Die Musiktheaterpädagogik der Oper Leipzig

14:00 Uhr bis 16:30 Uhr

Oper Leipzig, Augustusplatz 12, 04109 Leipzig

Das Opernhaus Leipzig unterhält schon seit etlichen Jahren eine Musiktheaterpädagogik. Der Musiktheaterpädagogik kommt inzwischen eine herausragende Rolle zu. Grund dafür ist die Tatsache, dass es immer weniger junge Leute gibt, die etwas mit Oper und Ballett anfangen können. Wenn Kinder ohne Begegnungen mit dem Musiktheater aufwachsen, hat dies zur Folge, dass sie auch als Erwachsene den Ort Opernhaus nicht aufsuchen werden. Oper und Ballett bleiben all jenen fremd und unverständlich, denen nie der Zugang zu diesen Kunstformen ermöglicht wird. Wenn Kinder und Jugendliche ohne positive Musiktheatererlebnisse bleiben, werden die Opernhäuser irgendwann ohne Publikum sein und die Kunstformen Oper und Ballett stürben aus.

Inzwischen leistet sich sogar das Leipziger Gewandhaus konzertpädagogische Arbeit, um junge Menschen mit der sogenannten klassischen Musik bekannt zu machen.

Einige wenige Forschungs- und Landesbibliotheken in Deutschland haben begonnen, junge Leute an die historischen Buchschätze heranzuführen. Denn wie sollten sich später Menschen finden, die sich für die historischen Buchbestände interessierten und den Wert dieser erkennen könnten, wenn nicht das Interesse bereits bei den Kindern und Jugendlichen geweckt würde. Eines Tages blieben die Sonderlesesäle der Bibliotheken leer.

Wissenschaftliche Bibliotheken mit historischen Buchbeständen sollten somit beginnen, bereits Kinder und Jugendliche an die Spezialsammlungen heranzuführen. Das Wissen der Menschengemeinschaft entstammt nicht dem Internet. Es ist durch Quellenauswertung und Datenerhebungen erarbeitet und durch Veröffentlichungstätigkeit tradiert worden, bevor es irgendwann auch im Internet aufgetaucht ist.

Kinder und Jugendliche sollten von diesen Zusammenhängen wissen, um sich als Erwachsene dieser noch immer bewusst zu sein und das Geistige wertschätzend nutzen zu können.

Die Musiktheaterpädagogik der Oper Leipzig hat zwei Mitarbeiterinnen, die eine Unmenge an Veranstaltungen durchführen: Veranstaltungen zu den Themen „Kostüm- und Bühnenbild“, „Maske“, „Inszenierung“, Stückeinführungen, Musiktheaterworkshops mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Die Musiktheaterpädagogik gibt einen speziellen Veranstaltungskalender heraus. Auf der Titelseite des Veranstaltungskalenders¹ für die Spielzeit 2007/08 heißt es: Die Oper Leipzig bietet „Schülervorstellungen, [die] Schülerwerkstatt, Familienangebote, Pädagogische Projekte, Die Oper kommt ins Klassenzimmer [sowie die] JuniorCard“.

Dass man Opern spielen kann, versteht sich von selbst. Literatur kann man auch spielen. Diese Idee können Bibliotheken aufgreifen. Inhalte aus Büchern lebendig werden zu lassen, wird sicherlich zukünftig in Bibliotheken eine größere Rolle spielen. Auch wissenschaftliche Bibliotheken können die von ihnen gesammelten Inhalte in Führungen, Vorträgen, realen und virtuellen Ausstellungen lebendig werden lassen.

¹ Oper Leipzig: JuniorOper : Schülervorstellungen, Schülerwerkstatt, Familienangebote, Pädagogische Projekte, Die Oper kommt ins Klassenzimmer, JuniorCard ; Oper Leipzig 2007/08 ; Oper, Leipziger Ballett, Musikalische Komödie. Leipzig : Oper Leipzig, 2007

Fazit

Die Fortbildungsfahrt nach Leipzig hat den Mitgliedern der AG viele neue Ideen geliefert. Bildungsarbeit erfordert oft Enthusiasmus und viel Freigiebigkeit. Es war außerordentlich angenehm, auf Menschen zu stoßen, die ähnlich wie die AG-Mitglieder mit großem Engagement für und mit den Lernenden arbeiten. Die Begegnung mit den Gleichgesinnten schenkte den Mitgliedern der AG viel Kraft. Die Mitglieder der AG erhielten viele Anregungen. Sie wurden in ihrer Idee bestärkt, dass öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken bibliothekspädagogisch arbeiten sollten. Ein kleiner, doch wichtiger Bereich innerhalb der bibliothekspädagogischen Arbeit stellt die Entwicklung von Informationskompetenzen bei den Lernenden dar.

Dank

Wir danken Frau Rößiger und ihren Kolleginnen vom MONALiesA e. V. sowie Frau Dr. Zipfel von der Musiktheaterpädagogik der Oper Leipzig für die vielen Impulse und wertvollen Ideen für unsere Arbeit in den Bibliotheken.

15. Treffen der Thüringenweiten AG Benutzerschulung am 03.12.2008 in der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt

- Auswertung der Fortbildungsveranstaltung "Bildungsarbeit in Öffentlichen Bibliotheken – Kulturelle Bildung – Bibliothekspädagogik" vom 24.09.2008 in der Landesfachstelle für Öffentliche Bibliotheken in Thüringen
- Sammeln von Ideen für die Lernwerkstatt, Material- und Ideenbörse "Tipps und Tricks für das Lehren und Lernen in Wissenschaftlichen und Öffentlichen Bibliotheken" zum 98. Deutschen Bibliothekartag 2009

16. Treffen der Thüringenweiten AG Benutzerschulung am 11.03.2009 in der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt

Vorbereitung der Lernwerkstatt, Material- und Ideenbörse "Tipps und Tricks für das Lehren und Lernen in Wissenschaftlichen und Öffentlichen Bibliotheken" zum 98. Deutschen Bibliothekartag 2009

Sachstandsbericht vom 14.08.2009

Die Thüringenweite AG Benutzerschulung wurde am 29. Mai 2002 als Arbeitsgruppe des Landesverbandes Thüringen vom Landesverband Thüringen ins Leben gerufen. Die Gründung der AG geht auf den 27. Oktober 2001, den 7. Thüringer Bibliothekstag, zurück. Auf jenem Bibliothekstag ist die Idee entstanden, eine Arbeitsgemeinschaft zu gründen, die sich ausschließlich mit dem Thema „Bildungsarbeit in, mit und durch Bibliotheken“ auf der Ebene des gehobenen Bibliotheksdienstes beschäftigen soll.

Die Thüringenweite AG Benutzerschulung befindet sich im siebten Arbeitsjahr und im achten Jahr nach der Gründungsidee.

In der AG arbeiten derzeit 13 Bibliothekarinnen und Bibliothekare zusammen. Sie kommen aus folgenden Bibliotheken und Einrichtungen:

- Wissenschaftliche Bibliotheken
 - Erfurt: FH-Bibliothek
 - Erfurt/Gotha: Universitäts- und Forschungsbibliothek
 - Ilmenau: Universitätsbibliothek
 - Jena: Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek
 - Nordhausen: FH-Bibliothek
 - Schmalkalden: FH-Bibliothek
 - Weimar: Herzogin Anna Amalia Bibliothek
 - Weimar: Universitätsbibliothek

- Öffentliche Bibliotheken
 - Erfurt: Stadt- und Regionalbibliothek
 - Gera: Stadt- und Regionalbibliothek
 - Jena: Ernst-Abbe-Bücherei
 - Rudolstadt: Stadtbibliothek

- Landesfachstelle für Öffentliche Bibliotheken in Thüringen

Die Mitglieder der AG treffen sich zweimal im Jahr. Die Arbeitstreffen dauern jeweils sechs Stunden.

Von Anbeginn an hat sich die AG aus der Praxis heraus für die Praxis angewandt und theoretisch mit Bildungsarbeit in öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken beschäftigt. Zentrale Aspekte waren:

- Förderung der bibliothekspädagogischen Idee
- praxisnaher Erfahrungsaustausch
- Förderung von Bildungsarbeit in wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliotheken
- Förderung von Lernen im Lebenslauf in Bibliotheken
- Suche nach und Entwicklung von zeitgemäßen Bildungskonzepten
- kollegiales Lernen (voneinander und miteinander lernen)
- Ideentransfer
- bibliothekspädagogische Fortbildungen und Beratungen für Thüringer Bibliotheken

Dass dieses Arbeitspensum bewältigt werden konnte und so „ein neuer Blick“ Realität im bibliothekarischen Alltag wurde, ist dem Vorstand des Landesverbandes Thüringen, der Unterstützung der Direktorinnen und Direktoren sowie Leiterinnen und Leiter der Bibliotheken, der Mitarbeit der Mitglieder der AG sowie dem Engagement des Sprechers der AG, Herrn Holger Schultka (UB Erfurt), zu verdanken.

Die Arbeitsergebnisse der AG:

- Permanente Fortbildung der Mitglieder
- Permanenter Erfahrungsaustausch
- Gegenseitiger Austausch von Lehr- und Lernmitteln
- Kennenlernen der edukativen Konzepte der Mitgliedsbibliotheken der AG
- Die Arbeitssitzungen waren wichtige Impulsgeber für die AG-Mitglieder, Neues auf dem Gebiet der Edukation in den Herkunftsbibliotheken zu probieren.
- Multiplikatorenfunktion der AG für Thüringen
- Zusammenarbeit mit dem ThILLM
- Vergleich der edukativen Ansätze der teilnehmenden Bibliotheken (Gemeinsamkeiten von und Unterschiede zwischen Bildungskonzepten öffentlicher und wissenschaftlicher Bibliotheken)
- Teilnahme zahlreicher Gäste aus Thüringen und anderen Bundesländern an den Arbeitstreffen der AG
- Veröffentlichungen
 - Aufgabensammlung für die Broschüre "Unterricht + Bibliothek : edukative Angebote zur Entwicklung von Informationskompetenz für Schulklassen des Gymnasiums und der Regelschule ab Klassenstufe 9" (2004)
 - Bibliothekspädagogisches Curriculum "Kulturelle Bildung in Thüringer Bibliotheken" (2008)
 - Faltblatt "Wo gehst Du hin? – In die Bibliothek." (2005)
 - „Führungen in Bibliotheken“ (2007)
 - "Lehren und Lernen in Bibliotheken". Begleitbroschüre zur bibliothekspädagogischen Lernwerkstatt/Material- und Ideenbörse im Rahmen des 98. Deutschen Bibliothekartages und des 7. Thüringer Bildungssymposiums 2009
 - Positionspapier "Bibliothekspädagogik" (2003)
 - Projekt- und Ideenkatalog "Bibliothek und Schule" (2006) (erarbeitet im Auftrag des Thüringer Kultusministeriums)
 - Sämtliche Sitzungsberichte der AG (darin sind Lehrmittelempfehlungen, edukative Konzepte usw. nachlesbar)
- Teilnahme am Wettbewerb um den Thüringer Bibliothekspreis 2008 der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen und des Thüringer Bibliotheksverbands mit dem innovativen Projekt eines bibliothekspädagogischen Leseförderungsmaterials
- Vorbereitung und Realisierung der internen Fortbildung „Guck mal überm Tellerrand – Edukation an sekundären Bildungsorten“. Eine Fortbildungsfahrt der Thüringenweiten AG Benutzerschulung nach Leipzig (27.06.2008)
- Durchführung der Fortbildungsveranstaltung "Bildungsarbeit in Öffentlichen Bibliotheken – Kulturelle Bildung – Bibliothekspädagogik" am 24.09.2008 in Erfurt in der Landesfachstelle für Öffentliche Bibliotheken in Thüringen. Zielgruppe: Kolleginnen und Kollegen aus Thüringer Öffentlichen Bibliotheken

- Beteiligung am 98. Deutschen Bibliothekartag 2009 mit einer Bibliothekspädagogischen Lernwerkstatt/Material- und Ideenbörse
- Buch-Aktion „Kleine Bücher – große Wirkung“ im Rahmen des 98. Deutschen Bibliothekartags 2009
- Beteiligung am 7. Thüringer Bildungssymposium mit einer Bibliothekspädagogischen Lernwerkstatt/Material- und Ideenbörse
- Internetplattform unter <http://www.uni-erfurt.de/bibliothekspaedagogik>
- Erreichen von regionaler, überregionaler und nationaler Aufmerksamkeit (mit dem „Bibliothekspädagogischen Curriculum“ sogar internationaler Aufmerksamkeit)

Die Funktion des Sprechers der AG hatte Holger Schultka (UB Erfurt) die gesamte Zeit inne.

Holger Schultka

17. Treffen der Thüringenweiten AG Benutzerschulung am

09.12.2009 in der Universitätsbibliothek Erfurt

- Auseinandersetzung mit dem Thema „Eröffnung einer Schulungsveranstaltung – Wie gestaltet man die Einstiegsphase (den Anfang) einer Bildungsveranstaltung und von welchen Wirkungsfaktoren ist die Gestaltung abhängig?“
- Rückblick auf die bisherige Arbeit
- Die Gründungsziele der AG wurden erfüllt, deshalb die gemeinsame Entscheidung der AG-Mitglieder, die Arbeit der Arbeitsgemeinschaft zu beenden

Ausblick – Fortsetzung

Vorschlag der Thüringenweiten AG Benutzerschulung vom 09.12.2009

Wir schlagen einen

Thüringer Fortbildungstag „Benutzerschulung/Bibliothekspädagogik“

vor. Dieser sollte einmal pro Kalenderjahr stattfinden. Dieser sollte dem Erfahrungsaustausch sowie der Fortbildung dienen. Er sollte wechselnde Themen aus den Bereichen „Bildungsarbeit in Öffentlichen Bibliotheken“ und „Bildungsarbeit in Wissenschaftlichen Bibliotheken“ enthalten. Er könnte in unterschiedlichen Bibliotheken Thüringens stattfinden. Die Bibliothek, in der er stattfindet, könnte ihre eigene Bildungsarbeit vorstellen. Der Fortbildungstag „Benutzerschulung/Bibliothekspädagogik“ sollte stets Raum für praktisches Tun und theoretische Reflexion lassen. Ein Jahr um das andere könnte ein Wechsel zwischen

1. Fortbildung, angeleitet durch einen Kursleiter/eine Kursleiterin, plus Erfahrungsaustausch und
2. Fortbildung als „Open Space“, sodass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu den Themen, die unter ihren eigenen Fingernägeln brennen, arbeiten können,

stattfinden. Der Fortbildungstag sollte für alle Thüringer Bibliothekarinnen und Bibliothekare offen sein, die sich für Bildungsarbeit in Bibliotheken interessieren. Der Fortbildungstag sollte so organisiert sein, dass sich die Interessierten vorab anmelden können. Auch sollten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eines Fortbildungstages neue Themen stets schon für den nächsten vorschlagen können.

Arbeitsergebnisse

- Aufgabensammlung für die Broschüre

Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien: Unterricht + Bibliothek : edukative Angebote zur Entwicklung von Informationskompetenz für Schulklassen des Gymnasiums und der Regelschule ab Klassenstufe 9 / Schenk, Renate (Red.); Schultka, Holger (Red.). Bad Berka : ThILLM, 2004 (Materialien / Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien ; 94). 62 S. : Ill., graph. Darst. ; 30 cm + 1 CD-ROM (12 cm).

- Curriculum "Kulturelle Bildung in Thüringer Bibliotheken" (2008). – <http://www.db-thueringen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-14394/Curriculum.pdf>
- Faltblatt "Wo gehst Du hin? – In die Bibliothek." (2005). – *Siehe Seite 106.*
- Fortbildungsveranstaltung "Bildungsarbeit in Öffentlichen Bibliotheken – Kulturelle Bildung – Bibliothekspädagogik" am 24.09.2008 in Erfurt in der Landesfachstelle für Öffentliche Bibliotheken in Thüringen (Planungsunterlagen, 2008). – *Siehe Seite 109.*
- "Lehren und Lernen in Bibliotheken". Begleitbroschüre zur Bibliothekspädagogischen Lernwerkstatt/Material- und Ideenbörse im Rahmen des 98. Deutschen Bibliothekartages und des 7. Thüringer Bildungssymposiums. Stand: 14. Mai 2009. – <http://www.db-thueringen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-17483/Begleitbroschuere.pdf>
- Positionspapier "Bibliothekspädagogik" (2003). – *Siehe Seite 114.*
- Projekt- und Ideen katalog "Bibliothek und Schule" (2006). – *Siehe Seite 117.*

Anregend

Aphorismus, der; des ~; die Aphorismen <griech.> (kurzer, treffend formulierter Gedanke, eine Lebensweisheit vermittelnd; Sinnspruch)

Lesen ohne Denken verwirrt den Geist, und Denken ohne Lesen macht leichtsinnig. (Konfuzius, 551–479 v. Chr.)

... das einsame Lesen ermattet: man will sprechen, man will sich ausreden. (Johann Gottfried Herder, 1744–1803)

Lesen ist das Trinken von Buchstaben mit den Augen. (Hermann Lahm, *1948)

Informativ

Aufgabe, die; der ~; die ~n (Herausforderung, die die Neugier anstachelt; Auftrag; manchmal kompliziert und ermüdend; bei Lösung positive Gefühle auslösend)

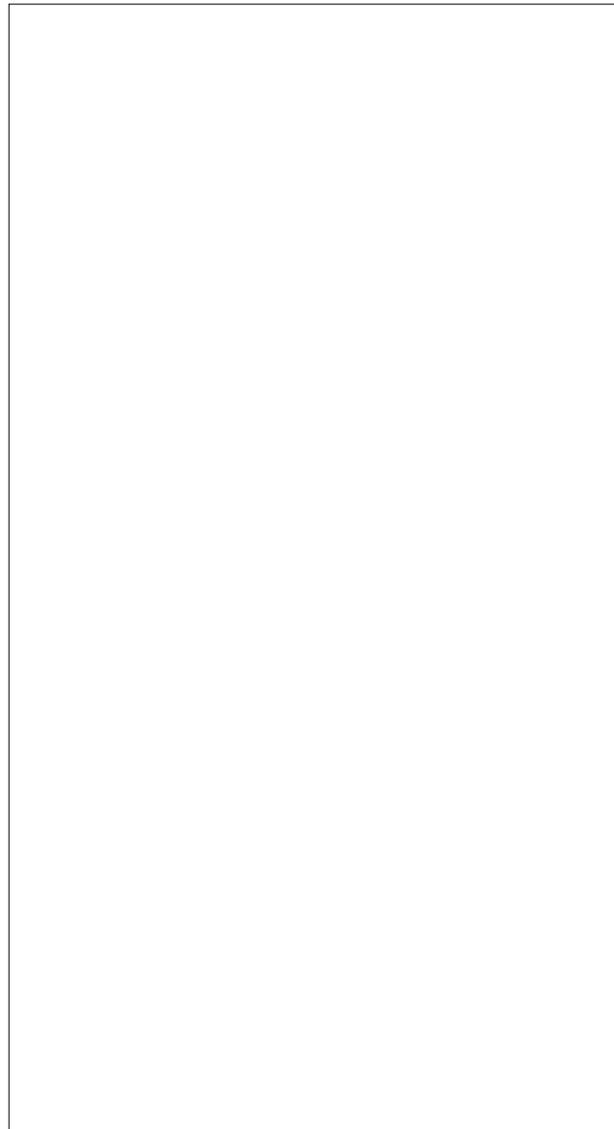
1. Wer war Konfuzius?
2. Besitzt die Bibliothek Bücher von Johann Gottfried Herder?
3. „Engstirnige schütteln häufig ihren Kopf“, heißt es in Karl Wimmers Aphorismensammlung „Bisige Tatsachen“, die 2003 im Projekte-Verlag in Halle erschienen ist. Suchen Sie im Katalog der Bibliothek nach Aphorismensammlungen! Wie haben Sie gesucht?

Lösungen:

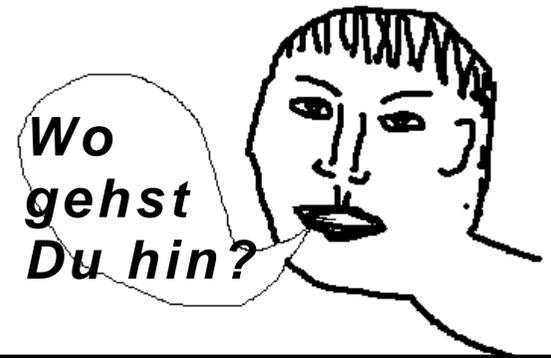
zu 1.: Konfuzius war ein chinesischer Philosoph.
(Nachgeschaut in der Wikipedia, <http://www.wikipedia.de>.)

Nützlich

Ihre/Deine Bibliothek am Ort:



Hrsg.: Landesverband Thüringen im DBV
Gestaltung und Text: Thüringenweite AG Benutzerschulung
Bilder: Rachid (13 Jahre)
© 2005



In die Bibliothek



Logisch

Ich gehe in die Bibliothek, weil ...



... ich dort Kochbücher finde.

... ich dort in Lexika Infos für meine Hausaufgaben nachschlage.



... ich dort Handwerksbücher finde.

... ich dort andere Leute treffe.



... ich dort Katzenbücher finde.

... ich dort im Internet surfe, um die neuesten Katzenseiten zu entdecken.

Und warum gehen sie in die Bibliothek?



.....
.....
.....

Praktisch

Angebote:

Was Menschen in Bibliotheken alles tun:

▪ Ausleihen, fernleihen und lesen

Gedrucktes und Digitales: Fachbücher, Romane, Comics, Zeitschriften, Tageszeitungen, CD-ROMs, DVDs, CDs

▪ Nachschlagen, informieren, suchen und finden

Fragen stellen: Wer? Was? Wann? Wo? Warum? Wie? Womit? Wozu?

Antworten finden

Fragen beantworten lassen

Nachschlagen in Fachbüchern, Zeitschriften, Tageszeitungen, Lexika, Wörterbüchern, Adressbüchern und im Internet suchen

▪ Schreiben

Texte, Vorträge, Hausaufgaben, Ideen, Briefe, Manuskripte ...

▪ Lernen und fortbilden

allein oder in Gruppen, Hausaufgaben machen, sich auf den neuen Job vorbereiten, Sprachen ...

▪ Teilnehmen, mitmachen, miteinander reden

Veranstaltungen für Kinder, Erwachsene, Schüler, Senioren ... besuchen

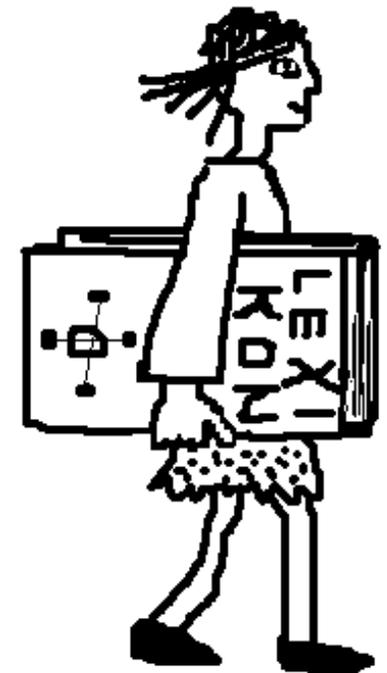
Mit anderen Menschen über Ideen, Gelesenes ... reden

▪ Spaß haben

beim Lesen, Lernen, Denken, Spielen ...



.....
.....
.....
.....
.....



Ergänzung zur pdf-Datei des Faltblatts „Wo gehst Du hin?“

Hilfe zum Ausfüllen des Faltblatts

Hrsg.: Landesverband Thüringen im DBV
Gestaltung und Text: Thüringenweite AG Benutzerschulung
© 2005

Lösungen:

zu 2.: [Ja, z.B. unter der Signatur ...]

zu 3.: [Ich habe mit den Wörtern „Aphorismus“ und
„Sammlung“ oder „Anthologie“ oder „Wörterbuch“ in den
Schlagwörtern und Titelstichwörtern gesucht.]

Ihre/Deine Bibliothek am Ort:

Adresse:

[Name der Bibliothek]

[Besuchsanschrift]

[Telefonnummer(n) – evtl. getrennt nach Ausleihe
und Information]

[E-Mail]

[Internetadresse]

[Postanschrift, wenn abweichend]

Anfahrt:

[Kurzbeschreibung oder kleine Anfahrtsskizze]

Öffnungszeiten:

[Öffnungszeiten]

Gebühreninfo:

[Einige der wichtigsten Gebühren = wofür wie viel]

Kostenlos:

[kostenlose Services]

Schultka, 8. April 2008

Fortbildungsveranstaltung – Planung (Beschlossene Fassung vom 14. Treffen der AG)

Titel:

Bildungsarbeit in Öffentlichen Bibliotheken – Kulturelle Bildung – Bibliothekspädagogik

Workshop in Zusammenarbeit mit der Landesfachstelle für Öffentliche Bibliotheken in Thüringen

Referenten:

Holger Schultka (Verantwortlicher für Benutzerschulung der UB Erfurt und Sprecher der Thüringenweiten AG Benutzerschulung) und Mitglieder der Thüringenweiten AG Benutzerschulung

Termin:

24. September 2008 (Mittwoch),
9:30 Uhr – 15:00 Uhr

Ort:

Landesfachstelle für Öffentliche Bibliotheken, Erfurt, Schillerstr. 40

Teilnehmerzahl:

max. 20

Teilnahmegebühr:

EUR 15,00

Veranstaltungsankündigungstext der Landesfachstelle:

„Benutzerschulungen und Bibliothekseinführungen nehmen bei der Bibliotheksarbeit einen immer größeren Stellenwert ein. Um den Anforderungen gerecht zu werden, müssen Bibliothekare mehr denn je die Benutzerschulungen den aktuellen Gegebenheiten in Schule und Beruf anpassen.

Herr Schultka, Leiter der Thüringer AG Benutzerschulung, wird Sie [gemeinsam mit den Mitgliedern der AG] über neueste Trends im Bereich Benutzerschulung informieren. Darüber hinaus wird Herr Schultka [zusammen mit den Mitgliedern der AG] die Arbeitsergebnisse der AG vorstellen.

Um einen regen Austausch zu gewährleisten, möchten wir Sie bitten, Ihre positiven und negativen Erfahrungen in diese Veranstaltung mit einzubringen.“

(Quelle: Landesfachstelle für Öffentliche Bibliotheken in Thüringen ; DBV-Landesverband Thüringen im Deutschen Bibliotheksverband e. V.: Gemeinsames Fortbildungsangebot 2008. Erfurt : Landesfachstelle für Öffentliche Bibliotheken in Thüringen, 2007)

Ziele:

Die Veranstaltung wendet sich sowohl an Anfänger als auch an Fortgeschrittene, die in Öffentlichen Bibliotheken edukative Veranstaltungen planen und durchführen.

Die Veranstaltung will klären, was Bibliothekspädagogik ist, und die Arbeitsfelder der Bibliothekspädagogik umreißen. Im Zentrum sollen stehen:

- Kulturelle Bildung,
- Seminarfach-Unterricht für Gymnasiasten,
- Projektarbeitsunterricht für Realschüler der Klassenstufe 10.

Theorie und Praxis sollen eng verwoben werden.

Die Teilnehmer sollen auch aktiv mitlernen können.

Die Fortbildung steht unter dem Motto: „**Von anderen lernen**“. Mit anderen sind gemeint: andere Öffentliche Bibliotheken, wissenschaftliche Bibliotheken, andere Kultur- und Bildungseinrichtungen (z. B. Archive, Museen, Theater).

Lehrziele:

Die Teilnehmer

- entwickeln eine grobe Vorstellung, was Bibliothekspädagogik ist;
- kennen Arbeitsfelder der Bibliothekspädagogik;
- wissen, dass man in Bibliotheken konzeptionell über die Bibliothekseinführungen und Benutzerschulungen hinausgehen kann;
- kennen neue Praxisbeispiele;
- kennen Planungshilfsmittel;
- kennen unterstützende Lehrmittel.

Ablaufplan:

Zeit	Inhalt (was)	Methode (wie)	wer
9:30 – 10:00 (30 Min.)	Bildungsarbeit in Öffentlichen Bibliotheken – Kulturelle Bildung – Bibliothekspädagogik (Unterschied zwischen Benutzerschulung und Bibliothekspädagogik; Unterschied zwischen Bibliothekseinführung und Bibliothekspädagogik; was Bibliothekspädagogik ist; Arbeitsfelder; Varianten der Arbeit; Zielgruppen) Auch schon eingehen auf: <i>Projektarbeit der Realschule + Seminarfachtarbeit der Gymnasien.</i>	Einführungsvortrag – Impulsvortrag	Herr Schultka

10:00 – 10:15 (15 Min.)	Praxisbeispiel 1: Lernen anregen ohne Veranstaltungen – die Lernen anregende Auskunft (wenn aus dem Informieren individuelles Begleiten wird)	Praxisbericht	Frau Graupe (HAAB Weimar)
10:15 – 10:30 (15 Min.)	Praxisbeispiel 2: Seminarfachunterricht in der Ernst-Abbe-Bücherei Jena	Praxisbericht	Frau Bankwitz (EAB Jena)
10:30 – 10:45 (15 Min.)	KaffeePAUSE		
10:45 – 11:00 (15 Min.)	Praxisbeispiel 3: Jugendarbeit in der Stadt- und Regionalbibliothek Gera	Praxisbericht	Frau Kuschi- cke (StRB Gera)
11:00 – 11:15 (15 Min.)	Praxisbeispiel 4: Gemeinsam sind wir stark – Zusammenarbeit zwischen ÖB und WB: Beispiel Erfurt/Gotha (Seminarfachbroschüre) und Beispiel Weimar (Faltblatt „Wissen erobern“)	Praxisbericht	Für Erfurt/Go- tha: Frau Beh- rendt (FHB Erfurt); für Weimar: Frau Schaller (UB Weimar)
11:15 – 12:15 (60 Min.)	<p>Hilfsmittelbörse</p> <p>PowerPoint-Präsentationen auf Rechnern und Lehrmittel liegen im Raum aus und können angefasst und ausprobiert werden.</p> <p>(Methodenkartothek, Leseförderungskurs für Lehrer, Aufgabensammlung der AG, Begriffskarten, Curriculum der AG, Kooperationsvereinbarungen usw.)</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Teilnehmer können selbst entdecken (10 Min.) 2. Arbeitspaare mit Puzzlemethode bilden. Auftrag verteilen (5 Min.): Wählen Sie gemeinsam ein Hilfsmittel aus und erkunden Sie es intensiv. Wie und wofür kann Ihnen das Hilfsmittel nützlich sein? Denken Sie sich Praxisbeispiele aus! Wozu regt Sie das Material an? 3. Nun Auseinandersetzung mit dem Hilfsmittel. (15 Min.) 4. Wählen Sie nun ein weiteres Hilfsmittel und untersuchen Sie dieses genauso. 5. Untersuchungsphase (15 Min.) 6. Zwei Arbeitspaare finden sich zu einer Vierergruppe zusammen 7. In der Gruppe werden die Hilfsmittel und die 	Anleitung: Herr Schultka

		Praxisbeispiele und Anregungen einander vorge- stellt	
12:15 – 13:00 (45 Min.)	MittagsPAUSE		
13:00 – 13:15 (15 Min.)	In eigener Sache: Die Thüringenweite AG Benutzerschulung. Gründung – bisherige Arbeit – Meinungen der AG- Mitglieder	Impulsvortrag	Herr Schultka + weitere Mit- glieder der AG
13:15 – 13:25 (10 Min.)	Wie die AG uns Bibliothekare unter- stützen kann. Schreiben Sie zwei Vorschläge (Wünsche) auf! ... (Das steht so auf dem Arbeitsblatt; die Teilnehmer schreiben ihre Ideen in die leeren Zei- len.)	20 Arbeitsblätter. Sitzkreis. Jeder trägt etwas ein. Dann wird das Blatt nach rechts weitergegeben. Das Blatt wird insgesamt zweimal weitergegeben.	Herr Schultka
13:25 – 13:45 (20 Min.)	Sich auf den Weg machen (Wie beginnen? – Planungshilfen) Es geht nicht nur um das Durchführen von Lehrveranstaltungen!	10 Min. Impulsvortrag 10 Min. Kugellager (= Paargespräche zum Thema „Wie anfangen?“)	Herr Schultka
13:45 – 14:45 (60 Min.)	Erfahrungen der Teilnehmer + Das wollte ich schon lange mal einen Experten fragen.	Gespräch – Erfah- rungsaustausch – Expertenbefragung – Sitzkreis (Teilnehmer schreiben Fragen für die Gesprächs- runde auf. Diese werden dann sor- tiert und systema- tisch beantwortet.)	Moderation: Herr Schultka und Frau Bräu- er Experten: Mit- glieder der AG + Teilnehmer
14:45 – 15:00 (15 Min.)	Zusammenfassung, Abschluss <i>Was nehme ich aus dem Workshop mit in meine Arbeit?</i>	Koffer packen (Koffer mitbrin- gen; Moderations- karten und Stifte); Herr Schultka schreibt für jedes Einzupackende ein Stichwort auf je eine Karte; auch die TN schreiben. Die Karten werden	Herr Schultka + alle Teilnehmer

		in den Koffer bzw. vor den Koffer gelegt.	
--	--	---	--

Technik:

Overheadprojektor;
PowerPoint + Beamer

Bibliothekspädagogik: ein Positionspapier der AG Benutzerschulung des Landesverbandes Thüringen im DBV

Verabschiedet auf dem 4. Treffen der AG Benutzerschulung am 18.09.2003 in Erfurt.

Die AG Benutzerschulung wurde im Anschluss an die Vorträge und Beratungen des 7. Thüringer Bibliothekstages, der am 27.10.2002 in Schmalkalden stattfand, am 29.05.2002 vom Landesverband Thüringen im DBV mit dem Ziel gegründet, die bibliothekspädagogische Arbeit in Thüringen anzuregen und zu befördern.¹

A. Einleitung

In den letzten Jahren ist die bibliothekarische Diskussion um das Thema "Vermittlung von Informationskompetenz" intensiver und breiter geworden. Neben dem Terminus technicus "Vermittlung von Informationskompetenz" existiert weiterhin der bibliothekarische Begriff "Benutzerschulung". Um alle pädagogischen bzw. edukativen Angebote von Bibliotheken, egal ob es sich dabei um öffentliche oder wissenschaftliche, Stadt-, Hochschul- oder Spezialbibliotheken handelt, beschreibbar zu machen, wurde von H. SCHULTKA der Begriff der "Bibliothekspädagogik"² in die Diskussion wieder eingebracht.

Die Übersetzung der "Information Literacy Competency Standards for Higher Education" der Association of College and Research Libraries durch B. HOMANN rückte die Hauptzielgruppe der edukativen Arbeit von Hochschulbibliotheken in den Blickpunkt, und zwar die Studierenden.³ Die "Information Literacy Competency Standards for Higher Education" legen fest, ab wann Studierende als informationskompetent bezeichnet werden können. Aus diesen Festlegungen können Lehr- und Lernziele sowie Lehr- und Lerninhalte für die Lehrveranstaltungen abgeleitet werden.

A. NILGES, M. REESSING-FIDORRA und R. VOGT haben den Blick auf die Anforderungen gelenkt, die erfüllt sein müssen, damit Informationskompetenz überhaupt in Veranstaltungen vermittelt werden kann.⁴

Angeregt von der skizzierten Diskussion wollen wir Positionen formulieren, die die edukative Arbeit in Bibliotheken stärken können. Wir denken, dass unsere Positionen grundlegende kulturelle Voraussetzungen benennen, die erfüllt sein müssen, um pädagogische Arbeit in Bibliotheken zu leisten.

¹ Vgl.: 7. Thüringer Bibliothekstag in Schmalkalden am 27. Oktober 2001: "Bibliotheken - Partner lebenslangen Lernens" / DBV, Landesverband Thüringen im Deutschen Bibliotheksverband. Erfurt, 2001

² Schultka, Holger: Bibliothekspädagogik versus Benutzerschulung: Möglichkeiten der edukativen Arbeit in Bibliotheken. In: Bibliotheksdienst. 36 (2002), 11, S. 1486 – 1505.

Zugl.: http://bibliotheksdienst.zlb.de/2002/02_11_05.pdf

³ Homann, Benno: Standards der Informationskompetenz: eine Übersetzung der amerikanischen Standards der ACRL als argumentative Hilfe zur Realisierung der "Teaching Library". In: Bibliotheksdienst. 36 (2002), 5, S. 625 - 638. Zugl.: http://bibliotheksdienst.zlb.de/2002/02_05_07.pdf

⁴ Nilges, Annemarie; Reessing-Fidorra, Marianne; Vogt, Renate: Standards für die Vermittlung von Informationskompetenz an der Hochschule. In: Bibliotheksdienst. 37 (2003), 4, S. 463 - 465

B. Positionen

- Bibliotheken leisten pädagogische Arbeit.
 - Das edukative Angebot von Bibliotheken ist ein grundlegender und essentieller Bestandteil des Serviceangebots von Bibliotheken.
 - Die Leitung und die Mitarbeiter der Bibliothek respektieren und befördern die bibliothekspädagogische Arbeit als ein spezialisiertes Arbeitsfeld.
 - Bibliothekspädagogische Arbeit ist sowohl pädagogische als auch bibliothekarische Arbeit. Sie stellt eine Schnittstelle dar.
 - Bibliothekspädagogische Arbeit vermittelt Informationskompetenz, gestaltet Lernarrangements in Bibliotheken, regt Lernprozesse an, entwickelt und bewahrt die Kulturtechniken Lesen und Schreiben, respektiert kulturelle Verschiedenheit, befördert kulturelle Vielfalt und engagiert sich im Bereich "lebenslanges Lernen".
 - Die Vermittlung von Informationskompetenz beginnt frühzeitig und setzt nicht erst in Hochschulbibliotheken ein.
 - Um edukative Arbeit zu leisten, bedarf es motivierten, engagierten, ausgebildeten und fortgebildeten sowie sich für das edukative Arbeitsfeld interessierenden Personals.
 - Dem Personal wird die für die bibliothekspädagogische Arbeit erforderliche Arbeitszeit zur Verfügung gestellt.
 - Die edukative Arbeit wird vom Personal nicht nebenbei erledigt, sondern hauptsächlich, um pädagogisches Methodenwissen und edukative Kompetenzen entwickeln zu können.
 - Die Schulungsbibliothekare erhalten die Möglichkeit zur regelmäßigen pädagogischen und bibliothekarischen Fortbildung.
 - Bibliothekspädagogische Arbeit braucht zumindest einen flexibel zu gestaltenden Raum, der technisch grundlegend ausgestattet sein muss.
 - Bibliothekspädagogische Arbeit ist auf die Kooperation angewiesen. Unterschiedliche Allianzen sind notwendig, z.B.:
 - o Schulungsbibliothekare – Bibliotheksleitung
 - o Schulungsbibliothekare – übergeordnete Leitung (z.B. Hochschulleitung, Referat Kultur der Stadt)
 - o Schulungsbibliothekare – andere Mitarbeiter der Bibliothek (z.B. Assistenten, Diplombibliothekare, Fachreferenten, Lektoren)
 - o Schulungsbibliothekare – andere Lehrende (z.B. Kindergärtner; Lehrer von Grund-, Haupt- und Realschulen sowie Gymnasien; Lehrer von Volkshochschulen und Erwachsenenbildungskollegs, Hochschullehrer)
 - o Bibliothek – andere Bildungseinrichtungen bzw. -träger (z.B. Kindergarten, Schule, Volkshochschule, Hochschule, Schulamt)
 - o Schulungsbibliothekare – Zielgruppe (Bibliotheksbenutzer, z.B. Studierende, Schüler, Senioren)
- Die Allianzen sind abgestimmt auf das Leitbild und die Ziele der Bibliothek zu bilden.
- Bibliothekspädagogische Arbeit ist eine gemeinsame Aufgabe des gehobenen und höheren Bibliotheksdienstes.
 - Bibliothekspädagogische Arbeit ist auf eine intensive Öffentlichkeitsarbeit angewiesen.
 - Edukative Arbeit braucht ein festes personelles und finanzielles Fundament sowie Kontinuität und Stabilität.
 - Edukative Arbeit erfolgt geplant und wird geplant weiterentwickelt.
 - Bibliothekspädagogische Arbeit bedarf eines Konzeptes.
 - In Abstimmung auf das Leitbild und die Ziele der Bibliothek, werden die edukativen Unter-Arbeitsfelder klar definiert, d.h., es wird festgelegt, welche pädagogischen Unter-Arbeitsfelder realisiert werden sollen und welche nicht. Arten bibliothekspädagogischer Unter-Arbeitsfelder sind z.B.:

- Leseförderung
 - Freizeitpädagogik
 - Erwachsenenbildung
 - Unterstützung der Hochschullehre
 - Schulpädagogik (z.B. Seminarfach-Unterricht, Leistungskurse in der Bibliothek)
- Ebenso wird mit den Lehr-/Lernzielen und -inhalten verfahren.

Ein Gradmesser für die Qualität einer Bibliothek ist auch ihr edukatives Programm. Es ist die Frage danach, ob es die Bibliothek versteht, die in ihr gespeicherten Informationen in Wissen umzuwandeln. Wissensvermittlung und das Ermöglichen von Wissenserwerb ist bibliothekspädagogische Arbeit.¹

Die Mitglieder der AG Benutzerschulung

(Gesine Bankwitz. Constanze Bartosch. Christine Fahr. Petra Graupe. Veronika Hausbrandt. Christine Kopka. Almut Mänz. Gisela Sauer. Holger Schultka. Silvia Schulz. Barbara Zimmermann)

Erfurt, den 18.09.2003

¹ Dieser Gedanke geht auf einen Satz von A. MÄNZ von der ThULB Jena zurück. Sie formulierte: "Eine Bibliothek ist nur so gut, wie sie es versteht, ihr gespeichertes Wissen an den Mann/die Frau zu bringen!"

Projekt- und Ideen katalog „Bibliothek und Schule“

Erarbeitet von der AG Benutzerschulung des Landesverbandes Thüringen im DBV auf dem 9. Treffen der AG am 16.11.2005 in Jena

Stand des Entwurfs: 20.12.2005

Der Entwurf wurde von den Mitgliedern bis zum 07.02.2006 angenommen.

Stand: 07.02.2006

Inhalt:

A Allgemeines.....	118
B Thüringenweite Projekte und Ideen.....	118
C Regionale Projekte und Ideen.....	119
D Projekte und Ideen einzelner Bibliotheken	120
E Schulversuch.....	122

A Allgemeines

Bildungsangebote von Bibliotheken sollten kostenlos bzw. kostengünstig für die Interessenten sein (Es sollten keine finanziellen Zugangsbarrieren für wenig bis gering Verdienende geschaffen werden.)

B Thüringenweite Projekte und Ideen

1. Planstelle oder Projektstelle „Bibliothek und Schule“ (1 Person): Die Stelle könnte beim Kultusministerium oder bei der Landesfachstelle für Öffentliche Bibliotheken in Thüringen oder beim Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien angesiedelt sein. Mögliche Aufgaben: Zusammenführung von Einzelinitiativen der Bibliotheken und Schulen, Aufbau einer Lehrmitteldatenbank, Förderung des Lehrmittelaustauschs, Förderung des Dialogs zwischen Bibliotheken und Schulen, Entwicklung von Modell-Projekten, Förderung der Zusammenarbeit von unterschiedlichen Bildungspartnern (Bibliothek, Schule, Eltern), Entwicklung einer Zusammenarbeit mit den Schülern. Sowohl die Belange der öffentlichen als auch die Belange der wissenschaftlichen Bibliotheken als auch die Belange der Schulen müssen von der Stelle berücksichtigt werden.
2. Gründung einer „Bibliothekspädagogischen Arbeitsstelle“ (= Finden von Ideen für die edukative Arbeit von Bibliotheken für unterschiedliche Zielgruppen: Schüler, Erwachsene, Senioren usw. Koordinierung dieser Ideen.) Die Arbeit dieser Stelle würde über die Arbeit nur für Lehrer und Schülern (wie unter 1) hinausgehen.
3. Gründung eines außerschulischen pädagogischen Arbeitskreises, an dem sich u.a. Bibliothekspädagogen, Schulungsbibliothekare, Museumspädagogen, Theaterpädagogen beteiligen; Ziel: Erfahrungsaustausch, Ideensammlung, Projektfindung
4. Erarbeitung eines „Thüringer pädagogischen Leitfadens“ (= Informationsblatt für außerschulische Lernorte); Zielgruppe: Lehrer; Ziel: Die Lehrer sollen über die edukativen Angebote in Thüringer Museen, Bibliotheken, Archiven, Theatern und Freizeiteinrichtungen kompakt informiert werden. Welche Angebote gibt es wo für welche Klassenstufen?
5. In den Thüringer Lehrplänen sollen die außerschulischen Lernorte (insbesondere die Bibliotheken) erwähnt werden.
6. Der Bestand der öffentlichen Bibliotheken soll ausgebaut werden. Diese Entwicklung soll gegenüber dem Aufbau von Schulbibliotheken präferiert werden. Schulbibliotheken machen nur dann einen Sinn, wenn der Bestand aktuell gehalten wird und eine bestimmte Größe hat, ansonsten verkommen Schulbibliotheken zu unattraktiven Buchdepots. Abstimmung der Medienbestände der öffentlichen Bibliotheken auf die Thüringer Lehrpläne.
7. Erarbeitung eines Fortbildungskurses zum Thema „Bibliothekspädagogik“ für Bibliothekare. Ansiedlung des Kurses an einer der Thüringer Universitäten. Der Kurs könnte als 1- oder 2-Wochen-Kurs in Form einer Sommerakademie angeboten werden.
8. Gezielte Werbung für das Buch nach dem Motto „Surfst Du noch oder liest Du schon?“; Fotos mit lesenden Menschen könnten gezeigt werden. Platzierung der Werbung: Thüringer Zeitungen, Stadtmagazine, Fernsehen und Radio; vielleicht als gemeinsame Werbekampagne von Landesverband Thüringen im DBV, Kultusministerium, Buchhandlungen usw. (also von Körperschaften, die an Bildung und dem Buch interessiert sind). → Eventuell kann diese Aktion auch deutschlandweit als gemeinsame Initiative vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels, des Deutschen Bibliotheksverbandes, der Stiftung Lesen und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gestartet werden.

9. Thüringenweite Aktionswoche „Surfst Du noch oder liest Du schon?“ – An dieser könnten sich öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken mit eigenen Angeboten beteiligen. Ein gemeinsames Plakat wäre notwendig. Diese Aktionswoche könnte jedes Jahr wiederholt werden.
10. Thüringenweites Aktionsjahr „Surfst Du noch oder liest Du schon?“ – Nur einmal wird diese Aktion durchgeführt. Auf einer Homepage wird das Gesamtprogramm der öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken vorgestellt.
11. Unterstützung der Fahrbibliotheken, um auch ländliche Gegenden zu erreichen
12. Beförderung der Gründung „Bibliothekspädagogischer Arbeitsbereiche“ in öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken
13. Kooperativer Bestandsaufbau zwischen öffentlichen Bibliotheken in Sachen „Klassensätze“: Jede öffentliche Bibliothek kauft einen Klassensatz eines oder mehrerer Bücher, die im Lehrplan der Schulen als Lektüre vorgesehen sind. Diese Klassensätze können dann thüringenweit von allen Schulen entliehen werden.
14. Vernetzung von außerschulischen mit schulischen Lernangeboten (z. B. die der Bibliotheken oder der Museen mit den der Schulen) und Ausrichtung von außerschulischen Lernangeboten auf schulische (d. h. Orientierung am Lehrplan)
15. Konferenz zum Thema „Bibliothek und Schule : Erfahrungen, Projekte und Perspektiven“
16. Wettbewerb „Bibliothek als Lernort : Konzepte edukativer Bibliotheksarbeit“
17. Umfrage zum Thema „Welche Bibliothekspädagogischen Projekte gibt es bereits in Thüringen?“ (eventuell durchgeführt vom Landesverband Thüringen im DBV und von der AG Benutzerschulung) (vgl. dazu auch „Bericht über das 9. Treffen der AG Benutzerschulung“)
18. Fragebogenaktion „Was erwarten Lehrer von Bibliotheken bezüglich der Zusammenarbeit ‚Bibliothek und Schule‘?“ (eventuell durchgeführt vom Landesverband Thüringen im DBV)
19. Bibliotheksvideo für die Zielgruppe Jugendliche drehen. Inhalt des Films: Thüringer Bibliothekslandschaft + Was nützt mir als Schüler die Bibliothek? (Dieses Video können dann alle Bibliotheken immer einsetzen, bevor eine Klassenführung in der Bibliothek beginnt.)
20. Einrichten einer Website (Datenbank) für Thüringer pädagogische Projekte (Die Bibliotheken können selbst ihre Angebote dort hineinschreiben und dort auch wieder löschen.)
21. Ein Computerspiel zum Thema „Wie arbeite ich in Bibliotheken?“ für die Zielgruppe Schüler erarbeiten. Das Computerspiel wird anschließend an die Bibliotheken und Schulen verteilt. (eventuell ThILLM)
22. ThILLM-Broschüre „Unterricht + Bibliothek : edukative Angebote zur Entwicklung von Informationskompetenz für Schulklassen des Gymnasiums und der Regelschule ab Klassenstufe 9. Bad Berka : ThILLM, 2004 (Materialien ; 94)“ als Klassensätze in die Gymnasien geben

C Regionale Projekte und Ideen

1. Regionale Arbeitsgruppen (Stadt bzw. Gemeinde) initiieren, in denen Vertreter von Schulamt, öffentlichen Bibliotheken, wissenschaftlichen Bibliotheken, Lehrer zusammenarbeiten. Arbeitsziel einer regionalen Gruppe: Erarbeitung von Spiralkurrikula Infokompetenz, Medienkompetenz und Lesekompetenz, sodass die Lehrer eine Anleitung haben, wann sie mit ihren Schülern in die Bibliothek gehen können, und die Bibliotheken eine verbindliche Arbeitsgrundlage für ihre Veranstaltungen besitzen.
2. Gründung einer Arbeitsgruppe: Vernetzung von außerschulischen mit schulischen Lernangeboten (z. B. die der Bibliotheken oder der Museen mit den der Schulen) und

Ausrichtung von außerschulischen Lernangeboten auf schulische (d. h. Orientierung am Lehrplan). Dort Mitarbeit von Bibliothekspädagogen, Schulungsbibliothekaren, Lehrern, Museumspädagogen usw.

3. Die Bibliotheken am Ort stellen das bereits existierende edukative Angebot in einem gemeinsamen Veranstaltungsprogramm/-kalender zusammen (elektronisch + gedruckt). Das gedruckte Material wird in den Bibliotheken ausgelegt und an die Schulen verschickt.

D Projekte und Ideen einzelner Bibliotheken

1. Bibliotheken als Orte des formellen Lernens – Zusammenarbeit zwischen Schule und Bibliothek in Sachen Schulunterricht (Projekt zwischen 1 Bibliothek und 1 Schule)
2. Bibliotheken als Orte informellen Lernens – Perspektiven informeller edukativer Arbeit für Schüler in Bibliotheken
3. Bibliotheken unterstützen Eltern: Nur lesefreudige und Bücher liebende Erwachsene können Lese- und Bücherlust an ihre Kinder weitergeben.
4. Das Buch bewegt sich hin zum Schüler: Gymnasiasten ländlicher Regionen können oft nur schwer eine wissenschaftliche Bibliothek oder überhaupt eine Bibliothek erreichen. Folge: Verbesserung des Nahverkehrs (Das ist eine kostenintensive Angelegenheit.) Deshalb Projekt: Welche Möglichkeiten gibt es, dass die Bücher zu den Schülern kommen? Bücher per Post ausleihen?
5. Heranführung von Kindern und Jugendlichen an in Bibliotheken gesammelte Kulturgüter, an wissenschaftliche Sammlungen, an Inhalte in den Sammlungen: Entwicklung von kind- und jugendgemäßen Veranstaltungskonzeptionen
6. Die Bibliothek übernimmt die Gestaltung eines der Projektstage, die von den Schulen im Laufe des Schuljahres durchgeführt werden. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Bibliothek und Schule ist dafür notwendig. Beispielthemen für solche Projektstage: Herstellung¹, Vertrieb und Sammlung von Büchern sowie die Geschichte des Buches; Wissensspeicher Bibliothek; Sammeln, ordnen, strukturieren, wiederfinden; Herstellung eines eigenen Buches (dabei auch Schreiben der Texte und Malen der Bilder)
7. In Bibliotheken für die Projektarbeitsprüfung (PAP) der Regelschule Material finden: Rechercheübungen in öffentlichen Bibliotheken für Regelschüler
8. Gründung einer „Bibliothekspädagogischen Arbeitsstelle“: 1 Person ist zuständig für die Koordinierung der edukativen Arbeit der Bibliothek
9. „Edukative Freizeitangebote“ – öffentliche Bibliotheken als kommunikative und edukative Freizeit- und Ferienorte für Schüler
10. Lese-, Schreib- und Rezensionsklub in Bibliothek für Schüler
11. Erarbeitung eines edukativen Angebotskatalogs für die „eigenverantwortliche Schule“²: Dieser Katalog sollte Veranstaltungen zur Entwicklung von Medien-, Lese-, Schreib- und/oder Informationskompetenz enthalten.

¹ Eventuell in Zusammenarbeit mit einem Buchbinder.

² „[...] die Schulen in Thüringen stehen ab diesem Schuljahr [2005/06] vor einer großen schulentwicklerischen Herausforderung – der Gestaltung jeder Schule hin zur **eigenverantwortlichen Schule** [Hervorhebung durch die AG]. Kultusminister J. Goebel formulierte das Ziel so: ‚Die einzelne Schule gestaltet ihr Schulleben in Zusammenarbeit mit ihren Partnern weitgehend selbstständig und verantwortet dabei die Ergebnisse ihres Handelns selbst. ... Eigenverantwortung heißt dabei immer zweierlei: einerseits mehr Verantwortung und Entscheidungsspielraum an der Einzelschule andererseits die Bereitschaft zu noch mehr Verantwortungsübernahme an der Schule, und zwar durch alle Beteiligten.‘ [Quellenangabe im Original als Fußnote:] vgl. Grundsatzrede des Thüringer Kultusministers Prof. Dr. Jens Goebel zum ThILLM-Forum ‚Schulleitung und Schulentwicklung‘, 27.11.2004 in Erfurt“ (Herwig, Christa: [Vorwort zum Regionalen Programm für die Lehrerfort- und Weiterbildung]. – In: Staatliches Schulamt Gera ; Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (Hrsg.): Regionales Programm für die Lehrerfort- und Weiterbildung : Schulamtsbereich Gera ; 1. Schulhalbjahr 2005/2006. Redaktionsschluss: 01.07.2005. Bad Berka : ThILLM, 2005, S. 1. - Das „Regionale Pro-

12. Partnerschaftsverträge zwischen einer Bibliothek und einer oder mehreren speziellen Schulen
13. Schüler stellen Medienboxen zusammen
14. Schüler rezensieren Bücher für Schüler
15. Die Bibliothekszeitung für Schüler (Schüler, Lehrer und Bibliothekare schreiben gemeinsam für Schüler)
16. Schüler gestalten eine Bibliothekshomepage
17. Die offene Schüler-Bibliothek: Bücher werden zum Austauschen im öffentlichen Raum in einer Vitrine aufgestellt. Jeder Passant kann der Vitrine ein Buch entnehmen und es nach dem Lesen wieder zurückbringen. Jeder Passant kann der Vitrine ein Buch entnehmen und dafür ein anderes in die Vitrine stellen. In ein „Gäste- und Rezensionsbuch“ mit leeren Seiten kann jeder etwas hineinschreiben. Auf einer Liste werden die Bücher, die man entnimmt, durchgestrichen. Wenn man sie wieder zurückbringen will, schreibt man das dazu. Neue Bücher, die man in die Vitrine einstellt, trägt man in der Liste ein.
18. Das für Schüler liegen gelassene Buch: Im öffentlichen Raum (z. B. in Straßenbahnen, Cafés, Jugendclubs, Schulen) werden Bücher bewusst ausgelegt. In jedem Buch ist vorn ein Blatt mit der Projektbeschreibung eingeklebt. Die Bücher können mitgenommen werden, man darf Anstreichungen machen, Gedanken an den Rand des Textes schreiben, eine Buchrezension oder nur Gedanken auf ein Blatt schreiben und dieses Blatt dem Buch beilegen. Dann lässt man das Buch wieder irgendwo liegen.
19. Zusammenarbeit zwischen Bibliothek und Schülerhilfe: Hausaufgabenstunden in der Bibliothek
20. Deutsch lernen in der Bibliothek – Ein Projekt für Schüler, für die das Erlernen der deutschen Sprache Zweitspracherwerb ist. (Eine Zusammenarbeit mit Trainern, die Deutsch als Fremdsprache unterrichten können, ist notwendig. Eventuell Zusammenarbeit mit Volkshochschule.)
21. Schülergruppen können in der Bibliothek bestimmte Räume selbst gestalten. – Identifikation mit der Bibliothek entsteht und wächst.
22. Schüler stellen in den „Schaufenstern“ der Bibliothek (Fenster, die auf die Straßenseite gehen) Schülerarbeiten (z. B. Bilder, in großer Schrift Buchrezensionen) aus
23. Projekt Lesetagebuch – Schüler schreiben ein Lesetagebuch; anschließend Ausstellung der Lesetagebücher in der Bibliothek und in der Schule
24. Schüler recherchieren Fakten in der Bibliothek und schreiben ein Sachbuch für Kinder
25. Schüler schreiben ein Entdeckungs-/Forschungs-/Recherchetagebuch (Thema legt Lehrer passend zum Lehrplan fest)
26. Bibliothek wird zur Lernwerkstatt umgestaltet
27. Rezensions-, Ideen- und Gedankenpinboard im Foyer der Bibliothek: Jeder Schüler kann dort Zettel anpinnen.
28. Schüler stellen Bücher aus dem Bestand der Bibliothek in einer Ausstellung vor (Die Ausstellung wird in der Bibliothek und in der Schule gezeigt.)
29. Klassenführungen in kreative Bibliotheksführungen umgestalten
30. Medienkisten lehrplanrelevant zusammenstellen
31. Die Bibliothek stellt Medien in der Schule (im Unterricht oder außerhalb des Unterrichts) vor. Eine Medientvorstellungsveranstaltung ist immer thematisch spezifisch.
32. Die öffentliche Bibliothek als Unterrichtsort. Schulunterricht in der Bibliothek
33. Ein Samstagnachmittag in der Bibliothek
34. Leseaktionstag in der Bibliothek oder in der Schule
35. Aktionstag „Literatur und Informationen beschaffen – warum, weshalb, wieso“ in der Bibliothek oder in der Schule

gramm“ ist online abrufbar unter: http://www.thillm.de/thillm/pdf/regkat_2005_1/gera.pdf [Zugriff am: 20.12.2005])

36. In der Bibliothek einen Arbeitsraum für Schüler einrichten: Im Arbeitsraum finden Schüler kompakt alles, was sie für das Lernen in den einzelnen Unterrichtsfächern brauchen. Es sollte ein Raum sein, in dem Computer mit Textverarbeitung und PowerPoint stehen. Im Raum stehen auch Bücher, insbesondere Allgemeinenzyklopädien, Fachlexika und Schülerhilfen. Ein solcher Arbeitsraum sollte nur für Schüler der Klassenstufen 4 bis 7 eingerichtet werden. Schüler kleinerer Klassenstufen sollten intensiv in Kinderbibliotheken betreut werden. Schüler größerer Klassenstufen sollten die gesamte Bibliothek als Lernort nutzen. Die Beschränkung auf die Klassenstufen 4 bis 7 ist deshalb sinnvoll, weil man so einen speziellen Arbeitsbestand im Arbeitsraum aufstellen kann. Für Schüler der Klassenstufen 8 bis 12 bräuchte man bereits andere Arbeitsbestände. Es sollte unbedingt eine Internetseite geschaffen werden, die auch im Arbeitsraum abgerufen werden kann. Die Internetseite linkt auf Nachschlagewerke und andere Hilfsmittel im Internet, die für Schüler der Klassenstufen 4 bis 7 nützlich sind.
37. Lernanregungen für Schüler schaffen, indem man bestimmte Themen in der Bibliothek präsentiert; z. B. für die Zielgruppe pubertierende Jugendliche könnte man sich fragen: Welche Themen interessieren die Jugendlichen? Dazu werden dann Medien und Ausstellungsstücke und Text und Arbeiten der Schüler präsentiert. – Die Jugendlichen werden am besten mit in die Planung der Präsentationen einbezogen. Sie gestalten einen bestimmten Teil der Bibliotheksräume selbst.
38. Welche Medien der Bibliothek kann man wann, wie, wo und für welchen Unterrichtszweck einsetzen? – Eine Empfehlungsliste für Lehrer
39. Bibliotheken – Orte des Wohlfühlens (Man kann nur lernen, wenn man sich wohl fühlt.), die Bibliothek lerngerechter gestalten
40. Betreut lernen: die Bibliothek hilft beim Recherchieren und berät (Die Bibliothek hilft den Schülern bei der Arbeit an Referaten, Seminarfacharbeiten und Projektarbeiten.) – Erarbeitung eines Betreuungskonzeptes und Erarbeitung eines Konzeptes für einen betreuten Bereich in der Bibliothek (vgl. z. B. Idee betreuter Bereiche an der Zentralbibliothek Zürich)
41. Externe Bildungsanbieter in die Bibliothek einladen. Die Bibliothek stellt nur die Räume zur Verfügung.
42. Schülerwettbewerb: Wie stelle ich mir meine Bibliothek in der Zukunft vor?
43. Gymnasiasten gestalten unter Anleitung von Lehrern und Bibliothekaren eine Wanderausstellung zum Thema „Bücher, Bibliotheken, Lernen“ → Zielgruppe: Schüler (Die Wanderausstellung wird anschließend in Thüringer Schulen gezeigt.)
44. Bibliotheksbestände in Schulen zum Anfassen präsentieren
45. Studierende der Pädagogik erarbeiten gemeinsam mit einer Bibliothek Lehrmittel für ausgewählte bibliothekspädagogische Projekte
46. Abiturienten bzw. junge Erwachsene im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) beteiligen sich an einem edukativen Projekt der Bibliothek
47. Schüler betreuen Schüler – Schüler führen Schüler durch die Bibliothek

E Schulversuch

Die Einbindung der am Ort befindlichen Bibliothek(en) in den Unterricht. Am Projekt sollten teilnehmen: 1 Schule + eine oder mehrere Bibliotheken.

Weitere Ergebnisse

- Broschüre „Führungen in Bibliotheken“. – http://www.db-thueringen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-11361/AG_Benutzerschulung_Bibliotheksfoehrungen.pdf
- Verzeichnis „Hilfsmittel zur Durchführung von Bildungsveranstaltungen in Bibliotheken“. – *Siehe Seite 126.*

Hilfsmittel zur Durchführung von Bildungsveranstaltungen in Bibliotheken

vorgestellt auf dem 7. Treffen der AG Benutzerschulung am 1. Dezember 2004

zusammengestellt von Holger Schultka

Alphabetische Übersicht

- Alsheimer, Martin ; Müller, Ulrich ; Papenkort, Ulrich: Spielend Kurse planen : die Methodenkartothek (nicht nur) für die Erwachsenenbildung ; ein neuartiges mobiles Selbstlernmedium und praktisches Arbeitsmittel für DozentInnen und LehrerInnen in Weiterbildung und Schule ; mit 7 Hilfen für die Kursplanung. München : Lexika-Verl., 1996. – In Karteiform in Karton. Spielanleitung (162 S.), 1 Notizblock, 2 Faltblätter ("Wegweiser"), 1 Spielbrett, 1 kleiner Karton mit Spielutensilien
- Amrein-Juon, Kathrin ; Lanz, Ursina (Ill.): Lern-Ort Bibliothek. Elgg : Verlag der Zürcher Kantonalen Mittelstufenkonferenz, 2001
- Bolner, Myrtle S. ; Poirier, Gayle A.: The research process : books & beyond. 3. ed. Dubuque, Iowa : Kendall/Hunt, 2004
- Brenner, Gerd ; Schurf, Bernd (Hrsg.): Die Facharbeit: von der Planung zur Präsentation. 1. Aufl., 3. Dr. Berlin : Cornelsen, 2004 (Trainingsprogramm Deutsch Oberstufe ; 4)
- Cottrell, Rob: So hole ich mir Wissen : Kinder beschaffen sich selbstständig Informationen. Mülheim : Verl. an der Ruhr, 2003
- Fritsche, Elfi ; Sulzenbacher, Gudrun: Lese-Rezepte : neues Lernen in der Bibliothek. - 4. Aufl. - Wien : öbv & hpt, 2003
- Hanna, Donald E. ; Glowacki-Dudka, Michelle ; Conceição-Runlee, Simone: 147 practical tips for teaching online groups : essentials of Web-based education. Madison, Wis. : Atwood Publ, 2000
- Klösel, Horst ; Lüthen, Reinhold: Planen, Schreiben, Präsentieren, Facharbeit : Schülerarbeitsheft Deutsch Sek. II ; [Jahresarbeit, Seminararbeit, Semesterarbeit, schriftliche Hausarbeit, Kursarbeit]. 1. Aufl., [3. Dr.]. Leipzig : Klett, 2001
- Koehlin, Carol ; Zwaan, Sandi: Informationen: beschaffen, bewerten, benutzen : Basistraining ; Informationskompetenz. Mülheim an der Ruhr : Verl. an der Ruhr, 1998
- Möller, Birgit: Internetrecherche super easy : im Internet profimäßig suchen und finden mit Suchmaschinen und Katalogen. 1. Aufl. Bodenheim : YoungUser Education, 2002 (YU-MAGS)
- Quaratiello, Arlene Rodda: The college student's research companion. 2. ed. New York : Neal-Schuman, 2000
- Schwarzenbach, Elisabeth A. ; Osterwald, Konrad: Fit für morgen : Kompetenztrainer für Lernende. 1. Aufl. Bern : hep, 2001
- Whitley, Peggy J. ; Goodwin, Susan Williams: 99 jumpstarts for kids : getting started in research. 1. published. Westport, Conn. : Libraries Unlimited, 2003
- Whitley, Peggy J. ; Olson, Catherine ; Goodwin, Susan Williams: 99 jumpstarts to research : topic guides for finding information on current issues. Englewood, Colo. : Libraries Unlimited, 2001

Systematische Übersicht

1 Lehrmittel

1.1 Lehrmittel nach Zielgruppen

1.1.1 Schüler

1.1.1.1 Regelschule

Amrein-Juon, Kathrin ; Lanz, Ursina (Ill.): Lern-Ort Bibliothek. Elgg : Verlag der Zürcher Kantonalen Mittelstufenkonferenz, 2001. – *Ab Klassenstufe 1*

Cottrell, Rob: So hole ich mir Wissen : Kinder beschaffen sich selbstständig Informationen. Mülheim : Verl. an der Ruhr, 2003. – *Klassenstufen 1 bis 7*

Fritsche, Elfi ; Sulzenbacher, Gudrun: Lese-Rezepte : neues Lernen in der Bibliothek. 4. Aufl. Wien : öbv & hpt, 2003. – *Klassenstufen 5 bis 10*

Koechlin, Carol ; Zwaan, Sandi: Informationen: beschaffen, bewerten, benutzen : Basistraining ; Informationskompetenz. Mülheim an der Ruhr : Verl. an der Ruhr, 1998. – *Ab Klassenstufe 5*

Möller, Birgit: Internetrecherche super easy : im Internet profimäßig suchen und finden mit Suchmaschinen und Katalogen. 1. Aufl. Bodenheim : YoungUser Education, 2002 (Yu-MAGS). – *Ab Klassenstufe 5*

Schwarzenbach, Elisabeth A. ; Osterwald, Konrad: Fit für morgen : Kompetenztrainer für Lernende. 1. Aufl. Bern : hep, 2001. – *Ab Klassenstufe 5*

Whitley, Peggy J. ; Goodwin, Susan Williams: 99 jumpstarts for kids : getting started in research. 1. published. Westport, Conn. : Libraries Unlimited, 2003. – *Klassenstufen 3 bis 8*

1.1.1.2 Gymnasium

Amrein-Juon, Kathrin ; Lanz, Ursina (Ill.): Lern-Ort Bibliothek. Elgg : Verlag der Zürcher Kantonalen Mittelstufenkonferenz, 2001. – *Ab Klassenstufe 5*

Brenner, Gerd ; Schurf, Bernd (Hrsg.): Die Facharbeit: von der Planung zur Präsentation. 1. Aufl., 3. Dr. Berlin : Cornelsen, 2004 (Trainingsprogramm Deutsch Oberstufe ; 4). – *Klassenstufen 10 bis 12*

Cottrell, Rob: So hole ich mir Wissen : Kinder beschaffen sich selbstständig Informationen. Mülheim : Verl. an der Ruhr, 2003. – *Klassenstufen 5 bis 7*

Fritsche, Elfi ; Sulzenbacher, Gudrun: Lese-Rezepte : neues Lernen in der Bibliothek. 4. Aufl. Wien : öbv & hpt, 2003. – *Klassenstufen 5 bis 12*

Klösel, Horst ; Lüthen, Reinhold: Planen, Schreiben, Präsentieren, Facharbeit : Schülerarbeitsheft Deutsch Sek. II ; [Jahresarbeit, Seminararbeit, Semesterarbeit, schriftliche Hausarbeit, Kursarbeit]. 1. Aufl., [3. Dr.]. Leipzig : Klett, 2001. – *Klassenstufen 10 bis 12*

Koechlin, Carol ; Zwaan, Sandi: Informationen: beschaffen, bewerten, benutzen : Basistraining ; Informationskompetenz. Mülheim an der Ruhr : Verl. an der Ruhr, 1998. – *Ab Klassenstufe 5*

Möller, Birgit: Internetrecherche super easy : im Internet profimäßig suchen und finden mit Suchmaschinen und Katalogen. 1. Aufl. Bodenheim : YoungUser Education, 2002 (Yu-MAGS). – *Ab Klassenstufe 5*

Schwarzenbach, Elisabeth A. ; Osterwald, Konrad: Fit für morgen : Kompetenztrainer für Lernende. 1. Aufl. Bern : hep, 2001. – *Ab Klassenstufe 5*

Whitley, Peggy J. ; Goodwin, Susan Williams: 99 jumpstarts for kids : getting started in research. 1. published. Westport, Conn. : Libraries Unlimited, 2003. – *Klassenstufen 3 bis 8*

Whitley, Peggy J. ; Olson, Catherine ; Goodwin, Susan Williams: 99 jumpstarts to research : topic guides for finding information on current issues. Englewood, Colo. : Libraries Unlimited, 2001. – *Klassenstufen 9 bis 12*

1.1.2 *Studierende*

Bolner, Myrtle S. ; Poirier, Gayle A.: The research process : books & beyond. 3. ed. Dubuque, Iowa : Kendall/Hunt, 2004

Koechlin, Carol ; Zwaan, Sandi: Informationen: beschaffen, bewerten, benutzen : Basistraining ; Informationskompetenz. Mülheim an der Ruhr : Verl. an der Ruhr, 1998

Schwarzenbach, Elisabeth A. ; Osterwald, Konrad: Fit für morgen : Kompetenztrainer für Lernende. 1. Aufl. Bern : hep, 2001

Whitley, Peggy J. ; Olson, Catherine ; Goodwin, Susan Williams: 99 jumpstarts to research : topic guides for finding information on current issues. Englewood, Colo. : Libraries Unlimited, 2001

1.2 *Lehrmittel nach Kompetenzen, die entwickelt werden sollen*

1.2.1 *Lesekompetenz*

Amrein-Juon, Kathrin ; Lanz, Ursina (Ill.): Lern-Ort Bibliothek. Elgg : Verlag der Zürcher Kantonalen Mittelstufenkonferenz, 2001. – *Ab Klassenstufe 1*

Fritsche, Elfi ; Sulzenbacher, Gudrun: Lese-Rezepte : neues Lernen in der Bibliothek. - 4. Aufl. - Wien : öbv & hpt, 2003. – *Klassenstufen 5 bis 12*

1.2.2 *Medienkompetenz*

Amrein-Juon, Kathrin ; Lanz, Ursina (Ill.): Lern-Ort Bibliothek. Elgg : Verlag der Zürcher Kantonalen Mittelstufenkonferenz, 2001. – *Ab Klassenstufe 1*

Cottrell, Rob: So hole ich mir Wissen : Kinder beschaffen sich selbstständig Informationen. Mülheim : Verl. an der Ruhr, 2003. – *Klassenstufen 1 bis 7*

Fritsche, Elfi ; Sulzenbacher, Gudrun: Lese-Rezepte : neues Lernen in der Bibliothek. - 4. Aufl. - Wien : öbv & hpt, 2003

Möller, Birgit: Internetrecherche super easy : im Internet profimäßig suchen und finden mit Suchmaschinen und Katalogen. 1. Aufl. Bodenheim : YoungUser Education, 2002 (Yu-MAGS). – *Ab Klassenstufe 5*

1.2.3 *Informationskompetenz*

Amrein-Juon, Kathrin ; Lanz, Ursina (Ill.): Lern-Ort Bibliothek. Elgg : Verlag der Zürcher Kantonalen Mittelstufenkonferenz, 2001. – *Ab Klassenstufe 1*

- Bolner, Myrtle S. ; Poirier, Gayle A.: The research process : books & beyond. 3. ed. Dubuque, Iowa : Kendall/Hunt, 2004
- Brenner, Gerd ; Schurf, Bernd (Hrsg.): Die Facharbeit: von der Planung zur Präsentation. 1. Aufl., 3. Dr. Berlin : Cornelsen, 2004 (Trainingsprogramm Deutsch Oberstufe ; 4). – *Klassenstufen 10 bis 12*
- Cottrell, Rob: So hole ich mir Wissen : Kinder beschaffen sich selbstständig Informationen. Mülheim : Verl. an der Ruhr, 2003. – *Klassenstufen 1 bis 7*
- Klösel, Horst ; Lüthen, Reinhold: Planen, Schreiben, Präsentieren, Facharbeit : Schülerarbeitsheft Deutsch Sek. II ; [Jahresarbeit, Seminararbeit, Semesterarbeit, schriftliche Hausarbeit, Kursarbeit]. 1. Aufl., [3. Dr.]. Leipzig : Klett, 2001. – *Klassenstufen 10 bis 12*
- Fritsche, Elfi ; Sulzenbacher, Gudrun: Lese-Rezepte : neues Lernen in der Bibliothek. - 4. Aufl. - Wien : öbv & hpt, 2003
- Koechlin, Carol ; Zwaan, Sandi: Informationen: beschaffen, bewerten, benutzen : Basistraining ; Informationskompetenz. Mülheim an der Ruhr : Verl. an der Ruhr, 1998. – *Ab Klassenstufe 5*
- Möller, Birgit: Internetrecherche super easy : im Internet profimäßig suchen und finden mit Suchmaschinen und Katalogen. 1. Aufl. Bodenheim : YoungUser Education, 2002 (Yu-MAGS). – *Ab Klassenstufe 5*
- Quaratiello, Arlene Rodda: The college student's research companion. 2. ed. New York : Neal-Schuman, 2000. – *Studierende*
- Schwarzenbach, Elisabeth A. ; Osterwald, Konrad: Fit für morgen : Kompetenztrainer für Lernende. 1. Aufl. Bern : hep, 2001. – *Ab Klassenstufe 5 + Studierende*
- Whitley, Peggy J. ; Goodwin, Susan Williams: 99 jumpstarts for kids : getting started in research. 1. published. Westport, Conn. : Libraries Unlimited, 2003. – *Klassenstufen 3 bis 8*
- Whitley, Peggy J. ; Olson, Catherine ; Goodwin, Susan Williams: 99 jumpstarts to research : topic guides for finding information on current issues. Englewood, Colo. : Libraries Unlimited, 2001. – *Klassenstufen 9 bis 12 + Studierende*

1.2.4 Sozialkompetenz

- Schwarzenbach, Elisabeth A. ; Osterwald, Konrad: Fit für morgen : Kompetenztrainer für Lernende. 1. Aufl. Bern : hep, 2001. – *Ab Klassenstufe 5*

1.2.5 Lernkompetenz

- Cottrell, Rob: So hole ich mir Wissen : Kinder beschaffen sich selbstständig Informationen. Mülheim : Verl. an der Ruhr, 2003. – *Klassenstufen 1 bis 7*
- Schwarzenbach, Elisabeth A. ; Osterwald, Konrad: Fit für morgen : Kompetenztrainer für Lernende. 1. Aufl. Bern : hep, 2001. – *Ab Klassenstufe 5*

1.3 *Lehrmittel nach Veranstaltungsarten*

1.3.1 *Seminarfachunterricht*

Brenner, Gerd ; Schurf, Bernd (Hrsg.): Die Facharbeit: von der Planung zur Präsentation. 1. Aufl., 3. Dr. Berlin : Cornelsen, 2004 (Trainingsprogramm Deutsch Oberstufe ; 4). – *Klassenstufen 10 bis 12*

Fritsche, Elfi ; Sulzenbacher, Gudrun: Lese-Rezepte : neues Lernen in der Bibliothek. - 4. Aufl. - Wien : öbv & hpt, 2003. – *Klassenstufen 5 bis 12*

Klösel, Horst ; Lüthen, Reinhold: Planen, Schreiben, Präsentieren, Facharbeit : Schülerarbeitsheft Deutsch Sek. II ; [Jahresarbeit, Seminararbeit, Semesterarbeit, schriftliche Hausarbeit, Kursarbeit]. 1. Aufl., [3. Dr.]. Leipzig : Klett, 2001. – *Klassenstufen 10 bis 12*

Koechlin, Carol ; Zwaan, Sandi: Informationen: beschaffen, bewerten, benutzen : Basistraining ; Informationskompetenz. Mülheim an der Ruhr : Verl. an der Ruhr, 1998. – *Ab Klassenstufe 5*

Möller, Birgit: Internetrecherche super easy : im Internet profimäßig suchen und finden mit Suchmaschinen und Katalogen. 1. Aufl. Bodenheim : YoungUser Education, 2002 (Yu-MAGS). – *Ab Klassenstufe 5*

Schwarzenbach, Elisabeth A. ; Osterwald, Konrad: Fit für morgen : Kompetenztrainer für Lernende. 1. Aufl. Bern : hep, 2001. – *Ab Klassenstufe 5*

Whitley, Peggy J. ; Olson, Catherine ; Goodwin, Susan Williams: 99 jumpstarts to research : topic guides for finding information on current issues. Englewood, Colo. : Libraries Unlimited, 2001. – *Klassenstufen 9 bis 12*

1.3.2 *Fachunterricht – unterschiedliche Fächer; Leistungskurse*

Cottrell, Rob: So hole ich mir Wissen : Kinder beschaffen sich selbstständig Informationen. Mülheim : Verl. an der Ruhr, 2003. – *Klassenstufen 1 bis 7*

Koechlin, Carol ; Zwaan, Sandi: Informationen: beschaffen, bewerten, benutzen : Basistraining ; Informationskompetenz. Mülheim an der Ruhr : Verl. an der Ruhr, 1998. – *Ab Klassenstufe 5*

Whitley, Peggy J. ; Goodwin, Susan Williams: 99 jumpstarts for kids : getting started in research. 1. published. Westport, Conn. : Libraries Unlimited, 2003. – *Klassenstufen 3 bis 8*

Whitley, Peggy J. ; Olson, Catherine ; Goodwin, Susan Williams: 99 jumpstarts to research : topic guides for finding information on current issues. Englewood, Colo. : Libraries Unlimited, 2001. – *Klassenstufen 9 bis 12*

1.3.3 *Deutschunterricht*

Amrein-Juon, Kathrin ; Lanz, Ursina (Ill.): Lern-Ort Bibliothek. Elgg : Verlag der Zürcher Kantonalen Mittelstufenkonferenz, 2001. – *Ab Klassenstufe 1*

Fritsche, Elfi ; Sulzenbacher, Gudrun: Lese-Rezepte : neues Lernen in der Bibliothek. - 4. Aufl. - Wien : öbv & hpt, 2003. – *Klassenstufen 5 bis 12*

1.3.4 *Propädeutik*

Bolner, Myrtle S. ; Poirier, Gayle A.: The research process : books & beyond. 3. ed. Dubuque, Iowa : Kendall/Hunt, 2004

Koechlin, Carol ; Zwaan, Sandi: Informationen: beschaffen, bewerten, benutzen : Basistraining ; Informationskompetenz. Mülheim an der Ruhr : Verl. an der Ruhr, 1998

Quaratiello, Arlene Rodda: The college student's research companion. 2. ed. New York : Neal-Schuman, 2000. – *Studierende*

Schwarzenbach, Elisabeth A. ; Osterwald, Konrad: Fit für morgen : Kompetenztrainer für Lernende. 1. Aufl. Bern : hep, 2001

Whitley, Peggy J. ; Olson, Catherine ; Goodwin, Susan Williams: 99 jumpstarts to research : topic guides for finding information on current issues. Englewood, Colo. : Libraries Unlimited, 2001

1.3.5 *Internet-Recherchekurs*

Möller, Birgit: Internetrecherche super easy : im Internet profimäßig suchen und finden mit Suchmaschinen und Katalogen. 1. Aufl. Bodenheim : YoungUser Education, 2002 (Yu-MAGS). – *Ab Klassenstufe 5*

2 *Planungshinweise*

Alsheimer, Martin ; Müller, Ulrich ; Papenkort, Ulrich: Spielend Kurse planen : die Methodenkartothek (nicht nur) für die Erwachsenenbildung ; ein neuartiges mobiles Selbstlernmedium und praktisches Arbeitsmittel für DozentInnen und LehrerInnen in Weiterbildung und Schule ; mit 7 Hilfen für die Kursplanung. München : Lexika-Verl., 1996. – In Karteiform in Karton. Spielanleitung (162 S.), 1 Notizblock, 2 Faltblätter ("Wegweiser"), 1 Spielbrett, 1 kleiner Karton mit Spielutensilien

Hanna, Donald E. ; Glowacki-Dudka, Michelle ; Conceição-Runlee, Simone: 147 practical tips for teaching online groups : essentials of Web-based education. Madison, Wis. : Atwood Publ, 2000

Stand: 1. Dezember 2004

**Bewerbungsunterlagen zum Förderpreis des Thüringer
Bibliothekspreises 2008**

Bewerbung um einen der Förderpreise des Thüringer Bibliothekspreises 2008

Projektzusammenfassung

Die Mitglieder der Thüringenweiten AG Benutzerschulung wollen einen Literatur-/Leseführer für Schüler der Klassenstufen 1 bis 4 erarbeiten. (Bibliotheken produzieren seit alters her Literatur-/Leseführer.) Der Führer will Kinder im Erstlesealter und in den Anfangsjahren des Lesens, in denen sich ja erste Lesegewohnheiten und -vorlieben sowie Leselust oder -frust ausbilden, auf spielerische und ungewöhnliche Art beim Entdecken und Auswählen von Literatur begleiten und auf das Lesen von Büchern neugierig machen. Wir haben vor, einen Literatur-/Leseverführer zu gestalten. Wir wollen ein Material entwickeln, das bei Kindern Interesse weckt, Freiräume zulässt und Vielfalt fördert. Natürlich soll im Buch auch auf unterhaltsame Weise gezeigt werden, wie und wo man sich die Bücher beschaffen kann. Und an dieser Stelle kommen dann die Bibliotheken ins Spiel und das Suchen im Katalog.

Der Literatur-/Leseverführer soll gedruckt werden und im Namen der Thüringenweiten AG Benutzerschulung an Grundschüler, an Vorschüler (Kindergartenkinder, die demnächst in die Schule kommen), die Thüringer Kinder- und Jugendbibliotheken, an die Thüringer Schulbibliotheken, an das ThILLM sowie Grundschullehrer verteilt werden.

Das Preisgeld wollen wir für die grafische Gestaltung und die Begleichung der Druckkosten nutzen. Wir haben vor, da auch die Landesfachstelle für Öffentliche Bibliotheken in Thüringen mit einer Bibliothekarin in der Thüringenweiten AG Benutzerschulung vertreten ist, die Landesfachstelle für unser Projekt zu gewinnen.

Art des Projekts

- Entwicklung eines Literatur-/Leseverführers
- Leseförderung
- Literaturvermittlung
- Entwicklung von Medienkompetenz
- Entwicklung von Informationskompetenz
- edukativ

Projekttitle

Rollmops und Hummelflug, Schnappphase und Ringelaal in Bei-mir-zu-Haus
Von geheimnisvollen Orten, denkwürdigen Gestalten und abenteuerlichen Taten
Ein Reise-, Spiel- und Lesebuch für Kinder ab 6

oder

Spielen, Lesen, Entdecken
Ein Buch ohne Anfang und ohne Ende für Kinder ab 6

oder

Im Blätterwald
Ein Literatur-Reiseführer für Kinder
zu möglichen und unmöglichen Orten

oder

Ich will jetzt aber Geburtstag feiern!
Eine zauberhafte Kinder-**Nichtgeburtstags**feier

Zielgruppe

Kinder der Klassenstufen 1 bis 4 (Grundschüler = Schüler im Erstlesealter und in den Anfangsjahren des Lesens)

Projektbegründung

Die KIM-Studie 2006¹ untersucht „den Medienumgang von Kindern in Deutschland“². Im Mittelpunkt der Studie stehen „Kinder im Alter von sechs bis 13 Jahren“³. Die Studie zeigt: „Jeden oder fast jeden Tag greifen [nur] 14 Prozent [der Kinder] zu einem Buch (2000: 15 %, 2003: 13 %).“⁴ „Knapp die Hälfte der Kinder liest gerne oder sehr gerne Bücher, ein Drittel liest eher ungern.“⁵ „Während jedes vierte Mädchen sehr gerne liest, kann dies nur jeder vierzehnte Junge von sich behaupten. Der Anteil der Nicht-Leser hat sich von sieben Prozent in 2005 auf aktuell 14 Prozent verdoppelt.“⁶ Am häufigsten wurden 2006 von den Kindern „Harry Potter“ bzw. Tierbücher gelesen. Ebenso wurden „Die wilden Hühner“, „Hanni und Nanni“, Märchenbücher, „Pippi Langstrumpf“, „Der Herr der Ringe“, „Die wilden Kerle“ und Fußballgeschichten und Bücher zur Fußball-WM gelesen.⁷

Wir denken, dass es wichtig ist, Kinder im Grundschulalter auf viele verschiedene Autoren und Texte hinzuweisen. Gerade Kinder mit einem nur zögerlichen bzw. gar keinem Zugang zum Buch, sollten Möglichkeiten erhalten, sich angstfrei Büchern zu nähern. Gerade hier wollen wir mit unserem Literatur-/Leseverführer ansetzen.

Da Mädchen häufiger als Jungen gern lesen, wollen wir unseren Literatur-/Leseverführer so gestalten, dass auch Jungen einen positiven Zugang zum Lesen und zur Literatur finden. (Bücher kann man auch einpacken und auspacken, stapeln, sortieren, verstecken usw.)

Ein Literatur-/Leseverführer, wie wir ihn planen, existiert noch nicht auf dem Buchmarkt. Zwar gibt es bereits eine größere Anzahl von Literaturführern, doch die meisten wurden für Erwachsene konzipiert und stellen Bücher in fortlaufenden Texten (Fließtext) essayistisch vor oder listen die Werke mit oder ohne Erläuterungen auf.

¹ KIM = Kinder und Medien. Die Studie wird seit 1999 vom Medienpädagogischen Forschungsverbund Südwest durchgeführt, in welchem die Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg (LFK), die Landeszentrale für Medien und Kommunikation Rheinland-Pfalz (LMK) und die Medienforschung des Südwestrundfunks (SWR) zusammenarbeiten. (vgl. Stiftung Lesen: KIM-Studie 2006 : [Ankündigung und Zusammenfassung]. [Online-Dokument] <http://www.stiftunglesen.de/default.aspx?pg=dd5f7d79-8ec4-41a2-8a0d-45cc629fd7a3> [Zugriff am 11.07.2008]).

² Stiftung Lesen: KIM-Studie 2006 : [Ankündigung und Zusammenfassung]. [Online-Dokument] <http://www.stiftunglesen.de/default.aspx?pg=dd5f7d79-8ec4-41a2-8a0d-45cc629fd7a3> [Zugriff am 11.07.2008].

³ Ebenda.

⁴ Stiftung Lesen: Was machen Kinder mit den Medien? : Ergebnisse der KIM-Studie 2006. [Online-Dokument] http://www.stiftunglesen.de/DownloadHandler.ashx?pg=dd5f7d79-8ec4-41a2-8a0d-45cc629fd7a3§ion=21930d2d-c9fd-4a52-ab48-865ae8e84fef&file=KIM_2006.pdf [Zugriff am 11.07.2008] (Leseforschung aktuell), S. 1

⁵ A. a. O., S. 2

⁶ Ebenda. Hervorhebung durch den Autor.

⁷ Vgl. ebenda.

Beispiele:

Boxall, Peter (Hrsg.): 1001 Bücher, die Sie lesen sollten, bevor das Leben vorbei ist. 2. Aufl. Zürich : Ed. Olms, 2007. – ISBN: 978-3-283-00529-0

Walther, Klaus: Was soll man lesen? : ein Lese-Verführer. Leipzig : Faber & Faber, 2005. – ISBN 3-936618-67-4

Selbst die Bücher, die sich mit Kinder- und Jugendliteratur beschäftigen, sind für Eltern, Erzieher, Lehrer und andere Erwachsene geschrieben worden.

Beispiele:

Osberghaus, Monika: Schau mal! : 50 beste Bilderbücher. Orig.-Ausg., in neuer Rechtschreibung. München : Dt. Taschenbuch-Verl., 2006 (Dtv ; 62237 : Reihe Hanser). – ISBN 3-423-62237-7

Gaschke, Susanne: Hexen, Hobbits und Piraten : die besten Bücher für Kinder. 2. Aufl. Stuttgart : Dt. Verl.-Anst., 2002. – ISBN 3-421-05668-4

Gerade für letzteres Buch wird bei Amazon.de wie folgt geworben: „Um die Welt zu begreifen, brauchen Kinder Bücher. Und Kinder lesen gerne. Doch was sollen Kinder vor und nach Harry Potter lesen? Dieser Ratgeber gibt Antwort.“¹ Zielgruppe dieses Ratgebers sind aber auch wieder nur die Erwachsenen.

Wir denken, dass wir als Bibliothekare unbedingt die Kinder direkt ansprechen müssen, da die Kinder zu uns in die Bibliotheken kommen. Wir wollen direkt den Kindern Leseangebote unterbreiten und sie selbst die Türen und Fenster zum Lesen, zum Buch und zur Bibliothek aufstoßen lassen. Aus diesem Grunde könnte unser Literatur-/Leseverführer auch so gestaltet sein, dass er ein Tür-Fenster-Buch ist, also aus mehreren Türen und Fenstern besteht.

Zielstellung

Die Mitglieder der Thüringenweiten AG Benutzerschulung wollen einen Literatur-/Leseverführer für Kinder erarbeiten. Die endgültige Buchkonzeption soll in einem offenen und demokratischen Arbeitsprozess, an dem sich alle AG-Mitglieder beteiligen, erfolgen.

Wir wollen das Buch so gestalten, dass es von Kindern gern in die Hand genommen wird. Es soll das Potential mitbringen, für die Kinder zum Notizbuch, Tagebuch, Spiel-, Lese- und Lebensbegleiter zu werden.

Wir wollen die Leseinteressen der Jungen und der Mädchen ernst nehmen. Wir haben dafür Verständnis, dass Lesenlernen nicht leicht ist. Wir wollen mit unserem Buch Kindern unbedingt auch Mut zum Lesen machen. Hauptzielgruppe sind somit nicht die bereits existierenden Vielleser, wobei auch diese in unserem Buch viele Anregungen finden können.

Der Lese-/Literaturverführer soll neben belletristischen Kinderbüchern auch Sachbücher für Kinder enthalten, z. B. Koch-, Tier-, Fußball- u. a. Bücher.

¹ Amazon.de: [Produktbeschreibung für das Buch „Hexen, Hobbits und Piraten“]. [Online-Dokument] <http://www.amazon.de/Hexen-Hobbits-Piraten-umfangreichem-Serviceteil/dp/3421056684> [Zugriff am 11.07.2008]

Projektumsetzung

Zuerst will die Thüringenweite AG die inhaltliche Konzeption (er)finden, d.h. den Seitenlauf bestimmen, die Bücher auswählen, die Texte schreiben, die Aufgaben und Spiele sich ausdenken usw. Anschließend soll das Buch mit Bildern versehen werden. (Eventuell werden wir die Bilder selbst zeichnen. Auf diese Weise wollen wir den Kindern Mut zum Ausprobieren machen und offen zeigen, dass wir auch nicht alles können, dass es aber gar nicht notwendig ist, immer alles zu können, weil jeder stets etwas kann. – Wir greifen dabei auf Ideen u. a. von Heinrich Jakoby¹ zurück.)

Wir streben einen Schwarz/Weiß/Grau/Rot-Druck an, um die Druckkosten sehr gering zu halten. Zudem bietet ein Schwarz/Weiß/Grau/Rot-Druck die Möglichkeit, Illustrationen zu gestalten, die von den Umrisslinien leben. Dies eröffnet den Kindern die Möglichkeit, diese Illustrationen auszumalen, etwas dazuzukleben, zu collagieren, dazuzumalen, also die Bilder zu ergänzen, eben das Buch individuell zu verändern. Wenige fertige farbige Bilder (Mehrfarbdruk) im Buch könnten Anregungen für das Selbstgestalten der Kinder bieten.

Da Holger Schultka bereits mit Studierenden der Universität Erfurt an diesem Projekt gearbeitet hat, kann man in dieser „zweiten“ Projektphase auf bereits vorhandene Erfahrungen zurückgreifen und auf den bisherigen Entwürfen und Ideen aufbauen, was den Arbeitsprozess stark inspirieren würde.

Wir würden uns freuen, wenn die Thüringenweite AG Benutzerschulung als Kandidatin für den Förderpreis in Frage kommen könnte.

Holger Schultka
(Sprecher der AG)

Erfurt, den 15. Juli 2008

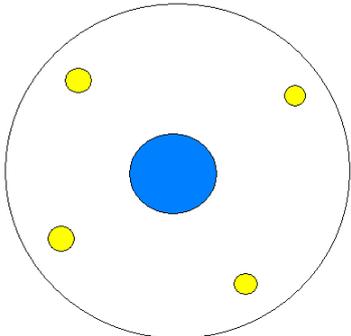
¹ Vgl. Jacoby, Heinrich ; Ludwig, Sophie (Hrsg.): Jenseits von „Begabt“ und „Unbegabt“ : zweckmäßige Fragestellung und zweckmäßiges Verhalten ; Schlüssel für die Entfaltung des Menschen. 5., überarb. Aufl. Hamburg : Christians, 1994. – ISBN 3-7672-0711-7

Anhang 1 zum Förderpreisantrag: Eine erste Konzeptskizze

Die beigefügte Konzeptskizze geht auf ein Berufsfeldseminar „Literatur-/Leseführer“ zurück, welches Holger Schultka im Wintersemester 2007/08 an der Universität Erfurt durchgeführt hat. Die Skizze enthält die Ideen der damaligen Arbeitsgruppe vom 9. November 2007.

Lese(ver)führer

Konzeptskizze - Zusammenfassung

Zielgruppe	Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren (Vorschule, Grundschule = Klassenstufe 1 bis 4), eventuell auch für Kinder der Klassenstufe 5 (= Übergang zur Sekundarstufe 1)
Auswahl der Bücher	subjektive Auswahl, somit keine Vollständigkeit
Charakter	<ul style="list-style-type: none"> ○ spielerisch, entdeckend ○ das Buch muss nicht von Anfang bis Ende gelesen werden, die Kinder können an jeder Stelle mit dem Lesen beginnen (ein aleatorisches Buch)
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ○ „Schöne Literatur“ (keine Sachbücher) [<i>Die jetzige Konzeption der AG sieht die Hinzunahme von Sachliteratur vor! (Ergänzung vom 15.07.2008)</i>] ○ Literarische Figuren werden vorgestellt ○ Die Handlungsorte der Figuren werden vorgestellt ○ Zu den Orten reisen die Leser (Zielgruppe) ○ Die Orte bilden eine Welt ○ Die Leser (Zielgruppe) bereist diese Welt und muss sich während der Reise an keine Reiseroute halten
Orte	<p>Universum, im Zentrum Erde mit realen Orten; darüber hinaus Phantasieorte</p>  <p>Das Diagramm zeigt ein zentrales blaues Kreis (Erde) innerhalb eines größeren, hellblauen Kreises (Universum). Um das zentrale blaue Kreis herum sind vier kleinere gelbe Kreise (Phantasieorte) gleichmäßig verteilt.</p>
Register, Übersichten	Evtl. am Ende des Buches
Arbeitsziel	Konzept erarbeiten, das veröffentlicht werden kann

Weitere Ideen:

Für die Bücher – Beschreibungsraster

Wer (Figur)

Was (Handlung)

Wann (Zeit)

Wo (Ort)

Entdecken

- Hinter den sieben Bergen
- Im Keller
- Auf dem Dach (z. B. Karlsson)
- Unter dem Tisch
- Im Brunnen (z. B. Froschkönig)
- Hinter der Wand (z. B. Däumling von A. Lindgren)
- Hinter der Hecke
- Hinter der Tür
- Im Schrank
- ...

Das, was Kinder kennen: Türen öffnen, Dosen öffnen ...

Tage zum Lesen

- Ein Regentag
- Ein Bummeltag
- Ein Schultag
- Ein Kindergarten tag
- Ein Tag mit Mama
- Ein Tag mit Papa
- Ein Tag mit Oma
- Ein Tag mit Opa
- Ein Tag mit ...
- Ein Gespenstertag
- Ein Badetag
- Ein Bibliothekstag
- ...

Anhang 2 zum Förderpreisantrag: Zwei Beispielseiten (für Klassenstufen 3 und 4)

Autor: Holger Schultka

Das Wunderland

Von der Wiese am Bach
durch den Kaninchenbau
im freien Fall

Kennt Ihr das? Da sitzt Ihr irgendwo und langweilt Euch. Ihr werdet müde, immer müder und plötzlich fließen Traum und Wirklichkeit zusammen. So ist es Alice ergangen.

Alice sitzt mit Ihrer Schwester auf einer Wiese am Bach. Es ist sehr warm und sie findet gerade alles langweilig.

Plötzlich flitzt ein Kaninchen vorbei. Es zieht eine Uhr aus der Westentasche, schaut nach der Zeit und ermahnt sich selbst, dass es auf gar keinen Fall zu spät kommen dürfe.

Alice folgt dem Kaninchen und fällt direkt ins Wunderland.

Jetzt beginnen die **Abenteuer**.

direkt ins Wunderland.



Alice im Wunderland
von Lewis Carroll (1832–1898),
richtiger Name: Charles Lutwidge Dodgson.
Überarbeitete Neuausgabe, 1. Auflage.
Zürich : Kein & Aber, 2007
ISBN 978-3-0369-5503-2
*Englischer Originaltitel: Alice's adventures
in wonderland*



„Ich wollte fast,
ich wäre nicht in das
Kaninchenloch
hineingesprungen.“

🚲 Wenn Ihr Kopf steht oder Euch im Sommer unter einen Baum legt und in die Baumkrone schaut, sieht alles anders aus.



Das ist die Teekanne vom Hutmacher und vom Schnapphasen. Sie steht auf einem Tisch in einem Garten vor einem Haus.

🚲 Welche Ausdehnung Euer Körper hat, könnt Ihr erfahren, wenn Ihr

- in einen großen Karton klettert,
- Euch der Größe nach nebeneinander aufstellt,
- Eure Armlänge, Beinlänge, Fingerlänge und Eure Körpergröße vom Scheitel bis zur Fußsohle mit einem Lineal ausmisst
- oder beim Treppensteigen nicht nur eine, sondern auf einmal gleich zwei oder drei Treppenstufen nimmt.

Alice wächst im Wunderland riesig und schrumpft wieder zusammen. Das passiert ihr mehrfach und sie findet das überhaupt nicht witzig. Sie weint einen riesigen Tränenteich, in dem viele Tiere schwimmen.

🕸️ Wenn Ihr den esretn und den ltezetn Bcuhsteban enies Wrtoos sethen lssat, aebr die adneern Bcuhsteban vretaucsh, dnann knönt Ihr die Wröetr imemr nooh lseen.



Das ist das Haus vom weißen Kaninchen, in welchem Alice mit allen Körperteilen aneckt. Um mehr Platz zu haben, schiebt sie den linken Arm aus dem Fenster.

Wu

Bibliothekspädagogische Lernwerkstatt 2009

Was ist eine Lernwerkstatt?

Lernwerkstätten stehen Interessenten regelmäßig und zu festen Öffnungszeiten zur individuellen Arbeit zur Verfügung. Jeder hat die Möglichkeit, nach eigener Wahl den vielfältigen Material-, Ausstattungs- und Schriftenfundus zu sichten und zu nutzen; Personen, "Klima" und Arbeitsweise kennenzulernen sowie sich von den Lernwerkstatt-Leitern kompetent beraten zu lassen. Während der Öffnungszeiten ist auch das "Stöbern" im gesamten Material erwünscht. Hier gestaltet sich die Lernwerkstatt als Treffpunkt Gleichgesinnter. Gemeinsam oder eigenständig können neue Ideen für den Unterricht entwickelt und Unterrichtsmaterialien gestaltet und angefertigt werden.

Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (Hrsg.): Lernwerkstätten in Thüringer Schulen. Bad Berka : ThILLM, 2000 (Impulse ; 33), S. 17

Die Machmit-Werkstatt

Die Thüringenweite AG Benutzerschulung und die Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha organisierten in Zusammenarbeit mit der Universität Erfurt und zahlreichen Unterstützerinnen und Unterstützern die bibliothekspädagogische Machmit-Werkstatt "Lehren und Lernen in Bibliotheken".

Idee und Konzeption zur Werkstatt stammten von Holger Schultka, dem Sprecher der Thüringenweiten AG Benutzerschulung. Er übernahm auch die Projektkoordinierung.

Die Werkstatt fand im Rahmen des 98. Deutschen Bibliothekartages vom 2. bis 5. Juni 2009 sowie im Rahmen des 7. Thüringer Bildungssymposiums am 6. Juni 2009 in der Glasbox der Universität Erfurt statt.

Die Werkstatt war insgesamt **39 Stunden** geöffnet. **256 Gäste** haben die Werkstatt besucht.

Die Gäste der Werkstatt beschäftigten sich u.a. mit folgenden Fragen:

- Was ist Bibliothekspädagogik, kulturelle Bildung, eine teaching library?
- Wie kann man Lernen in Bibliotheken organisieren?
- Welche Lehrmethoden und welche fertigen Lehrmittel gibt es?
- Wie organisiert man Lernimpulse außerhalb von Veranstaltungen?
- Wie soll Lernen zukünftig in Bibliotheken aussehen?

In der Werkstatt waren u.a. ausgestellt:

- Lehr-/Lernmittel,
- Arbeitsergebnisse von Kindern und Jugendlichen,
- Arbeitsergebnisse von Studierenden der Universität Erfurt,
- Lehrveranstaltungskonzepte,
- Lernimpulse,
- Lehrmittelkataloge,
- Spielzeuge.

Die Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt war mit farbenfrohen Lernbausteinen vertreten.

Im Rahmen der Werkstatt stellten neben vielen anderen auch die Thüringenweite AG Benutzerschulung sowie die Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha ihre edukative Arbeit vor.

Viele Gäste besuchten die Werkstatt länger als 90 Minuten. Die Besucherinnen und Besucher führten untereinander und mit den VeranstalterInnen intensive Fachgespräche.

Impressionen



Veranstaltungen im Rahmen der Machmit-Werkstatt

Im Gespräch (offene Gesprächskreise)

3. + 4. Juni 2009, Mi + Do, ab 10:00 Uhr

Andreas Kieselbach

"Open Space", eine edukative Organisationsform und Makromethode

Andreas Kieselbach ist Diakon und studiert derzeit Sozialwissenschaften und Religionswissenschaft an der Universität Erfurt.

4. Juni 2009, Do, ab 10:00 Uhr

Katja Krolzik

"Geschlechtsbewusste und -gerechte Arbeit in Kinder- und Jugendbibliotheken"

Katja Krolzik ist Sozialpädagogin und leitet die Mädchenarbeit der [Frauenbibliothek/Genderbibliothek MONALiesA e.V.](#), Leipzig.

5. Juni 2009, Fr, ab 10:00 Uhr

Mareike Dolata, Ulrike Hommel, Ulrike Wallendorf, Sven Urland

"Studierende der Universität Erfurt stellen ihre Berufsfeldarbeiten vor"

Performance "einordnen"

3. Juni 2009, Mi, 12:00-13:00 Uhr

Maren Sendrowski

Performance "einordnen"

Maren Sendrowski ist Studentin an der Bauhaus-Universität Weimar und an der Universität Erfurt. Sie studiert in Weimar "Freie Kunst" sowie in Erfurt "Kunst" und "Philosophie".



Dokumente zur Werkstatt (pdf)

- Begleitbroschüre. Stand: 14. Mai 2009. – <http://www.db-thueringen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-17483/Begleitbroschuere.pdf>
- Dokumentation in Text und Bild. Stand: 29. Juli 2009. – <http://www.db-thueringen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-18082/Werkstattdokumentation.pdf>

Material, Ideen, Unterstützung zur Werkstatt gaben:

Verlage und Lehrmittelanbieter:

Arnulf Betzold GmbH
B+B Direktversand Lern-Spiel-Sport GmbH
Calwer Verlag
edumero – einfach spielend lernen
ekz - Service für Bibliotheken
El Dorado, Import und Großhandel Detlef Eulner
Erle-Verlag
Ernst Klett Verlag
Gerstenberg Verlag
holzkasperle.de
Hueber Verlag
J. B. Metzler'sche Verlagsbuchhandlung und C. E. Poeschel Verlag
Kohl-Verlag
Luchterhand-Fachverlag
Marcus Sommer SOMSO Modelle
Merkur Verlag Rinteln
Mildenberger Verlag
Montessori Lernwelten
Neckar-Verlag
Patmos Verlagsgruppe
Peter Hammer Verlag
PRIMUS Verlag
Schäffer-Poeschel Verlag
Schöningh Schulbuchverlag
SCHROPP Land & Karte
SCHUBI Lernmedien
Schulleitung.de | LinkLuchterhand
Simon Verlag für Bibliothekswissen
SINA Spielzeug
SOMSO Modelle
Verlag an der Ruhr
Verlag Otto Heinevetter Lehrmittel GmbH
Westermann Schulbuchverlag
Wissenschaftliche Buchgesellschaft
WOCHENSCHAU-VERLAG
Wolters Kluwer Deutschland

Bibliotheken, Museen, Vereinigungen, Stiftungen:

Akademie für Leseförderung der Stiftung Lesen an der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek Hannover
Arbeitsgemeinschaft Biblische Figuren e.V.
BAG Spielmobile – Bundesarbeitsgemeinschaft der mobilen spielkulturellen Projekte
Biblische Erzählfiguren – Workshops mit Gudrun Dörrzapf (TKG)
Buchkinder Leipzig e. V.
Büchereien in Westoverledingen
Bücherhallen Hamburg

Bundesverband Deutscher Kinder- und Jugendmuseen
Citybibliothek Berlin
Ernst-Abbe-Bücherei Jena
Europa-Kolleg
Fachhochschulbibliothek Dortmund
Fachhochschulbibliothek Erfurt
Franckesche Stiftungen zu Halle
Frauenbibliothek/Genderbibliothek MONALiesA e.V.
Friedrich-Fröbel-Museum, Bad Blankenburg
Museen im Grassi, Leipzig
Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel
Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar
Jeden Tag 3.000 Schritte extra. | Infobüro Prävention. Ein Service des Bundesministeriums für Gesundheit
Klassik Stiftung Weimar
Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel
Landesfachstelle für Öffentliche Bibliotheken in Thüringen
Landesinstitut für Schulentwicklung Baden-Württemberg
Landesverband Niedersachsen im Deutschen Bibliotheksverband
Literarische Gesellschaft Thüringen e. V.
Netzwerk Informationskompetenz Baden-Württemberg
SchLAu NRW
Staatliches Berufsschulzentrum Sondershausen
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt
Stadt- und Regionalbibliothek Gera
Stadtbücherei Frankfurt am Main, Stadtteilbibliothek Gallus
Stadtbücherei Stuttgart
Stiftung Lesen
Stiftung Niedersachsen
Thüringenweite AG Benutzerschulung
Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (ThILLM)
Universität Erfurt
Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha
Universitäts- und Stadtbibliothek Köln
Universitätsbibliothek Bielefeld
Universitätsbibliothek Heidelberg
Universitätsbibliothek Ilmenau
Universitätsbibliothek Kassel
Universitätsbibliothek Siegen
Universitätsbibliothek Weimar
Universitätsbibliothek Wuppertal
Zentral- und Landesbibliothek Berlin

Personen:

Apel, Elisabeth
Balsam, Anna
Bankwitz, Gesine
Bartosch, Constanze
Behrendt, Antje

Brandt, Susanne
Budnitz, Heike
Carius, Hendrikje
Christensen, Anne
Dannenberg, Detlev
[Dörrzapf, Gudrun \(TKG\) - Biblische Erzählfiguren](#)
Dolata, Mareike
Drechsel, Kathrin
[Fischer, Andreas \(Buchbinderei Seidler\)](#)
Gerlach, Annette
Gerstner, Eckart Dr.
Graupe, Petra
Hahn, Roswitha
Hapke, Thomas
Heibach, Christiane Dr.
Herzschuh, Christian
Homann, Benno
Hommel, Ulrike
Hosselmann, Birgit
Jahn, Sandra
Karow, Irina
Keller-Loibl, Kerstin Prof. Dr.
Kieselbach, Andreas
Klauke, Christina
Korndörfer, Heike
Krolzik, Katja
Kühnemund, Lars
Kuschicke, Astrid
Leine, Brigitte
Lotz, Birgit
Moritz, Anja
Paul, Silke-Maria
Pauli
Pickrodt, Bärbel
Rhode, Mathias
Rockenbach, Susanne
Rudolph, Anna-Luisa
Sann, Jana
Schmalfuß-Plicht, Dietlinde
Schmiedeknecht, Christiane
Schnerr, Anja
Schultka, Holger
Schultka, Maritta
Schultka, Rüdiger Prof. Dr.
Schumann, Silke
Schuster, Silke
Seewald, Katrin
Sendrowski, Maren
Urland, Sven
Wallendorf, Ulrike

Werner, Susanne
Wolf, Sebastian

Danksagung

Wir danken allen genannten und ungenannten Helferinnen und Helfern, die das Zustandekommen der bibliothekspädagogischen Machmit-Werkstatt ermöglicht haben, ganz herzlich.

Wir danken allen Unterstützerinnen und Unterstützern aufs herzlichste für die vielen freundlichen Gaben.

Wir danken allen Besucherinnen und Besuchern für ihr Kommen und Mitmachen sowie die wunderbaren Gespräche.

Buch-Aktion 2009

Kleine Bücher - große Wirkung

Eine Machmit-Aktion

Die Buch-Aktion

Die Thüringenweite AG Benutzerschulung rief im Vorfeld ihrer bibliothekspädagogischen Lernwerkstatt "Lehren und Lernen in Bibliotheken", die im Rahmen des 98. Deutschen Bibliothekartages und im Rahmen des 7. Thüringer Bildungssymposiums stattfand, alle Neugierigen und Nicht-Neugierigen zur **Machmit-Aktion "Kleine Bücher – große Wirkung"** auf.

Im Ankündigungstext zur Aktion hieß es:



Wir möchten große und kleine, junge und alte, fröhliche und traurige, mutige und ängstliche, träumende und realistische, Theorien liebende und praktische, musikalische und sportliche, Fernsehen guckende, Radio hörende, alles wissende, manchmal viel wissende, alles auf den Kopf stellende, konservative, tanzende, Straßenbahn fahrende, lesende, lernende, grüblerische ... – einfach alle Leute mit Lust und Laune oder auch Null-Bock-Stimmung aufrufen, **kleine Bücher aus einem DIN-A4-Blatt** zu fertigen.

Und so **bunt** und **vielfältig** wie die Menschen sind, sind auch die Bücher: Da gibt es Bilderbücher, wissenschaftliche Bücher, Tagebücher, Skizzenbücher, Gedichtsammlungen, Wörterbücher, unlesbare Bücher, Krimis, Liebesromane, Liederbücher, Atlanten, Kochbücher, Fachbücher, Lehrbücher, Schulbücher, Handbücher, beschmierte Bücher, ungelesene Bücher, Kunstbücher, Künstlerbücher, Textbücher, Malbücher und so weiter und so fort.

Unser Traum ist es, **1000** kleine selbst gestaltete **Bücher** zusammenzutragen.

1000 gefaltete Papier-Kraniche bringen **Glück**, heißt es. – Warum sollen dann nicht auch 1000 gefaltete und gestaltete Bücher **Glück** bringen? Auf jeden Fall lassen 1000 handgemachte Bücher einen **Regenbogen der Phantasie** und ein **Licht des Friedens** aufscheinen.

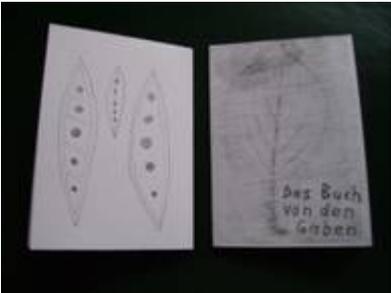
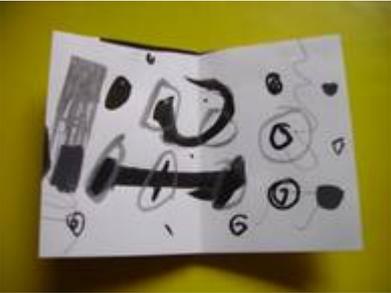
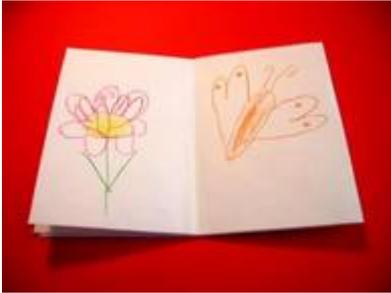
Wir freuen uns auf Ihre/Deine Minibücher.

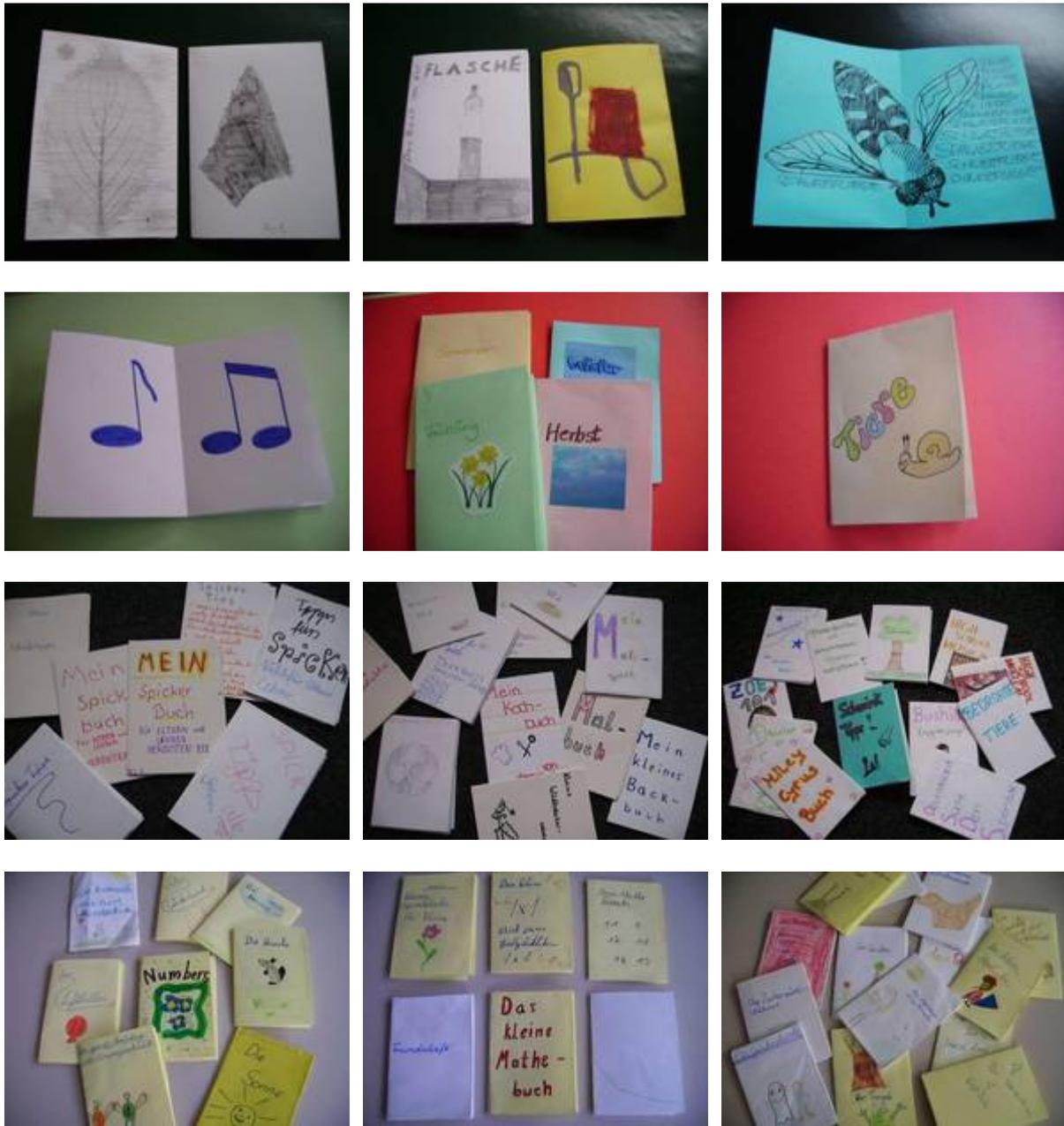
Uns haben **mehr als 200 Bücher** erreicht.

Alle eingesendeten Bücher wurden vom 2. bis 6. Juni 2009 in der Glasbox der Universität Erfurt ausgestellt und im Rahmen der Lernwerkstatt gezeigt.

256 Besucherinnen und Besucher haben die Minibücher in der Glasbox angeschaut.

Einige, der uns zugeschickten Minibücher





Minibücher von Pauli, Dietlinde Schmalfuß, Anja Schnerr, Chantal, Nelly, Celina und Kathrin, Katja, Jill und Ferdinand, Matilda, Nathalie und Linus, Konrad und Marie, Holger Schultka, Anonymen, Anne Palmowski, Bärbel Pickrodt, Steffi Pickrodt, Schülerinnen und Schülern der Klassen 5b und 6b des Staatlichen Gymnasiums "Friedrich von Hardenberg" Greußen und Schülerinnen und Schülern der Klassen 2b und 3b der Grundschule Marlishausen.

Danksagung

Wir danken allen ganz herzlich, die unsere Aktion "Kleine Bücher - große Wirkung" unterstützt haben. Gemeinsam durch Euch, durch Sie ist es uns gelungen, einen Regenbogen der Phantasie zu gestalten und ein Licht des Friedens zu entzünden.

Faltanleitung (pdf):

Anleitung zum Herstellen von Minibüchern siehe S. 59 ff. in "In Bibliotheken lehren und lernen" (<http://www.db-thueringen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-16775/Verzeichnis.pdf>).

Werbematerial zur Aktion (pdf):

- Ankündigung der Mitmach-Aktion. – *Siehe Seite 161.*
- Anleitung zum Herstellen von Minibüchern. – *Siehe Seite 162.*

Mitmach-Aktion: "Kleine Bücher - große Wirkung"

Im Rahmen des 98. Deutschen Bibliothekartags 2009 (2. bis 5. Juni in Erfurt) organisiert die Thüringenweite AG Benutzerschulung im Rahmen ihrer Lernwerkstatt "Lehren und Lernen in Bibliotheken" die **Mitmach-Aktion "Kleine Bücher – große Wirkung"**.

Wir möchten große und kleine, junge und alte, fröhliche und traurige, mutige und ängstliche, träumende und realistische, Theorien liebende und praktische, musikalische und sportliche, Fernsehen guckende, Radio hörende, alles wissende, manchmal viel wissende, alles auf den Kopf stellende, konservative, tanzende, Straßenbahn fahrende, lesende, lernende, grüblerische ... – einfach alle Leute mit Lust und Laune oder auch Null-Bock-Stimmung aufrufen, kleine **Bücher aus einem DIN-A4-Blatt** zu fertigen.

Und so **bunt** und **vielfältig** wie die Menschen sind, sind auch die Bücher: Da gibt es Bilderbücher, wissenschaftliche Bücher, Tagebücher, Skizzenbücher, Gedichtsammlungen, Wörterbücher, unlesbare Bücher, Krimis, Liebesromane, Liederbücher, Atlanten, Kochbücher, Fachbücher, Lehrbücher, Schulbücher, Handbücher, beschmierte Bücher, ungelesene Bücher, Kunstbücher, Künstlerbücher, Textbücher, Malbücher und so weiter und so fort.

Unser Traum ist es, **1000** kleine selbst gestaltete **Bücher** zusammenzutragen.

1000 gefaltete Papier-Kraniche bringen **Glück**, heißt es. – Warum sollen dann nicht auch 1000 gefaltete und gestaltete Bücher **Glück** bringen? Auf jeden Fall lassen 1000 handgemachte Bücher einen **Regenbogen der Phantasie** und ein **Licht des Friedens** aufscheinen.

Wir freuen uns auf Ihre/Deine Minibücher.

Alle eingesendeten Bücher werden vom 2. bis 6. Juni 2009 in der Glasbox der Universität Erfurt ausgestellt und im Rahmen der Lernwerkstatt gezeigt.

Macht einfach mit!

Wir danken Ihnen/Euch ganz herzlich.

Holger Schultka
(Sprecher der Thüringenweiten AG Benutzerschulung)

Faltanleitung:

<http://www.uni-erfurt.de/fileadmin/user-docs/bibliothekspaedagogik/Texte/KleineBuecher.pdf>

Einsendeschluss:

25. Mai 2009

Postanschrift:

Holger Schultka
Sprecher der Thüringenweiten AG Benutzerschulung
c/o Universitätsbibliothek Erfurt
Nordhäuser Str. 63
99089 Erfurt

Kleine Bücher – große Wirkung



Mini-Bilderbuch, gefertigt aus einem weißen DIN-A4-Blatt. Seiten farbig bemalt. 10,5 cm x 7,5 cm.

Die Minibuchidee entstammt der Karteikarte 5 „Hosentaschenbuch“ aus:

Ideenkartei Gestalten mit Papier : 40 kreative Ideen zur Schulung der Feinmotorik. Überarbeitete Aufl. München : Domino-Verl., 2006. 40 Bl. (beidseitig bedruckte DIN-A5-Ideenkarten) . : Ill. ; 15 cm x 21 cm. (Die Ideenkartei vom Floh). – Auslieferung: Karteikasten aus Karton zum Selberfalten; 20 DIN-A4-Blätter, mittig perforiert (an der Perforationslinie trennbar, sodass 40 DIN-A5-Karteikarten entstehen).

Best.-Nr.: 16618

Preis: € 12,90 + Porto

Bezugsquelle: <http://www.domino-verlag.de>

Für weitere Informationen zur Ideenkartei:

Domino Verlag und Zeitschriftenvertrieb Günther Brinek GmbH
Menzinger Straße 13
80638 München
Deutschland

Postfach 190345
80603 München
Deutschland

E-Mail: vertrieb@domino-verlag.de

Tel.: +49 89 17913-0

Fax: +49 89 17913-211

<http://www.domino-verlag.de>

Bastelanleitung:

Benötigtes Material:

- Ein DIN-A4-Blatt für das Buch
- Zur Gestaltung: Bleistifte, Buntstifte, Filzstifte, Pinsel, Farben, Kugelschreiber, Füller, Feder und Tusche, farbige Papiere, Seiten aus Zeitschriften u. a. Druckmedien zum Collagieren, Stoff. Die Materialien sind abhängig vom Gestaltungsziel.
- Eventuell Klebstoff

Werkzeuge:

- Schere



Herstellung:

1. DIN-A4-Blatt waagrecht auf den Tisch legen



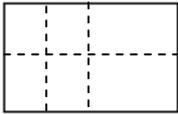
2. Linke Blattkante nach rechts auf die rechte Blattkante falten. Anschließend zurückfalten. In der Mitte ist ein senkrechter Falz entstanden.



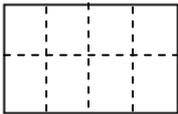
3. Nun die untere Blattkante nach oben auf die obere Blattkante falten. Anschließend zurückfalten. In der Mitte ist ein waagerechter Falz entstanden.



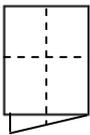
4. Nun die linke Blattkante zum senkrechten Mittelfalz falten. Anschließend zurückfalten. Nun ist die linke Blatthälfte durch einen senkrechten Falz halbiert worden.



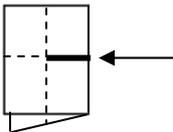
5. Nun die rechte Blattkante zum senkrechten Mittelfalz falten. Anschließend zurückfalten. Nun ist auch die rechte Blatthälfte durch einen senkrechten Falz halbiert worden. Das Blatt hat nun insgesamt acht Rechteckflächen.



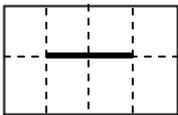
6. Die rechte Blattkante auf die linke Blattkante falten.



7. Den waagerechten Mittelfalz von rechts (von der geschlossenen Seite aus) bis zur Mitte mit der Schere einschneiden.



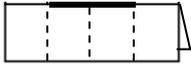
8. Das gefaltete Blatt wieder aufklappen.



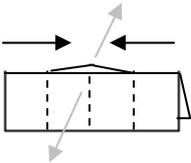
9. Die obere Blattkante nach unten auf die untere Blattkante falten.



10. Das Blatt mit dem Falz nach oben als Dach aufstellen.



11. Das Buch zur Mitte hin zusammenschieben.



12. Die einzelnen Seiten des leeren Buches füllen. – Wenn man die Seiten vorher gestalten möchte, erledige man dies bitte nach Handlungsschritt 5 oder nach Handlungsschritt 8. Bei der Anordnung der Seiten orientiere man sich bitte an folgender Abbildung:

4	3	2	1
5	6	Ende	Titelblatt
		Ende	Vom Regen zum Sonnenschein

Übersicht: Verteilung der Seiten

Aus: Schultka, H. ; Koch, S. ; Helbing, S.: In Bibliotheken lehren und lernen. Erfurt, 2009. <http://www.db-thueringen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-16775/Verzeichnis.pdf>

Dank

Danksagung

Ganz herzlich dankt die Thüringenweite AG Benutzerschulung dem Vorstand des Landesverbandes Thüringen für die kontinuierliche Begleitung und Förderung unserer Arbeit und das uns stets entgegengebrachte Wohlwollen und Vertrauen. Insbesondere danken wir dem ehemaligen Vorsitzenden des Verbandes, Herrn Dr. Simon-Ritz.

Dank sagen wir unseren Direktorinnen und Direktoren dafür, dass sie uns ermöglichten, uns genau dieser Arbeit, der Edukation in Bibliotheken, zu widmen.

Dank sagen wir allen Menschen, die uns mit Anregungen und Ideen, Interesse und Lob in unserer Arbeit gestärkt haben.

Dank sagen wir schließlich auch jenen Menschen, die uns mit Kritik und Skepsis ein Stück unseres Weges begleitet haben und uns so zu wiederholtem Nach-, Um- und Vordenken anregten.

